Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 128. Morgen-Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 17. März 1877.

Der neueste Vorschlag Rußlands.

Was wir neulich frageweise als den Gedanken Rußlands bezeichneten, eine gemeinsame Sommation der Mächte bei der Pforte, welche dieselbe für alle Folgen eines Krieges verantwortlich macht, das ist inzwischen von General Ignatieff selber in Paris ausgesprochen worden. Die Mächte sollen sich — das ist Rußlands Gedanke, wie ihn General Ignatieff formulirte — vereinigen zu einer Beschwörung (Adjuration) der Pforte, daß sie ihren gemeinsamen Forderungen, von denen ein Theil vorläufig auf sich beruhen bleiben könnte, keinen längeren Widerstand entgegensetze. Das Wort „Adjuration" ist kein terminus technicus der diplomatischen Sprache. Wir wissen aus Mittheilungen von London her, daß es sich um einen positiven Vorschlag Rußlands handelt, welcher die Mächte des eigenen Nachdenkens über die in der Gortschakoff'schen Circulardepesche vom 31. Januar d. J. an sie gerichtete Frage, was sie nach der Zurückweisung ihrer Vorschläge von Seiten der Pforte „zu thun gedenken", überheben und gleichzeitig diesem Thun eine von vornherein gemeinsame Richtung geben soll. Die Mächte sollen dasjenige, was sie von den Conferenzvorschlägen weiter gemeinsam vertreten wollen, in einem Protokoll zusammenfassen und durch ihre Unterschrift als ihren Willen bekräftigen; dieses Protokoll soll dann der Pforte vorgelegt und durch ihre Unterschrift die Verbindlichkeit der protokollirten Forderungen für sie selber anerkannt werden. Weigert sich die Pforte einer solchen Anerkennung, oder erfüllt sie, falls sie das Protokoll unterzeichnet, die von ihr anerkannten Forderungen nicht innerhalb einer bestimmten kurzbemessenen Frist — es ist von zwei Monaten die Rede —, so soll zwar keine der Vertragsmächte gehalten sein, der Pforte gegenüber Zwangsmaßregeln anzuwenden, wohl aber soll das Einschreiten irgend einer oder mehrerer Vertragsmächte gegen die Pforte von den andern Vertragsmächten nicht verhindert, noch als Kriegsfall angesehen werden.

Wenn die Verhandlungen über diesen neuesten Vorschlag Rußlands, der sich als ein Annex zur Gortschakoff'schen Circulardepesche vom 31. Januar d. J. auffassen läßt, zunächst mit der englischen Regierung geführt worden sind, so hat das darin seinen Grund, daß von allen Vertragsmächten England am schwierigsten zu bewegen ist, an irgend einem Collectivschritt in den Orientdingen sich zu betheiligen, durch den es hinterher vinculirt sein könnte. Wir haben die englischen Minister im Parlament oft genug versichern gehört, daß England sich für alle Fälle die Freiheit seiner Entschließungen in Bezug auf die Orientdinge wahren müsse. Es ist aus diesem Grunde von der englischen Regierung auch der Beitritt zum Gortschakoff'schen Memorandum abgelehnt worden. Wenn daher Rußland im Interesse seiner Orientpolitik — mag es nun zum Frieden zurückwenden oder eine bessere Position für den Krieg suchen — eine Collectiverklärung der Vertragsmächte der Pforte gegenüber für wünschenswerth erachtet, so muß es sich wohl hüten, den Fehler, welchen es beim Gortschakoff'schen Memorandum beging, zu wiederholen, nämlich eine fertige Abmachung mit den ihm näher befreundeten Mächten hinterher England einfach à prendre ou à laisser vorzulegen.

Die Position, welche Rußland gewinnt, wenn die Vertragsmächte sich vereinigen, um die Pforte zu protokolliren und mit der Ausführung der von ihnen als nothwendig bezeichneten Reformen wie mit der Bestellung der gleichzeitig als nothwendig bezeichneten Garantien in Verzug zu setzen, ist eine für den Frieden, wie für den Krieg gleich günstige. Erfüllt die Pforte die an sie in Form einer „Verwarnung zu Protokoll" gestellten Forderungen, so ist damit für die russische Regierung die Möglichkeit gegeben, dem eigenen Volke gegenüber den Kriegsfall für beseitigt zu erklären: Es sei — so kann ausgeführt werden — durch Rußlands Drängen Europa bewogen worden, für die slavischen Brüder und für die orientalischen Christen im osmanischen Reiche seine Stimme bei der Pforte zu erheben, und dadurch sei, indem Rußland gleichzeitig blicken ließ, daß es nöthigenfalls allein das Schwert für eine dem russischen Volke „heilige Sache" ziehen werde, erreicht worden, was nur immer in einem siegreichen Kriege hätte erreicht werden können; denn für sich selber habe Rußland ja nichts zu erreichen beabsichtigt! — Weigert sich die Pforte, das ihr vorgelegte Protokoll zu unterzeichnen, oder unterzeichnet sie es und erfüllt hinterher ihr Wort nicht, so kann Rußland, wonach es von Anfang an getrachtet hat, sich als mit einem Executionsmandat von Seiten Europas betraut hinstellen und in Folge dessen die übrigen Vertragsmächte, deren Willen es ja lediglich ausführe, als zu einer ihr wohlwollenden Neutralität verpflichtet erklären.

Wer von Jemandem etwas erreichen will, kann stets mit größerer Sicherheit auf Erfolg rechnen, wenn er seinen Werth auf ein bloßes Geschehenlassen anstatt auf ein Mitwirken richtet. In keinem Falle würde England, würde die Mehrzahl der Vertragsmächte sich an einem Schritte der Pforte gegenüber betheiligen, wodurch sie die Verpflichtung eingingen, hinterher „etwas zu thun"; eher ist eine Gemeinsamkeit zu erzielen zwischen denen, die darüber einig sind, „nichts zu thun". Indessen ist, was von den übrigen Vertragsmächten gilt, doch nicht ohne Weiteres auf England anzuwenden. England wird niemals die Verpflichtung eingehen, sich im Fall eines russisch-türkischen Krieges unter allen Umständen neutral zu verhalten; seine Clausel wird einfach lauten: Neutralität, so lange es sich lediglich darum handelt, die Pforte zur Erfüllung der Forderungen, für die alle Vertragsmächte mit ihrem moralischen Gewicht sich einsetzen, zu zwingen; darüber hinaus Freiheit der Entschließung, um die Interessen Englands im Oriente nöthigenfalls mit bewaffneter Hand zu wahren.

Soweit wäre die Lage geklärt; es bleibt aber noch ein wichtiger Punkt, an den schon öfter in ähnlichen Fällen ganz sichere Friedensaussichten sich zerschlugen. Rußland und die Pforte können ihre schwere Rüstung nicht lange mehr tragen, ohne daß sie derselben erliegen. Wer soll mit dem Abrüsten anfangen? bereits beginnt man öffentlich darüber zu streiten, ob Rußland oder die Pforte die Verpflichtung des ersten Schrittes habe. Rußland will — das hat es ja selber erklärt — unter gewissen Voraussetzungen die Pforte mit Krieg überziehen; es hat zu Angriffszwecken gerüstet; die Pforte ist Rußland gegenüber in der Nothwehr. Nichtsdestoweniger wird von der Pforte verlangt, daß sie mit dem Abrüsten beginne, damit Rußland sein Prestige wahre, für eine Forderung Europas unter Waffen zu stehen. Da es im russischen Sinne schreibende Blätter sind, welche die Abrüstungsfrage mit einer gewissen Rauhheit an die Pforte richten, so ist es leicht möglich, daß schließlich, wie dies 1859 und 1866 der Fall war, die Abrüstungsfrage lediglich zu dem Zwecke erhoben wird, um daraus nach Bedarf den Kriegsfall herleiten zu können.

□ Militärische Briefe im Winter 1877.

XLVII.

Eintritt der orientalischen Frage in die politisch-militärische Wirkungssphäre der Großmächte.

(Das diplomatische Spiel des Generals Ignatieff.)

Bei unseren Betrachtungen über den weiter schwebenden Fortgang der Orientfrage möchten wir unsere Leser bei dem Gewirr der Nachrichten, welche über die Mission des Generals Ignatieff im Umlauf mehr und mehr massirt jetzt auftreten, immer von Neuem auf den Gesichtspunkt aufmerksam machen, von dem wir von dem Augenblicke an nicht mehr abgewichen sind, als wir mit der Thatsache der Aufstellung einer großen mobilen russischen Armee im Süden zu rechnen hatten, welcher gegenüber eine annähernd gleich große türkische Armee sich aufgestellt hat. Noch keine derselben hat irgendwie abgerüstet, wohl aber wird auf beiden Seiten nachgerüstet, so viel eben die Kräfte erlauben. So hat in unseren Augen der Befehl über die Organisation von 9 bisher noch nicht bestandenen, also neuen russischen Armeecorps bei solchen schon bestehenden militärischen Wirkungssphären viel mehr Bedeutung, als das diplomatische Glockenspiel, welches jetzt General Ignatieff in Paris fortsetzt, nachdem es durch die Abreise der Botschafter aus Konstantinopel unterbrochen worden war.

Hochinteressant ist allerdings dies diplomatische Spiel des russischen Generals, der in der Zeit, wo die Armee seines Kaisers noch nicht zur Thätigkeit gelangen kann, die Aufgabe hat, diplomatische Siege nach Möglichkeit einzuheimsen. Das bisherige Zaudern Rußlands hatte eine solche Fülle militärischer Gründe, daß wir die anderweit politischen nur nebenbei gelten lassen können. Wenn sonst die russische Politik durch dieses Zaudern nichts Anderes sicher bis jetzt erreicht hätte, als daß das Engagement Deutschlands für die Interessen der russischen Politik im Orient ein lebhafteres und sympathischeres geworden ist, als es im vergangenen Jahre war, so hat sie wahrlich nicht vergebens gearbeitet! Wenn jetzt Kaiser Wilhelm und der Reichskanzler die deutsche Neutralität in durchweg wohlwollendem Sinne erfaßt haben, so hat dies aber selbstredend gegen solche Aequivalente stattgefunden, die für unser eigenstes Interesse mindestens eben so schwer wiegend waren. Es hat Rußland im Hinblick auf Frankreich Farbe bekennen müssen; es hat sich dahin decouvrirt, daß es allen französischen Machinationen gegen das deutsche Interesse ein entschiedenes Veto bewahren werde, und daß jede Hinneigung und Aufmerksamkeit für Frankreich nicht anders mehr erfolgen werde, als mit Einverständniß Deutschlands und mit Berücksichtigung der politischen Interessen Deutschlands. Mit solcher Verständigung ist General Ignatieff nach Paris gereist; irgend welcher Erfolg gegen den thatsächlichen politischen Gegner: England ist in Berlin dafür eingeheimst — wovon Näheres sich wohl jedem Laien entzieht — und mit diesem, wenn auch höchst wahrscheinlich nur kleinen Plus kann General Ignatieff durch allerhand russische Höflichkeiten in Paris ein vielleicht nur noch kleineres Plus, als er sich in Deutschland errungen, anhängen, das aber schließlich doch den diplomatischen Schwerpunkt in der Orientfrage insoweit verrückt, als es England auf demselben mehr isolirt, als dies bisher der Fall war. So harmlos die Unterzeichnung einer wiederholten gemeinsamen Erklärung der Großmächte über das, was im Interesse der orientalischen Christen für erforderlich erachtet wird, in dem Falle erscheint, daß dabei eine Verpflichtung zur zwangsweisen Durchführung desselben nicht ausgesprochen wird — so bleibt doch jedes Engagement Englands nach dieser Richtung hin eine kleine Barrikade auf dem Wege, den die englische Politik im Interesse des Status quo in der Türkei gegentheilig gehen möchte. Dieses in die Enge Treiben der Engländer wird Rußland dabei niemals hindern, den Krieg gegen die Türkei zu beginnen, sobald das Kriegstheater dazu bereit erscheint, weil England nicht blos nach der Frist eines Jahres, sondern auch mehrerer Jahre sich nicht verpflichten wird, zwangsweise gegen die Türkei vorzugehen, nur um den Krieg gegen dieselbe auf Zeit zu verhindern.

Wenn Rußland also frühestens im Monat Mai den Krieg gegen die Türkei beginnen kann, so hat es immer noch viel Zeit zum Diplomatisiren übrig. Entschieden ist die Anwesenheit des Generals Ignatieff in Paris den Engländern ein Dorn im Auge und versucht die englische Politik, den gefährlichen Diplomaten von sich, d. h. von London fern zu halten. Wir glauben aber, daß der diplomatische General im Stande ist, noch weitere Friedenstrumpfe von Paris aus auszuspielen, bis es ihm gelingt, in London in Person zu erscheinen. Dann ist das Ziel der diplomatischen Recognoscirung erreicht. Mitten im Lande und unter den maßgebenden Staatsmännern desselben wird sich der Russe am besten überzeugen, wozu England bei einem Angriffe gegen die Türkei sich schlüssig machen könnte.

Breslau, 16. März.

Der Reichstag wird, wie nach der „Kreuzztg." festzustehen scheint, am Sonnabend nächster Woche sich vertagen. Weil es nicht möglich ist, bis dahin den Etat festzustellen, wird die Reichsregierung sich vorher bevollmächtigen lassen, die Ausgaben und Einnahmen nach dem jetzt giltigen Etatsgesetz bis zum 15. Mai leisten zu dürfen. Nach Ostern hat der Reichstag etwa noch drei bis vier Wochen lang vollauf zu thun.

Die Frage der Ausweisung der Optanten aus den Reichslanden wird wahrscheinlich bereits binnen Kurzem den Reichstag beschäftigen. Es ist deshalb ein Rückblick nicht ohne Interesse, den die „Magd. Z.", um die Thatsachen klar zu legen, auf diese Angelegenheit wirft. Im Jahre 1872 wanderten in Folge der Option eine große Anzahl junger Elsaß-Lothringer nach Frankreich aus und nahmen Dienste in der französischen Armee — theils freiwillig, theils wurden sie ausgehoben. Nach Beendigung ihrer Dienstzeit kehrten sehr viele von ihnen, da sie in Frankreich nicht die gehoffte Aufnahme fanden, nach Elsaß-Lothringen zurück, blieben aber gleichwohl im französischen Armeeverbande, sei es als Reservisten der activen oder als Zugehörige der Territorial-Armee. Selbstverständlich konnte die Regierung es nicht ruhig mit ansehen, daß Tausende von Angehörigen der französischen Armee — denn so hoch beläuft sich ihre Zahl — in dem so unmittelbar an der französischen Grenze sich hinziehenden Reichslande ihren dauernden Aufenthalt nahmen. Es war dies einmal nicht unbedenklich im Falle eines ausbrechenden Krieges, und sodann erhielten dadurch die französischen Sympathien immer neue Nahrung. Aus diesen Erwägungen erging Seitens der Regierung die Verfügung, daß die sämmtlichen in Rede stehenden Personen binnen einer bestimmten, allerdings ziemlich kurz bemessenen Frist entweder das Gebiet Elsaß-Lothringens zu verlassen oder ein Naturalisationsgesuch mit dem Nachweise einzureichen hätten, daß sie aus dem französischen Armeeverbande entlassen worden seien. Es handelt sich hierbei übrigens nur um solche Personen, die seiner Zeit giltig optirt haben, beziehungsweise mit Erlaubniß ausgewandert sind. Diejenigen Personen dagegen, die sich unrechtmäßiger Weise der deutschen Militärpflicht entzogen, werden nicht ausgewiesen, sondern im Betretungsfalle in die deutsche Armee eingestellt.

Zur orientalischen Frage liegt heute die wichtige Nachricht vor, daß General Ignatieff gestern Abends von Paris nach London abgereist sei. Noch gestern hieß es mit Bestimmtheit, Ignatieff werde sich von Paris aus direct nach Wien begeben; die Aenderung dieses Entschlusses erfolgte auf Wunsch der britischen Regierung, welche vor ihrer definitiven Entscheidung über die russischen Vorschläge eine nochmalige directe Verhandlung mit Rußland einzugehen verlangte. — Man erblickt in der Reise Ignatieff's nach London ein friedliches Symptom, doch möchten wir vor jedem Optimismus warnen. Bisher haben wir in der orientalischen Frage nur Enttäuschungen zu verzeichnen.

Eine vollständig neue Combination, in welcher Weise die Erhaltung des Friedens ermöglicht werden sollte, taucht heute gleichzeitig aus Bukarest, Berlin und Wien auf. Die „Pol. Corresp." erhält folgendes Telegramm aus Bukarest, 15. März:

„In hiesigen politischen Kreisen herrscht große Bewegung wegen des mit Consistenz auftauchenden Gerüchtes, daß Rußland die Retrocession des im Pariser Frieden mit Rumänien vereinigten Theiles von Bessarabien gegen Entschädigung Rumäniens mit den nächst Giurgewo gelegenen Donau-Inseln auf die Tagesordnung zu setzen beabsichtigt."

Sehr ausführlich verbreitet sich über diese Idee der Berliner Correspondent der „Pol. Corresp." Er setzt auseinander, wie sehr Rußland den Krieg zu vermeiden wünsche, daß man ihm aber unmöglich zumuthen könne, den Rückzug von Kischeneff nach Petersburg zu vollziehen, ohne eine Entschädigung dafür zu erhalten, daß die Renitenz der Pforte ihm die ungeheuersten Opfer auferlegt und daß es dennoch — den Mächten zu Liebe — auf einen Krieg verzichtet, auf den es allerdings in sorgfältigster Weise vorbereitet ist.

„Die Entschädigung, so heißt es weiter, vermöchte in Geld schwerlich geleistet werden können. Die Türkei kann nicht zahlen, und ihre europäischen Freunde scheinen nicht geneigt, ihr entweder mit Blei oder mit Gold etwas „vorzuschießen". Andererseits wird die Entschädigung weniger nach ihrem reellen Werth, als nach ihrer politischen Bedeutung zu bemessen sein. Kaiser Alexander will keinen Krieg, noch weniger aber eine Politik der „verfehlten Mobilmachungen". Ihn hierzu zwingen, hieße die Achillesferse seiner Friedensliebe verletzen.

Bereits vor langen Monaten, im Frühling v. J., machte ich an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß das Ziel der Politik sowohl des Kaisers von Rußland persönlich, als auch des Fürsten Gortschakoff darauf gerichtet sei, Rußland von den Nachtheilen frei zu machen, welche der Pariser Friede ihm auferlegte. Die Schwarze Meer-Klausel ist unter allgemeiner Zustimmung Europas beseitigt, es bleibt im Wesentlichen nur noch die Rückgewinnung des vor zwanzig Jahren mit Rumänien vereinigten Stückes von Beßarabien. Kann Kaiser Alexander seinem Volke sagen, daß er, ohne das Leben auch nur eines einzigen russischen Soldaten auf das Spiel gesetzt zu haben, auch die letzten Reminiscenzen der Niederlagen des Krimkrieges wettgemacht und alle ihre Folgen, soweit sie Rußland so empfindlich betrafen, beseitigt habe — so würde damit seine Friedenspolitik einen großen und im Hinblick auf die seinem Volke auferlegte Selbstverleugnung auch wohlverdienten Triumph feiern.

Es dürfte im Interesse des allgemeinen Friedens liegen, einem solchen friedlichen Triumphe der russischen Politik nicht entgegen zu sein. Was den an Rumänien zu gewährenden Entsatz betrifft, so wäre derselbe in den Donau-Inseln zu suchen, welche soeben von Neuem Gegenstand des Streites zwischen Rumänien und der Türkei geworden sind, und die Pforte könnte schließlich froh sein, so billigen Kaufes aus der Affaire zu kommen."

Die Sache klingt ziemlich plausibel und es ist allerdings möglich, daß eine Uebereinstimmung aller Theile auf dieser Basis zu erzielen wäre. Die rumänische Regierung erklärt allerdings, über dieses Project keinerlei diplomatische Mittheilungen erhalten zu haben (vgl. telegraphische Depeschen am Schlusse der Zeitung!), es ist aber nichts destoweniger möglich, daß General Ignatieff die Sache in Berlin und London zur Sprache brachte. Jedenfalls ist es bemerkenswerth, daß die „Pol. Corr.", welche sich stets sehr gut unterrichtet zeigte, die ersten bestimmten Nachrichten über diesen Vorschlag bringt. Die nächsten Tage werden wohl hierüber Klarheit bringen.

Die Florentiner „Nazione" berichtet aus dem Vatican, der bei der Curie accreditirte französische Gesandte, Baron Baude, habe kürzlich den Cardinal Simeoni um Auskunft gebeten, welchen Prälaten seiner Nation der Papst den Purpur zu ertheilen gedenke und von ihm zur Antwort erhalten, daß deren drei und zwar die Bischöfe der Diöcesen von Lyon, Rheims und Arras dazu ausersehen seien. Der gedachte Diplomat hat diese Mittheilung seiner Regierung telegraphirt, darauf aber die Nachricht erhalten, dem Staats-Secretär zu erklären, daß dieser die Wahl des Erzbischofs von Lyon zwar genehm sei, daß sie aber statt der vorgeschlagenen beiden anderen Candidaten mit nur einem zufrieden wäre, wenn dieser eine der Bischof von Orleans sei. Der Papst habe darauf zum Cardinal Simeoni, der ihm Kenntniß von der Erklärung der französischen Regierung gegeben, geäußert, wenn sie die Bischöfe von Rheims und Arras, welche Infallibilisten seien, nicht wolle, so wolle er seinerseits den Bischof Dupanloup nicht, weil dieser Anti-Infallibilist ist. Die französische Regierung habe darauf erklären lassen, daß die Frage der Ernennung französischer Prälaten für sie mit der Infallibilitätsfrage gar nichts zu thun habe, sondern aus Gründen der inneren Politik, im Interesse der Regierung angeregt worden sei, man sei damit einverstanden, daß der Bischof von Arras den Purpur erhalte, wenn Dupanloup gleichfalls dieser Ehre theilhaftig werde. Der Papst soll diesen Vorschlag sehr ungnädig aufgenommen und ausgerufen haben, er lasse sich von Niemandem Gesetze dictiren, er werde in keinem Falle den Dupanloup ins heilige Collegium aufnehmen; Frankreich, das weder den Erzbischof von Rheims, noch den Bischof von Arras wolle, möge sich also mit nur einem neuen Cardinal, dem Erzbischof von Lyon begnügen. Nachdem sich der erste Zorn über den französischen Vorschlag gelegt, habe sich der Papst entschlossen, um die große Nation nicht zu beleidigen, ihr einen zweiten Cardinal in der Person des Monsignore de Falloux zu bewilligen. Der österreichische Gesandte am Vatican, Graf Paar, soll dem Staatssecretär Simeoni seine Verwunderung

und sein Bedauern darüber zu erkennen gegeben haben, daß im nächsten Consistorio kein Prälat seines Heimathlandes mit dem Purpur geschmückt werden solle, wohl aber italienische, französische, spanische und ein englischer Bischof; er habe nicht darauf bestehen wollen, daß auch österreichische Prälaten zu Cardinälen ernannt würden, weil er vorher gewußt, daß Pius IX. dann den Grafen von Fürstenberg, Erzbischof von Olmütz, vorschlagen würde, den Graf Andrassy nicht wolle, dagegen habe der Gesandte den Erzbischof von Colocza (Kolotscha), Monsignor Haynald, einen Anti-Infallibilisten, als persona grata vorgeschlagen, Pius IX. aber sei, als man ihm diesen Namen genannt, gewaltig in Zorn gerathen und habe dem Cardinal Simeoni aufgetragen, dem Grafen Paar zu erklären: „Wenn Oesterreich den Erzbischof von Olmütz nicht will, so wird es gar keinen Cardinal bekommen", und das hat der Papst selbst gesagt. Man glaube daher auch nicht daran, daß die Erzbischöfe von Wien und Salzburg im nächsten Consistorium zu Cardinälen ernannt würden, dagegen beabsichtige Pius IX. die bei der österreichischen und französischen Regierung beglaubigten Nuntien mit dem Purpur zu schmücken.

Ueber das am 12. d. Mts. gehaltene geheime Consistorium und die vom Papste verlesene Allocution ist der „K. Z." folgende verbürgte Mittheilung zugegangen:

Pius IX. begann mit der Besetzung Roms durch die Italiener. Die unloyale Regierung habe, die äußerst schwierige Lage einer edlen Nation benutzend, sich nicht entblödet, auch auf dieses letzte Stückchen, welches der Unabhängigkeit und Freiheit des päpstlichen Stuhles verblieben sei, einen Angriff zu machen. Nachdem einmal diese abscheuliche That vollbracht gewesen wäre, seien alle möglichen Gesetze ausgedacht worden, welche nur immer die Autorität und die Freiheit der Kirche und des Papstthums hätten schmälern können. Der Papst zählte sodann alle die gottlosen Gesetze auf, indem er mit jenem über die religiösen Genossenschaften begann und mit dem anderen über die Mißbräuche der Geistlichkeit schloß. Das letztere Gesetz nannte er abscheulich und sinnlos, Nachdem er alle von der Regierung dem päpstlichen Stuhle zugefügten Uebel aufgezählt hatte, fuhr der Papst folgender Maßen fort: „Dennoch schreit man nach allen vier Windrichtungen in die Welt, wir genössen die vollste Freiheit. O, die Scheinheiligen! Was für Freiheit kann man meinen, nachdem man mir alle Mittel zur Kirchenverwaltung benommen hat? Wenn der Papst irgend welche Freiheit genießt, so ist es diejenige, welche Alle genießen; daß er aber nicht seine Amtsfreiheit genießt, beweisen alle diese Gesetze, welche sämmtlich die Freiheit des Papstes augreifen. Sie nennen es Freiheit; ja, wirklich Freiheit, wenn im offenen Parlament Infamien und die gemeinsten Beleidigungen gegen den Statthalter Christi geschleudert werden! Nur jene Freiheit besteht nicht, Skandale und sociale Uebel, welche die Gesellschaft betrüben, zu verhindern, und sogar nicht einmal die Freiheit, gegen diese Uebel zu protestiren." Zum Schluß beklagte der Papst noch einmal lebhaft, daß er nicht frei sei und nicht sein könne, so lange er anderer Herrschaft unterworfen sei. Pius schloß mit der Versicherung, daß eine Versöhnung zwischen ihm und der Regierung in demselben Maße unmöglich sei, wie eine Versöhnung des Guten mit dem Bösen.

Hiernach werden sich denn alle Diejenigen, welche von ähnlichen Vermittelungen für Deutschland träumen, zu richten haben.

Die **französischen** Blätter beschäftigen sich viel mit dem angeblichen Nothschrei Bismarcks, daß die deutsche Einheit in Gefahr sei und man endlich einsehe, daß die deutschen Königreiche zu harte Bissen für den preußischen Magen seien. Die „Republique Francaise" nennt diesen Nothschrei den Kern von Bismarcks Rede, und ist sichtbar erfreut über die Aussichten, die sich den Feinden dieser deutschen Einheit eröffnen. Sie könnten sich — bemerkt eine Pariser Correspondenz der „K. Z." gewiß richtig — doch täuschen! Die Blätter aber folgern so: die Höfe würden nicht den Muth haben, zu widerstreben, wenn sie nicht wüßten, sie hätten die Unterthanen hierbei auf ihrer Seite, und nun zweifelt ein richtiger Franzose keinen Augenblick an der Richtigkeit dieser gewagten Schlußfolgerung seiner Zeitungen und zieht für sich seine weiteren Schlüsse, welche von den Blättern aus politischer Vorsicht verschwiegen werden.

Die französischen Blätter, auch der „Moniteur", veröffentlichen einen Aufruf, in welchem „die neuerdings von den Localbehörden der dem Deutschen Reiche einverleibten Provinzen ergriffenen Austreibungs-Maßregeln" als solche bezeichnet werden, welche „zuerst die Sorge des Vereins der in Frankreich wohnhaften Elsaß-Lothringer auf sich gezogen haben, seit dem 3. März aber, nämlich seit die französische Presse von dem, was an unserer Ostgrenze sich ereignete, unterrichtet ist, den Präsidenten dieses Vereins, Grafen d'Haussonville, veranlaßt haben, dem Comite in Nancy und allen elsaß-lothringischen Grenz-Comites einen unbeschränkten Credit zu eröffnen". Jetzt, „wo die Thatsache zu Europas Kenntniß gebracht ist und von ihm gewürdigt wird", macht das Comite der Rue de Provence bekannt, daß es mit Dank die Gaben empfängt, welche ihm gespendet werden, „um den neuen Emigranten eine neue Stellung und Arbeit zu verschaffen".

In **Dänemark** hatte sich der Kriegsminister mit dem Folkething fast gänzlich über die Fassung eines dem Reichstage vorgelegten militärischen Strafgesetzes geeinigt, welches den milderen Anschauungen der Zeit Rechnung trägt und deshalb gegen das bestehende Gesetz einen entschiedenen Fortschritt bildet. Leider kann sich das Landsthing nicht zu der milden Anschauungsweise des Folkething und des Kriegsministers aufschwingen und anstatt die Vorlage gut zu heißen, gedenkt dasselbe die veralteten körperlichen Strafmittel der früheren Gesetzgebung in Kraft zu lassen. Es sollen also für den dänischen Wehrpflichtigen Torturmittel beibehalten werden, welche, wie „Morgenbladet" mit Bitterkeit, aber ganz richtig bemerkt, der vielgeschmähte „Militarismus" in dem großen Nachbarreiche längst abgeschafft hat.

Was die von dem Großmeister der dänischen Socialisten, Pio, angeregte Arbeiterauswanderung zur Gründung von Colonien im Staate Kansas in Nordamerika anlangt, so hat die dänische Regierung die Forderung, der Staat solle die zur Beförderung der Auswanderer nöthigen Gelder liefern, mit aller Entschiedenheit abgelehnt. Da nun aber auch die Auswandernden selbst eine für ihre Verhältnisse nicht unbedeutende Summe beisteuern sollten, so erhob sich unter den Arbeitern bald Mißtrauen, das Ganze könne ein zwischen Pio und der Kansas-Pacific-Eisenbahn verabredeter Plan sein, um die wüstliegenden Ländereien der letzteren an den Mann zu bringen und, obwohl sich viele Arbeiter zur Auswanderung bereit erklärten, so wollen, wie „Socialdemokraten" jetzt klagt, die meisten derselben doch vorläufig noch in Dänemark bleiben und erst etwa einlaufende günstige Nachrichten von den zuerst Hinübergehenden abwarten, ehe sie selbst ihre alte Heimath verlassen. In dieser Weise wird freilich aus dem Unternehmen nicht viel werden.

Deutschland.

Berlin, 15. März. [Gesetzentwurf für die Präsidentenstelle im Reichseisenbahnamt. — Die Demission des Chefs der Admiralität. — Arbeiten und Schluß des Reichstages. — Neuer Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen. — Der Militäretat in der Budgetcommission. — Denkschrift des Handelsministers. — Neuer Eisenbahntarif. — Aus der Commission für das Patentgesetz. — Geburtstag des Kaisers.] Die Reichsregierung beabsichtigt noch in dieser Session einen Gesetzentwurf einzubringen, der eine Abänderung jenes Paragraphen des Reichsgesetzes vom Jahre 1873 verlangt, welcher dem Präsidenten des Reichseisenbahnamts verbietet, neben diesem Amte noch einen anderen Posten bei der Eisenbahnverwaltung zu bekleiden. Das Gesetz soll dem Reichskanzler das Recht verleihen, den preußischen Handelsminister oder einen anderen höheren preußischen Staatsbeamten, welcher bei der Verwaltung der preußischen Bahnen betheiligt ist, zum Präsidenten des Reichseisenbahnamtes zu ernennen. Die Vorlegung des besagten Gesetzentwurfs würde thatsächlich die in den Journalen coursirende Nachricht widerlegen, daß der verwaiste Präsidentenposten im Reichseisenbahnamte einem Süddeutschen zufallen soll. Wir glauben annehmen zu können, daß die Vorlage im Zusammenhang mit einer bestimmten Persönlichkeit steht, welche bereits für jenen Posten designirt ist. — Die Demissionsangelegenheit des Chefs der Admiralität v. Stosch hat abermals eine Wendung erhalten. Der ehrenwerthe General hält sein Entlassungsgesuch aufrecht und scheint Bedingungen an das Verbleiben im Amte zu stellen, welche im Zusammenhange mit der bekannten Erklärung des Reichskanzlers stehen. Wie es heißt, soll diese partielle Ministerkrisis morgen zur Entscheidung gelangen. — Der bisherige rasche Verlauf der Budgetverhandlungen im Plenum und in der Commission des Reichstages läßt viele Abgeordneten und, wie wir hören, sogar den Präsidenten hoffen, daß die nothwendigsten Geschäfte bis Ostern abgewickelt und der Reichstag geschlossen werden kann. Selbstverständlich würde dies nur um den Preis des Fallenlassens des Patentgesetzentwurfs und des Seeunfallgesetzes geschehen. Man würde sich mit der Durchbringung des Gesetzentwurfes über den Sitz des Reichsgerichts und über den Landesausschuß für Elsaß-Lothringen begnügen müssen. Von einsichtiger Seite hören wir jedoch diese Annahme als optimistisch bezeichnen. Bestätigt es sich, daß nächsten Montag und Dinstag die Sitzungen ausfallen, so bleiben mit Abzug des Sonntags und Geburtstages des Kaisers bis zur Charwoche nur noch sechs Sitzungstage übrig, während welcher weder das Plenum und noch viel weniger die Budgetcommission fertig werden können. Uebrigens wünscht man im Hause durchaus nicht die Berathungen im Galopp abzumachen und noch weniger die in den Commissionen befindlichen Gesetzesvorlagen bis zur nächsten Session zu vertagen. Deshalb mögen sich die Reichsboten immerhin gefaßt machen, bis Mitte Juni im Parlament zu bleiben. — An Stelle der Regierungsvorlage über den Landesausschuß für Elsaß-Lothringen hat der Abg v. Stauffenberg im Auftrage der nationalliberalen Partei einen neuen Gesetzentwurf ausgearbeitet, dessen Grundzüge bereits in den Journalen veröffentlicht worden sind. Wie wir hören, wird dieser Entwurf einer abermaligen Umarbeitung unterzogen und die Fractionen werden sich in ihren heutigen Abendsitzungen mit demselben beschäftigen. — Die Bugetcommission setzte die Berathungen des Ordinariums des Militäretats in zwei weiteren Sitzungen fort. In denselben sind nicht weniger als ca. 900,000 Mark gestrichen worden, obwohl die Regierungscommissare energisch für die betreffenden Positionen eintraten. Zu Capitel 24 Titel 1 wurde der Bezug für 150 Secondelieutenants abgesetzt, weil nach der Erklärung der Regierungscommissare eine solche Zahl so lange manquiren wird, bis das Budget angenommen ist. Bei Capitel 25 Tit. 6 wurden 150,000 Mark gestrichen, weil der reservirte Fonds noch 280,000 Mark beträgt. Im Capitel 26 Tit. 9 wurden 50,000 Mark in Rückeinnahme gebracht, nachdem der Restbestand zu Titel 10 (bauliche Unterhaltung der Magazine und Dienstlocale) auf 70,000 Mark angewachsen ist. Zu Capitel 27 Titel 14 wurde die Mehrforderung für Neubau-Bedürfnisse und größere Kasernenetablissementsbauten von 175,000 Mark gestrichen. Bei Capitel 27 Titel 15 wurden wegen des Restbestandes von 270,000 Mark 150,600 Mark in Rückeinnahme gebracht. Wie schon erwähnt, haben die Regierungscommissare lebhaften Widerstand gegen diese Streichungen geleistet. Sie machten zumeist geltend, daß die Regierung die Restbestände nicht angreifen wolle. Die Beschlüsse der Commission wurden übrigens mit großer Mehrheit gefaßt. — Es bestätigt sich, daß die Artikel, welche die „Pro.-Corresp." gestern über den wirthschaftlichen Nothstand brachte und als „aus einer amtlichen Denkschrift" stammend bezeichnete, Theile des Berichtes sind, welchen das Staatsministerium auf Ersuchen des Kaisers diesem erstattet habe. Wir erfahren von unterrichteter Seite, daß der Handelsminister Dr. Achenbach der Verfasser der Denkschrift sei. Derselbe ist in hohem Grade bemüht, die heimathliche Industrie und den Bergbau durch Aufträge Seitens der zu seinem Ressort gehörigen Behörden zu unterstützen. Nicht allein, daß er, wie in der Denkschrift gesagt ist, die Lieferung von Schienen, Locomotiven u. s. w. für die Staatseisenbahn-Anlagen zum bei weitem größten Theile preußischen Hütten und Fabriken hat überweisen lassen, hat er auch dafür gesorgt, daß der Bedarf an Steinkohlen jetzt überall aus den westfälischen und oberschlesischen Gruben gedeckt wird. — Die deutschen Privatbahn-Verwaltungen hatten in einem Berichte an das Handelsministerium ihre Zustimmung zu dem neuen Tarif-Systeme von gewissen, die Maximalsätze und die Ausnahmetarife betreffenden Voraussetzungen und Bedingungen abhängig gemacht. Auf diese Eingabe ist nun unter dem 5. d. Mts. ein eingehender Bescheid des Handelsministers erfolgt, welcher erhoffen läßt, daß die allgemeine Einführung des neuen Tarif-Systems nun bald in's Leben treten wird. — Die Commission für die Patentgesetzgebung trat in ihrer gestrigen Sitzung in die Generaldebatte des Entwurfs ein. Zunächst sprach sich der Abg. von Möller entschieden für den Patentschutz aus. Abg. Dr. Hammacher kann die Patente nur dann für nützlich halten, wenn Vorkehrungen getroffen werden, daß sie nicht zu gemeinschädlichen Monopolen ausarten, welche die industrielle Thätigkeit lahm legen; er bezeichnet eine Reihe von Bedenken gegen die Lücken des Entwurfes, auf welche er in der Specialdebatte zurückkommen wird. Abg. Brüning will einen Unterschied gemacht haben zwischen der mechanischen und der chemischen Industrie, bei der letzteren wirkt der Patentschutz schädlich, wie der Redner an dem abschreckenden Beispiele Englands und Frankreichs nachzuweisen versucht. Abg. von Kleist-Retzow gegen Brüning: Eine solche Scheidung sei nicht möglich und nicht wünschenswerth, Brüning's Bedenken würden durch den § 11 bestätigt. Abg. Meyer-Schleswig hebt die vielfachen Mißstände hervor, welche die Patentgesetzgebung von England, Amerika und Frankreich zu Wege gebracht hat; die Aufgabe der deutschen Gesetzgebung müsse es sein, diese Klippen zu meiden. Abg. Dr. Braun für Verbot des Verkaufens der Contrefaçon und für provisorische Maßregeln dagegen, für Eröffnung des Rechtswegs für die gegen einander streitenden Parteien, ähnlich wie im Bergrecht bei Grubenverleihungen, für Licenzzwang, namentlich im Interesse der Verbesserungspatente, für die Patentkosten im Interesse der Abwehr der „todten Last", welche die unnützen und gemeinschädlichen Patente der Industrie auferlegen. Abg. von Kardorff gegen den Licenzzwang, welcher eine doctrinäre Idee sei. Regierungs-Commissar, Director Jakobi schildert die Mängel des bisherigen Zustandes und wie denselben abgeholfen werden soll, vertheidigt den Entwurf gegen die Ausstellungen, namentlich gegen die Angriffe des Abg. von Kardorff wider

---

„Die Adja".

Novelle von **O. v. Leixner.**

Durch den dunkelnden Eichwald jagt ein Reiterzug, an der Spitze eine junge Dame, welche ihr Roß zu tollem Lauf anstachelt. Der Sturm schüttelt die Kronen der mächtigen Bäume und Blitze zucken durch die Wolken, welche am Himmel in fliegender Eile dahinziehen. Die Reiterin ist die erste, welche den Saum der Waldung überschreitet; der Wind hat einen alten Stamm über den Pfad geworfen.

„Hussah", ruft sie, und mit einem mächtigen Satze nimmt der Renner das Hinderniß. Links vom Wege breitet sich unübersehbar die Pußta aus, rechts schimmert das Schloß Szent Janos herüber. Der Mond hat eben die Wolken zerrissen und seine Strahlen versilbern das Gemäuer und spiegeln sich in den dunkelglühenden Augen des schönen Weibes, welches jetzt zu ihm emporschaut, und flimmern in den goldenen Locken, welche der Sturm durchwühlt. Sie hatte das Pferd angehalten und wendet nun den Kopf nach den Zurückgebliebenen, die sich allmälig um die Führerin versammeln.

„Sind Sie rasend, Gräfin Blanche?", ruft ihr ein älterer Cavalier zu.

„Weshalb, edler Gutsherr?" frägt sie.

„Sie richten das arme Thier zu Grunde", lautet die Antwort.

„Bah!" sagt die Dame, „es giebt viel Pferde auf der Welt. Soll ich mich dem langweiligen Galopp der Gesellschaft anschließen. Ich will Nervenerregung!"

Sie gab dem edlen Thiere einen Hieb, daß es mit schmerzlichem Gewieher einen Satz machte und zog plötzlich die Zügel wieder an, daß es sich aufbäumte, aber von der festen Hand beherrscht, sogleich stehen blieb.

„Aber jetzt, Messieurs, en avant, die Schloßherrin wartet!" Und sie ritt an der Spitze des Zuges weiter. Plötzlich zitterte ein leiser Geigenton durch die Luft und es erklang eine Zigeunerweise, bald in toller Lust aufjubelnd, dann wieder klagend, wie in leiser Trauer, die sich zu wildem Schmerze steigerte; und immer wehvoller, eine Thräne jeder Ton, wurde die Melodie, bis sie mit einem gellenden Mißton abbrach, als sei es der Todesschrei eines verzweifelnden Herzens.

Blanche war bei dem ersten Ton stehen geblieben und hatte, auf den Hals des Renners vorgebeugt, gelauscht, jetzt wandte sie sich an den alten Herrn.

„Wer spielt das, Baron Szandory?"

„Jedenfalls der Zigeuner Lajos", sagte er.

„Und von diesem Wunder haben Sie mir noch nichts gesagt, obwohl ich schon zwei Wochen bei Ihnen bin? Wie ungalant! Horch, er beginnt wieder!"

Die Weise klang aus der Nähe der Dorfkirche herüber.

„Meine Herren und Damen", rief die Gräfin, „überraschen wir den Virtuosen — ich muß ihn sehen; die Heiducken können die Pferde nach dem Schlosse bringen. Wer folgt mir?"

„Ich! ich! — ich!" tönte es durcheinander.

„Die Vasallen bleiben der Fürstin getreu!" sagte ein junger Offizier und schwang sich aus dem Sattel, um der Dame vom Pferde zu helfen.

„Nein, danke!" sagte sie; die Weigerung mit einem coquetten Blicke begleitend, — „oder ja, ich will Sie beglücken!" setzte sie hinzu, ihm die Hand reichend, welche der junge Mann küßte.

Leicht schwang sie sich herab und nahm den Arm des Schloßherrn. „Führen Sie uns!"

Die Gesellschaft folgte den Klängen und schlug einen holprigen Seitenweg ein, welcher nach der Kirche führte, die mitten im Friedhofe stand. Immer näher ertönte die Geige, und als man in die Nähe der Einfriedung gelangte, bot sich den Nahenden ein so eigenthümliches Bild, daß sie unwillkürlich die Schritte hemmten.

Vor der halbzerfallenen Mauer war ein frisches Grab, auf welchem der Spieler stand, dessen bleiches Gesicht, von schwarzem Haar umrahmt, der Mond beleuchtete, die Augen starrten zu dem Nachthimmel empor.

Die schlanke Gestalt des Zigeuners war in ein Leinengewand gehüllt, und bei den leidenschaftlichen Bewegungen seines Spiels fielen die weiten Aermel des Hemdes zurück und entblößten die nervigen Arme. Plötzlich endete er die klagende Melodie und sank zusammen, das Haupt auf die feuchte Erde pressend.

„Lajos!" rief der Gutsherr, sich mit Blanche nähernd.

Keine Antwort.

„Lajos!" wiederholte er.

Der Zigeuner hob das Gesicht und wollte, als er die Gesellschaft erblickte, die Geige fassend entfliehen, aber ein Fluch in ungarischer Sprache brachte ihn zum Stehen.

„Was machst Du hier?" frug ihn Szandory.

„Nichts, gnädiger Herr!" antwortete er mit unsicherer Stimme.

„Ach was! nichts!" sagte der Gutsherr, „Du spielst doch sonst nicht hier so spät. Was bedeutet das Grab?"

„O jai!" stöhnte Lajos wild auf. „Ist Mutter todt! Todt! Mutter!" Der Kopf sank ihm auf die Brust und mit einer eigenthümlichen Bewegung legte er die flache Hand auf das Hinterhaupt.

„Warum liegt sie hier, und nicht im Friedhof?" frug die Gräfin und trat einige Schritte vor, aus dem Schatten in den vollen Mondenschein.

Beim Klange der Frauenstimme blickte der Zigeuner auf, und als er die schöne Frau sah, blieb sein Auge wie gebannt in dem ihren haften und er murmelte ein unverständliches Wort. Sie wiederholte die Frage.

Lajos schien aus einem Traume zu erwachen. „Warum? Weil sie ist ein armes Zigeunerweib! Hat sie der verfluchte Pfaff einscharren lassen, wie einen Hund!" . . . Er sah nach dem Hügel, dann wandte er sich an Szandory. „Lassen mich fortgehen, gnädiger Herr!"

Der Gutsherr nickte, da trat der Husarenoffizier vor, zog die Börse und bot dem Geiger ein blinkendes Goldstück.

Stolz richtete sich Lajos auf. „Brauch ich nicht!"

Noch einen Blick sandte er zu Blanche und mit einigen schnell kräftigen Sätzen war er im Dunkel verschwunden.

Man schritt langsam zum Schlosse empor; die Stimmung war durch die Scene verändert worden, nur Blanche fühlte ihre Phantasie angenehm erregt.

„Das war interessant", sagte sie, „endlich wieder etwas Romantik, ein Auftritt, den ein Dichter nur abzuschreiben brauchte. Der Mond am Himmel, unter zerfetzten Wolken, hier und da braust der Sturm auf — die verfallene Mauer, der Zigeuner mit den prachtvollen Augen und mitten hierin diese Musik. Es war pikant."

„Brillant", secundirte der Lieutenant. „Aber merkwürdig, daß er das Geld abwies."

„Die Sache ist einfach", sagte Szandory, „Lajos war Unteroffizier bei den Husaren und gehört so zu sagen der Aristokratie seines Stammes an. Ich wollte ihn in den Dienst nehmen, er ist ein vorzüglicher Reiter, kräftig und kühn und ein kluger Mensch, aber er wies es ab und ernährte seine Mutter, welche seit Jahren gelähmt war, durch sein Geigenspiel und mit seiner kleinen Pension."

Die Gesellschaft hatte die Plattform erreicht, welche dem Schlosse vorlag, wo ihnen die Hausfrau entgegenkam.

„Ich dachte schon, es sei ein Unglück begegnet", sagte sie. „Jetzt meine Herrschaften machen Sie rasch Toilette, in einer halben Stunde sehen wir uns beim Souper." —

Im Speisesaale war es sehr lebhaft gewesen, der Champagner

den Licenzzwang, welcher auch in dem neuesten englischen Gesetzentwurfe in Aussicht genommen sei. Abg. Struckmann für den Entwurf. Abg. Karsten wünscht die Publicität weiter ausgebildet, namentlich in Bezug auf das Vorprüfungsverfahren. Die Commission trat heute Vormittag in die Specialdebatte des § 1 ein, welcher lautet: „Patente werden ertheilt für neue Erfindungen, welche eine gewerbliche Verwerthung gestatten. Ausgenommen sind: 1) Erfindungen, deren Verwerthung den Gesetzen oder guten Sitten zuwider laufen würde; 2) Erfindungen von Mustern oder Modellen, welche lediglich die Verschönerung oder die Ausschmückung eines Gegenstandes bezwecken; 3) Erfindungen von Genuß- oder Arzneimitteln, so weit die Erfindungen nicht das Verfahren zur Herstellung der Gegenstände betreffen.“ § 1 Nr. 1 wurde unverändert angenommen. Nr. 2 hingegen gestrichen, weil eine derartige Bestimmung bereits im Musterschutzgesetz vorhanden ist. Zu Nr. 3 wurde noch „Lebensmitteln“ hinzugefügt. Abg. Brüning beantragte außerdem, daß auch chemische Producte geschützt werden sollen; diesen Vorschlag lehnte jedoch die Commission ab. — Der Geburtstag des Kaisers wird diesmal mit ganz besonderem Pompe hier gefeiert werden. Die öffentlichen und Privatgebäude der Stadt rüsten sich schon zur Illumination, die brillant zu werden verspricht. Am neuen Reichsbankgebäude wird schon seit beinahe einer Woche gearbeitet, um alle die nöthigen Leitungen und Röhren für eine effectvolle Beleuchtung anzubringen.

△ **Berlin,** 15. März. [Aus dem Reichstage. — Zur Anerkennung Eugen Richter's.] Wenn gestern die Reichstagssitzung einmal ein durchaus verändertes Interesse, als die voraufgegangenen Sitzungen bot, insofern es sich nicht um einen Redekampf voller fesselnder und spannender Momente handelte, sondern um Abstimmungen mit einer Niederlage der Regierung und einer durch äußerste Anstrengung des Reichskanzlers erzielten Niederlage der Opposition, so war heute wieder ein reiner Redetag, — bei Abwesenheit des Reichskanzlers — weniger in großem Stile, immerhin aber nichts weniger als langweilig. Man wußte schon im Voraus, Herr von Kardorff werde eine Schutzzöllner-Rede bei dem Etat der Zölle halten, namentlich um seine sächsischen Fractionsgenossen wegen ihrer neulichen Niederlage bei der Gewerbeordnungs-Interpellation an den liberalen Freihändlern zu rächen. Man kann nicht behaupten, das ihm dies gelungen ist. Er hatte es mit drei höchst gefährlichen Gegnern zu thun: Dr. Bamberger, Dr. Braun und Richter (Hagen) und fand nur eine nicht übermäßig starke Unterstützung bei dem großen Eisen-Industriellen Stumm, seinem Fractionsgenossen. Jedenfalls war die Debatte in hohem Maße lehrreich in Betreff der Frage: „wie haben sich die wirthschaftlichen Parteien gegenüber den bevorstehenden Verhandlungen über die Zollvertrags-Erneuerungen namentlich mit Oesterreich zu verhalten?“ Am eingehendsten, zugleich am schärfsten gegen die schutzzöllnerischen Bestrebungen von Kardorff und Stumm und gegen die allgemeinen nicht an formulirte Anträge angeschlossenen Discussionen über wirthschaftliche Mißstände sprach Braun, der sich zugleich, wenn auch stellenweise in dunklen Andeutungen, über die Retorsionsgesetz-Commission der letzten Reichstagssession ausließ; dieselbe wurde bekanntlich, trotzdem der Reichskanzler es dringend verlangte, und trotzdem die Freunde des Gesetzentwurfes die große Mehrheit der Commission ausmachten, mit ihrer Arbeit nicht fertig, weil die gegnerische Minderheit — wie die böse Welt sagte — die aus Zuckerinteressenten und Eiseninteressenten oder deren Gönnern bestehende Mehrheit der Commission zu so langen Reden bald für den Zucker, bald für das Eisen zu verleiten wußte, daß man über die Generaldiscussion nicht hinauskam. Richter (Hagen) wendete heute den größten Theil seiner Rede den Steuerplänen des Reichskanzlers und seinen Plaudereien über Mahl- und Schlachtsteuer und die Vorzüge der indirecten Steuern zu. Wäre der Reichskanzler anwesend gewesen, so würde er sich trotz der Sachlichkeit des Gegners doch wieder erhitzt haben. Kleist-Retzow, von dem Richter enthüllt hatte, daß er im Herrenhause 1873 für das die Mahl- und Schlachtsteuer beseitigende Gesetz gestimmt und geredet hatte, hatte den komischen Einfall, dies durch die Thatsache beschönigen zu wollen, daß er früher (1870) seiner jetzigen Meinung entsprechend geredet habe. — Nachdem es in der Montags-Sitzung dem Abg. Richter (Hagen) gelungen war, sowohl die Angriffe des Reichskanzlers aus der voraufgegangenen Sitzung zu widerlegen, als auch nacheinander die Abgeordneten von Kleist-Retzow, Günther, Richter (Meißen) und zuletzt den Socialdemokraten Kapell in einer wahrhaft glänzenden Weise geradezu abzuschlachten, kommen die acht, der deutschen Fortschrittspartei angehörenden ostpreußischen Abgeordneten auf den Einfall, demselben eine Erinnerung an diesen Tag, gewissermaßen als einen Provinzial-Fractionsdank zu stiften. Sie überraschten ihn gestern Abend, als er in der Budget-Commission durch seine Anträge nur Abstriche zum Betrage von 750,000 Mark am Militäretat durchgesetzt hatte, mit einem schöngearbeiteten silbernen Ehrenbecher mit der Inschrift: „Ihrem Eugen Richter zur Erinnerung an Bernhardi, Dickert, Francke, Hillmann, Müllner, Panneck, von Saucken-Julienfelde und von Saucken-Tarputschen. Berlin, 12. März 1877.“ Die übrigen Fractionsmitglieder erfuhren erst heute von diesem Resultate einer sehr geheim gehaltenen ostpreußischen Verschwörung.

= [Bei dem Reichskanzler] fand gestern Mittag ein parlamentarisches Diner statt, zu welchem das Präsidium, die Schriftführer, Quästoren und die Vorsitzenden der Abtheilungen geladen waren. Zu den Gästen gehörten auch der Staatssecretär des Auswärtigen v. Bülow, die preußischen Minister Dr. Falk und Dr. Friedenthal.

Posen, 15. März. [Zum Amtssprachen-Gesetz.] Wie der „O. Z.“ mitgetheilt wird, ist kürzlich aus dem Kreise Schubin eine polnische Petition an Se. Majestät den Kaiser übersandt worden, in welcher gebeten wird, die territoriale Vergünstigung, welche im § 3 des Amtssprachen-Gesetzes den Gemeinde- und Schulvorständen hinsichtlich des amtlichen Gebrauchs der polnischen Sprache zugestanden ist, auch auf den Kreis Schubin auszudehnen.

Königsberg, 15. März. [Ein praktischer Versuch, die sociale Frage zu lösen,] soll demnächst ganz in unserer Nähe gemacht werden, und zwar von dem Führer der hiesigen Socialdemokraten, dem Kaufmann Max Herbig. Derselbe hat, wie auswärtigen Blättern von hier geschrieben wird, das Gut Groß-Maraunen als Eigenthum erworben und beabsichtigt, dasselbe mit seinen Instleuten zu theilen.

Stettin, 15. März. [Freiherr v. Heyden †.] Gestern Abend 8 Uhr verschied der Landesdirector unserer Provinz, Freiherr Dr. von Heyden-Linden, nachdem er nur 5 Tage das Bett gehütet hatte, an Diphteritis. Herr von Heyden, der, bevor er zum Landesdirector gewählt wurde, die altpommersche Landfeuersocietät und das Landarmenwesen leitete, war erst vor wenigen Jahren aus dem Justizdienste geschieden. Der Verblichene stand erst im Anfang der dreißiger Jahre. Ein vielversprechendes Leben endete in ihm viel zu früh.

Köln, 12. März. [Das Circularschreiben des abgesetzten Erzbischofs von Köln] an diejenigen Geistlichen seiner ehemaligen Diöcese, welche die Zahlung des Staatsgehaltes wieder erlangt haben, scheint den clericalen Blättern einige Verlegenheit zu bereiten. Die Existenz desselben geradezu in Abrede zu stellen, geht nicht an, da dieselbe doch zu offenkundig ist; so sucht man denn wenigstens den Inhalt des Schreibens, so wie er von liberalen Zeitungen angegeben worden ist, anzuzweifeln. Die Köln. V.-Ztg.“ meint wieder in ihrer Nr. 67, sie sei nach wie vor in der Lage, die Verantwortung für den angeblichen Inhalt des erzbischöfl. Schreibens der „K. Ztg.“ überlassen zu müssen. Mittlerweile ist ein solcher Schreibebrief von dem „Nationalen Wochenblatte“ wörtlich zum Abdruck gebracht worden. Er lautet:

„Ew. Hochwürden

haben, wie ich aus zuverläßiger Quelle vernehme, die Zahlung des durch das Gesetz vom 22. April 1875 entzogenen Staatsgehaltes wieder erlangt. Es ist dadurch mit Rücksicht auf den Inhalt des allegirten Gesetzes und anderweitiger staatlicher Verfügungen die Präsumption begründet, daß Sie den modernen kirchenfeindlichen Gesetzen sich unterworfen haben, und eben deshalb entsteht aus der angeführten und zur Oeffentlichkeit gelangten Thatsache in großes Aergerniß. Zur Hebung desselben sind Sie einer päpstlichen Entscheidung zufolge im Gewissen verpflichtet, entweder ohne Verzug auf den ferneren Bezug des Staatsgehaltes förmlich zu verzichten oder aber sowohl bei der competenten Staatsbehörde, als auch auf öffentlichem Wege gegen die oben erwähnte Präsumption zu protestiren und ausdrücklich zu erklären, daß es durchaus nicht Ihre Absicht und Willensmeinung sei, denjenigen Staatsgesetzen, welche mit den Grundsätzen und Befugnissen der katholischen Kirche im Widerspruch stehen, sich zu unterwerfen. In der Erwartung, daß ich binnen Frist von sechs Wochen durch die „Kölnische Volkszeitung“ Nachricht erhalte, daß und wie Euer Hochehrwürden Ihrer oben ausgesprochenen Verpflichtung genüge geleistet haben, verbleibe ich unter Gruß und Segen im Herrn

Aus dem Orte meines Exils, 27. Januar 1877.

ergebenst

gez. † Paulus Erzb. von Köln.“

Das Schriftstück war in Neuß auf die Post gegeben worden. Es scheint also, daß der Erzbischof in den verschiedenen Städten seine Getreuen hat, welche er zur widergesetzlichen Ausübung von bischöflichen Functionen benutzt.

Mainz, 15. März. [Proceß.] Das in der von Bischof v. Ketteler und Domcapitular Dr. Moufang gegen das nationalliberale „Tageblatt“ wegen des Ausdrucks „die Partei Ketteler-Moufang sei die Partei bodenloser Gemeinheit“ erhobenen Anklage heute vom Bezirksgericht publicirte Urtheil spricht den angeschuldigten Redacteur Pröll der Beleidigung der Kläger für schuldig und verurtheilt denselben zu 200 Mark Geldstrafe eventuell 3 Wochen Gefängniß und verfügt die Publication des Urtheils auf Kosten des Beklagten.

München, 15. März. [Das Casernirungsgeses.] Der „A. A. Z.“ wird officiös geschrieben: In mehreren Blättern wird bei Besprechung des Gesetzentwurfs über Casernirung des Reichsheeres von der Annahme ausgegangen, daß Baiern zu einer Concurrenzleistung für diesen Zweck herangezogen werden soll. Wir können auf Grund eingezogener zuverlässiger Erkundigungen mittheilen, daß diese Annahme auf einer irrthümlichen thatsächlichen Voraussetzung beruht. Baiern wird wegen seines Reservatrechtes durch den erwähnten Gesetzentwurf gar nicht berührt, und es ist deshalb in den Motiven desselben ausdrücklich constatirt, daß der Casernirungsplan sich auf sämmtliche Bestandtheile des Reichsheeres, mit Ausnahme des baierischen Contingents, erstrecke, und daß die in Aussicht genommene Anleihe für Rechnung der gesammten Bundesstaaten, mit Ausnahme Baierns, aufzunehmen sei. Soweit in Baiern analoge Bedürfnisse hervortreten, werden dieselben im Wege der Landesgesetzgebung zu befriedigen sein.

Oesterreich.

Wien, 14. März. [Selbstmord eines Generals.] Generalmajor Wilhelm Barth, seit 1875 bis zum Herbst des Vorjahrs Sectionschef der dritten Section im Kriegsministerium, hat sich heute Mittags im Dianabad erschossen. Er verließ bereits gestern Vormittags seine Wohnung und hinterließ Briefe an seine Familie mit der Kundgebung des Selbstmordes-Entschlusses, die aber erst heute gefunden wurden. Das Motiv des Selbstmordes soll Bedrängung durch wucherische Gläubiger sein.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 13. März. [Zur Eisenbahndebatte. — Rede Allain-Targé's. — Interpellation Wilson's. — Interpellation in der Devienne'schen Angelegenheit. — Zur Amnestiefrage. — Zur Deputirtenwahl in Bordeaux. — Musikalisches.] Bei der Eisenbahndebatte, welche gestern in der Deputirtenkammer eröffnet wurde, befindet sich der Arbeitsminister Christophle in einer ziemlich sonderbaren Lage. Er hatte ursprünglich ein Project vorgelegt, wonach die Bahn der Charentes und einige andere, bis jetzt selbstständige Bahnen zweiten Ranges mit der großen Orleans-Bahn verbunden resp. an dieselbe abgetreten werden sollen. Dieser Antrag fand bei der parlamentarischen Eisenbahncommission eine sehr unfreundliche Aufnahme; man erkannte in ihm einen Versuch, das ohnedies schon so ausgedehnte Monopol der großen Bahnen noch zu steigern; man sah für den Staat große Kosten ohne entsprechenden Vortheil voraus, da für eine lange Zeit die Einträglichkeit der kleinen Bahnen, die sich nicht selbst genügen können, der Orleans-Gesellschaft garantirt werden müßte. Nachdem mancherlei andere Systeme in Vorschlag gebracht, geprüft und wieder verworfen worden, neigte sich die Commission endlich einem Antrag Allain-Targé's zu, der auf eine allmälige Erwerbung der Eisenbahnen von Seiten des Staats abzielt. Der Arbeitsminister war demselben schon beigetreten, aber im letzten Augenblicke ward er zurückgezogen, so daß Minister und Kammer gar kein bestimmtes Project mehr vor sich hatten. Man glaubte an eine Vertagung der Discussion, aber auch von dieser Vertagung, die von dem großen Publikum in der That sehr mißbilligt worden wäre, wollte die Mehrheit nichts hören. Die Debatten haben also gestern begonnen und es gilt gewissermaßen eine Lösung zu improvisiren. Einstweilen gab in dieser ersten Verhandlung Allain-Targé ein sehr kräftiges Bild von der Eisenbahnwirthschaft, wie sie durch das Monopol der großen Gesellschaften in Frankreich ausgebildet worden. Er zeigte, daß diese Gesellschaften, nachdem sie sich einmal auf allen Verkehrswegen zwischen den großen Städten festgesetzt, die Concurrenz unmöglich machen, wie sie durch die künstliche Anordnung ihrer Tarife das Aufkommen aller Localbahnen verhindern, nachdem sie die Schifffahrt zu Grunde gerichtet haben, wie sie sich die Freiheit nehmen, nach Belieben durch ihre Tarife diese oder jene Stadt, diese oder jene Industrie zu begünstigen oder zu schädigen, wie sie nach und nach sich von aller wirksamen Staatsaufsicht emancipirt haben, so daß der Staat nicht mehr Herr im Hause ist und sich die drückendsten Bedingungen gefallen lassen muß, wenn er den bisher vernachlässigten Departements Schienenstraßen verschaffen will. Zugleich schilderte der Redner das Treiben der kleinen Bahngesellschaften, welche sich durch ihre precäre Lage zu allerlei verwerflichen Manövern berechtigt glauben.

---

hatte alle Zungen gelöst und manches gewagte Witzwort wurde laut belacht. Nach dem Mahle hatten einige der Herren und Blanche zu spielen begonnen, doch die Gräfin, sonst eine leidenschaftliche Verehrerin vom Vingt-un, hatte heute keine Lust und stand auf.

„Sie wollen nicht mehr spielen?“ frug Szandory.

„Nein es langweilt mich — bei Einsätzen von 50 oder 100 Fl. kann man sich mit dem besten Willen nicht aufregen. Aber was nun? Ah, da fällt mir etwas ein, die Herren haben versprochen, mir einmal einen Czardas vortanzen zu wollen. Ich kann doch nicht nach Paris, ohne ihn gesehen zu haben. Meine Damen, wollen Sie tanzen?“ Der Vorschlag fand Beistimmung.

„Aber wer macht Musik?“ frug die Dame des Hauses.

„Der Zigeuner!“ warf Blanche leicht hin.

„Gut“, sagte Szandory und befahl einem Diener Lajos zu holen; er möge sich die Uniform anziehen und die Geige mitbringen.

Während man sein Erscheinen erwartete, hatte sich eine Dame an den Flügel gesetzt und trug mit kalter Geläufigkeit ein leeres Stück vor, dem alle innerlich gelangweilt zuhörten. Blanche lag in einem Lehnstuhl und spielte mit dem Fächer; jeden bewundernden Blick, den ihr einer der Herren zusandte, auffangend. Sie war im Salon noch verführerischer, und ihre Kleidung von raffinirter Einfachheit, nur darauf berechnet, ihre geschmeidige Gestalt in das beste Licht zu setzen; das reiche Goldhaar floß in üppiger Fülle über den Nacken und die schwarzen Augen mit den dunklen Brauen und den langen Wimpern gaben ihrem Antlitz einen unwiderstehlichen Reiz. Sie hatte oft während des Musikstückes mit leiser Ironie gelächelt; als jetzt der letzte Accord verhalte, stand sie auf und umarmte die Virtuosin.

„Sie spielen reizend!“

Der Graf unterbrach das Gespräch über Kunst, welches man begonnen hatte, mit der Meldung, daß Lajos da sei, und rückte zugleich für Blanche einen Lehnstuhl zurecht, damit sie den Tanz bequem sehen könne.

Acht Paare stellten sich auf und der Diener führte Lajos herein, den Niemand beachtete, als die Gräfin, deren Auge die schlanke Gestalt in der kleidsamen Tracht überflog — sie sah, daß er finster vor sich blickte.

„Lajos!“ rief der Hausherr, „spiele Deinen schönsten Czardas und mache mir Ehre; die fremde Dame hier hat noch keinen echten gehört.

„Bitte, spielen Sie!“ setzte die Gräfin Blanche mit freundlicher Stimme hinzu.

Der Zigeuner blickte auf und sein verschleiertes Auge begegnete dem Blicke der jungen Dame. Er war von seinem Strohlager aufgejagt worden, damit er heitere Tänze spiele, an dem Tage, wo er seine Mutter in die Erde gesenkt hatte. Nun begann er und der erste Ton durchzuckte die Tänzer; immer feuriger wurden die Rhythmen der Musik und der Bewegung, die Blicke begannen in sinnlicher Lebenslust zu glühen und die Wangen brannten.

Blanche sah dem Czardas zu, aber immer wieder kehrten ihre Blicke zu dem Zigeuner zurück. Wie seltsam er sich geberdete! Jetzt war sein Haupt emporgerichtet, jede Muskel des feingebauten Körpers schien zu leben, die Augen waren jetzt halb geschlossen, dann öffneten sie sich wieder so weit, daß ein Strom von Licht und Feuer zwischen den Lidern hervorschoß.

Je wilder die Melodie wurde, desto düsterer wurde sein Antlitz, denn jeder Ton schnitt ihm durch die Seele; hier tanzten die vornehmen Herren und Frauen in tollster Lust und Niemand achtete seines Schmerzes. Doch — die Fremde sah freundlich, sehr freundlich zu ihm, und ihr Blick fesselte den seinen. „Sie hat gewiß Mitleid mit dir!“ dachte er, „und wie schön sie ist, wie die lichten Frauen, die Adja's, von welchen mir die Mutter erzählte, aber sie hat gewiß ein Herz und, ist nicht grausam wie diese.“

Die Gräfin hatte eben ihre Augen voll zu ihm aufgeschlagen, senkte sie dann leise, und ließ den entfalteten Fächer sinken.

„Sie fühlt gewiß“, dachte Lajos weiter, „wie es dir zu Muthe ist, wie es in deinem Kopfe hämmert, wie entsetzlich dich diese Töne quälen.“

Und endlich vermag er es nicht mehr auszuhalten, zuerst macht er noch einige falsche Griffe, dann gleitet der Bogen an den Saiten mit einem klagenden Laute hinunter und die Arme sinken nieder. Die Tanzenden stocken, Blanche steht auf.

„Was machst Du? Bist Du denn toll?“ ruft Szandory.

Der Zigeuner ringt mit wogender Brust nach Ruhe.

„Gnädiger — Herr — bitte, lassen Sie mich fort. Ich kann nicht spielen — heute — wo Mutter noch nicht kalt ist.“

„Ach was, spiele den Tanz zu Ende!“ herrschte ihm der Baron zu, da legte die Gräfin die Hand auf seinen Arm und sah ihn mit schmeichelndem Blick an.

„Lassen Sie den Armen gehen, es muß ihm ja peinlich sein. Gehen Sie, Herr Lajos!“ sagte sie, sich demselben zuwendend.

Ein Blick herzlichster Dankbarkeit traf sie, der Zigeuner grüßte militärisch und eilte davon.

„Meine Herrschaften“, sagte Blanche, „ich danke Ihnen für den mir bereiteten Genuß. Jetzt kann ich sagen, daß Czardas der schönste Tanz und Ungarns Herren und Damen die besten Tänzer der Welt sind.“

Die Gesellschaft setzte sich in einer Ecke des Salons zusammen und man plauderte von Pferden, Jagd und Toiletten, was gewöhnlich die unbestrittene Domäne der Gräfin war, sie heute aber nicht zu fesseln schien. Bald stockte das Gespräch, zuerst auf Augenblicke, dann auf Minuten, bis die Hausfrau das Zeichen zum Aufbruch gab. Für den nächsten Morgen verabredete man noch eine Jagd, an der alle Damen Theil nehmen sollten und dann begab man sich zur Ruhe.

Die Gräfin sah von ihrem Fenster in die Ebene hinunter, die mondbestrahlt vor ihr lag und träumte von dem Zigeuner. Welche Fülle gewaltiger Leidenschaft lag in seinen tiefen Augen, wie mußten die blitzen, wenn ihn eine starke allmächtige Liebe erfaßte. In ihm lag ungebrochene Naturkraft, noch nicht wie bei den Helden der guten Gesellschaft in kleinen Gefühlsspielereien vertändelt und ein Hauch südlicher Phantastik umwob sein Wesen.

Unten im Dorfe, ganz am Ende, dort wo sich südlich die Pußta anschließt, saß der Zigeuner vor seiner ärmlichen Lehmhütte, hinausblickend in die endlose Ferne und träumte von dem Märchen der Adjas, mit Goldhaaren und Gluthaugen, die kein Herz besäßen, und deren Liebe den Tod bringt, er faßte die Geige und spielte süße, wehmuthvolle Weisen und die Töne zogen hinaus in die Mondennacht, immer weiter, immer leiser.

(Fortsetzung folgt.)

---

* **[Bei dem herannahenden 80jährigen Geburtstag unseres Kaisers]** machen wir unsere Leser auf ein Büchlein aufmerksam, das, im Verlage von Otto Janke in Berlin erschienen, für den festlichen Tag von besonderem Interesse ist. Es betitelt sich „Lebensgrundsätze König Wilhelms“ von Marianne v. R. Das Werkchen enthält neben einer gedrängten Darstellung des Lebens des damaligen Prinzen Wilhelm vor seiner Confirmation, die Lebensgrundsätze, die der Prinz mit dem Glaubensbekenntniß seinem Confirmator, dem Hofprediger Ehrenberg, übergab. Wie der Prinz und später der König und Kaiser diesen Grundsätzen getreu geblieben ist — davon legt sein nunmehr achtzigjähriges, segensreiches Leben und Wirken das beste Zeugniß ab.

Schulen und Vereine machen wir noch besonders auf die Vortheile des Partiebezuges aufmerksam und empfehlen ihnen die Anschaffung des Büchleins als eine Festgabe für die Schüler und Schülerinnen.

Die Kammer hörte diese lange Rede mit Interesse an; der Redner hat sein Thema noch nicht erschöpft; er wird heute fortfahren. Zu Anfang der Sitzung hatte Wilson eine Interpellation an den Arbeitsminister gerichtet, welche ebenfalls die Eisenbahnfrage betraf. Es handelte sich um die Verbindung gewisser kleinen Linien mit der Nordbahn in Folge eines Vertrages, welcher bis jetzt die Bestätigung der Landesvertreter nicht erhalten hat. Auch hier wurde die Uebervortheilung des Staats durch die künstliche Tarifeinrichtung der großen Compagnien ins Licht gestellt. Christophle erklärte, der Vertrag werde regelrecht der Kammer vorgelegt werden. — Die Rechte des Senats hat schon ihre Tagesordnung für die Interpellation, welche sie nächsten Freitag an den Justizminister Martel richten will, vorbereitet; aber es fragt sich denn doch, ob die Royalisten und Orleanisten so völlig mit den Bonapartisten gemeinsame Sache gemacht haben, daß sie offen für einen Mann wie der Präsident Devienne eintreten werden. Jene Tagesordnung lautet: „In der Ueberzeugung, daß die Regierung auf die langjährigen Dienste des ersten Präsidenten Devienne Rücksicht nehmen wird, geht der Senat zur Tagesordnung über". In der Kammer will, wie es heißt, der jüngere Raspail, nicht eben zu gelegener Zeit, die Amnestiefrage wieder aufs Tapet bringen. Er will Jules Simon zur Rede stellen; weil derselbe die Zusage, die er vor zwei Monaten den Pariser Deputirten gemacht, nicht erfüllt habe, da die umfassenden Begnadigungsmaßregeln noch immer auf sich warten lassen. — Für die in Bordeaux bevorstehende Deputirtenwahl treten nicht weniger als 5 Candidaten auf, darunter 4 Republikaner verschiedener Schattirung: Casting, Socialist, Mie, ein Intransigenter, Sangeon, ein Radicaler, der protestantische Pastor Stieg, von der Schattirung der gemäßigten Linken. Endlich haben auch die Reactionairen einen Candidaten, der durchaus keine Aussicht auf Erfolg zu haben scheint: es ist das ein Armeegeistlicher, ein Bonapartist, Namens Chevanty. — Die Pariser finden jetzt außerordentlichen Geschmack an der Musik des verewigten Berlioz, eines Meisters, dem sie bekanntlich bei seinen Lebzeiten keine Unbill, keine Kränkung erspart haben. Die „Verdammniß des Faust" ist nun vier Sonntage nacheinander im Concert des Châtelet, dem größten Theater in Paris, aufgeführt worden, und beim letzten Concert war der Zudrang so groß, daß Viele nicht in den Saal dringen konnten, daher man sich zu einer 5. Aufführung entschlossen hat. Ein solcher Erfolg ist in den Annalen dieser Concerte noch nicht dagewesen. Die ersten Aufführungen ließen Manches zu wünschen, bei der dritten und vierten aber ist das prächtige Werk besser zur Geltung gekommen.

⊙ **Paris,** 13. März, Abends. [Bonapartistisches. — Deputirtenwahl in Algerien. — Cialdini. — Serbische Orden. — Ignatieff.] Die Bonapartisten wollen den 22. Geburtstag des kaiserlichen Prinzen durch ein großes Bankett in der Salle Aventino feiern. Rouher und Pietri haben die Einladungen für den 16. März ergehen lassen. — Die Wähler von Constantine in Algerien sind zur Wahl eines Deputirten auf den 8. April berufen worden. — Levavasseur hat in der Kammer den Antrag auf Abschaffung der Armeegeistlichkeit gestellt, ein Antrag, der, nebenbei bemerkt, im Senat sicherlich nicht durchgehen wird. In der Kammer dürfte er angenommen werden, die betreffende Commission hat sich heute einstimmig für die Annahme entschieden. — Der italienische Botschafter, General Cialdini, hält morgen seinen ersten officiellen Empfang. Die gestrige Soiree beim Fürsten Hohenlohe war sehr glänzend, Mac Mahon hatte sich durch den General d'Abzac vertreten lassen. — Die serbische Regierung hat einer Reihe von hiesigen Journalisten, die ihre Sympathie für die serbische Sache bekundet haben, den Takovo-Orden verliehen, Girardin, About, Rousset (vom „National"), Detroyat (von der „Estafette"), Tarbé (vom „Gaulois") sind zu Offizieren, mehrere andere zu Rittern dieses Ordens ernannt worden. — Der General Ignatieff reist Donnerstag Abend nach Wien ab; die englische Antwort ist noch nicht eingetroffen; aber es scheint nicht, daß das Cabinet von St. James die neuen russischen Vorschläge in ihrem ganzen Umfange anzunehmen gesonnen ist.

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau,** 16. März. [Außerordentliche Generalversammlung des landwirthschaftlichen Central-Collegiums für Schlesien,] 2. Sitzung, Dinstag, 13. März. Präsident, Graf v. Burghauß, eröffnete die Sitzung um 10¼ Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung gelangte ein Antrag des Reichenbacher landwirthschaftlichen Vereins zur Berathung, wonach an geeigneter Stelle befürwortet werden soll, daß durch ein Verbot der Schweinetrieb eingeschränkt werde. — Herr Neide-Leschnitz weist darauf hin, daß durch das Treiben der Schweine der Verbreitung der Klauenseuche Vorschub geleistet werde. Durch eine Verordnung, wonach die Schweine gefahren werden müßten, könnte dem Uebelstande abgeholfen werden. Nach einiger Debatte wird der vom Reichenbacher Verein gestellte Antrag mit dem Amendement Neide angenommen.

Nach Eintritt in die Tagesordnung erledigt die Versammlung folgende Gegenstände:

Wie werden die Interessen der provinziellen Landwirthschaft bei der Mobiliar-Feuer-Versicherung am Zweckmäßigsten gewahrt? Der Referent, Landrath Graf Pückler-Falkenberg, knüpft an ein Referat von Prof. Richter-Tharand an, welcher in der 5. Sitzungsperiode des deutschen Landwirthschaftsraths eine Anzahl von Sätzen aufstellte, die in folgenden Punkten gipfeln: Es ist auf die Wichtigkeit der Mobiliarversicherung durch die Landwirthschaftsvereine mehr als bisher hinzuweisen; die Landwirthe müssen größeres Gewicht auf die Beseitigung feuergefährlicher baulicher Einrichtungen legen, sowie für Verbesserung des Feuerlöschwesens auf dem Lande sorgen; dafür können sie fordern, daß alle bei Abschluß einer Versicherung zu stellenden Bedingungen klar und durchsichtig sind, event. ist von den Landwirthen durch Gründung eigener Versicherungsgenossenschaften den bestehenden Anstalten Concurenz zu machen. Referent kommt nach Berücksichtigung aller Verhältnisse zu dem Antrage: die schlesische Provinzial-Feuer-Societät zur Versicherung von Mobilien als die für die Landwirthschaft zweckmäßigste von Seiten des Central-Collegiums zu empfehlen.

Der Correferent, Dr. Wünsche-Nieder-Oertmannsdorf, glaubt, daß gerade jetzt die Actiengesellschaften für Mobiliarversicherungen sich am willfährigsten zeigen werden, günstige Bedingungen zu stellen; es müsse aber ein Zwang ausgeübt werden, daß alle Landwirthe sowohl Immobilien als Mobilien versichern, und dies könne geschehen, wenn das Ober-Präsidium der Provinz Schlesien eine Instruction dahin erließe, daß alle Realcreditinstute nur Realcredit geben dürfen, wenn die Creditnehmer den Nachweis führen, daß sie sowohl Immobilien als Mobilien versichert haben. Redner stellt einen diesbezüglichen Antrag.

Nach einiger Debatte wird der Antrag des Grafen Pückler angenommen, während der Antrag des Correferenten abgelehnt wird.

Liegt der Erlaß einer Körordnung für Bullen, welche gegen Entgelt zum Gebrauch gestellt werden, im Interesse der provinziellen Rindviehzucht? In einem schlesischen Kreise hatte sich der Fall ereignet, daß durch einen Zuchtbullen, der ohne Wissen des Besitzers an der Lungenseuche erkrankt war, eine Anzahl Kühe mit der Lungenseuche angesteckt worden war, wodurch diese Seuche bedrohliche Ausbreitung fand. Die Regierung wandte sich an das Central-Collegium zur gutachtlichen Aeußerung über die Einführung einer Körordnung. Der Vorstand hat bereits berichtet, daß er glaube, durch Erlaß einer solchen Ordnung würde der Mangel an Zuchtbullen noch größer werden. Der Referent, Geh. Rath Dr. Settegast, beantragt: das Central-Collegium tritt den Ausführungen des Vorstandes bei. Im Besonderen erklärt es: 1) der Erlaß einer eigentlichen Körordnung für Bullen, welche gegen Zahlung eines Sprunggeldes zum Gebrauch gestellt werden, widerspricht den Interessen der provinziellen Rindviehzucht; 2) dasselbe gilt für die Einführung einer quasi-Körordnung, wonach jeder, welcher einen Bullen zur Zucht verwenden will, verpflichtet wird, den Bullen von einem approbirten Thierarzte mindestens alle 6 Wochen untersuchen zu lassen, außerdem aber auch noch gehalten ist, über alle Thiere, welche dem Bullen zugeführt werden, ein genaues, nach einem vorgeschriebenen Formular auszufüllendes Register führen. Der ganze Antrag wird nach kurzer Debatte angenommen.

Welche im allgemeinen staatlichen und im Interesse der Landwirthschaft liegenden Anforderungen sind an eine rationelle Anbau- und Erntestatistik zu stellen? — Referent Dr. Gascard-Heidehaus, betont, daß unsere bisherigen Erhebungen nichts genützt haben, daß namentlich die Begriffe Durchschnitts- und Vollernte unklar, zu hoch gegriffen seien. Redner weist ferner auf die Wichtigkeit einer derartigen Statistik für unsere Handelspolitik hin, geht des Näheren auf ein vom Handelsminister zugegangenes Schema hin und beantragt, den Minister zu ersuchen: a. Sämmtliche Rubriken in der Tabelle A für die Ermittelung der landwirthschaftlichen Bodenbenutzung nach dem vorliegenden Entwurf zu belassen; — b. in jener Tabelle auf Seite 2 und 3 eine 5. Rubrik anlegen zu lassen, in welcher für jeden Erhebungsbezirk die Durchschnittserträge der einzelnen Früchte pro Hectar in Centnern anzugeben wären; die Amtsvorsteher mit den Erhebungen zu betrauen und ihnen den Beistand von Vertrauenspersonen anheimzugeben; c. der Minister wolle von der in Erwägung gezogenen Bildung von Productionsbezirken mit gleichen durchschnittlichen Erträgen durch die landwirthschaftlichen Vereine absehen, dagegen in jedem landräthlichen Kreise nach den laut Antrag b. angegebenen Durchschnittserträgen 3 Gruppen bilden lassen, mit den höchsten, mittleren und niedrigsten Erträgen und für jede derselben von einem ernannten Repräsentanten alljährlich die erlangten Erhebungen machen lassen.

Graf Zedlitz beantragt: die Erhebung ist in denjenigen Maßen anzugeben, welche in dem Bezirke gemeinüblich sind. Dieser Antrag findet Annahme, ebenso die Anträge des Referenten ad a und b, letzterer bis zu den Worten „anzugeben wären", während c. abgelehnt wird.

Die Anträge des Correferenten, von Heydebrandt und der Lasa werden abgelehnt bis auf einen, welcher lautet: „Die Feststellung der Anbauverhältnisse ist den Guts- und Gewerbevorständen zu übertragen, wobei die Unterstützung letzterer durch Vertrauensmänner nöthigenfalls nicht ausgeschlossen bleibt."

Empfiehlt sich die Errichtung einer milchwirthschaftlichen Station resp. die Anstellung eines Instructors für Molkereiwesen, event. die Bildung einer ständigen Commission für Molkereiwesen? Der Referent, Herr Blunck-Schilkowitz, weist auf die Erfolge hin, welche Dänemark, Schleswig-Holstein und Mecklenburg in dem Molkereiwesen erzielt, auf den niedrigen Preis, den gerade schlesische Butter auf dem Hamburger Markte hat, und beantragt: a. daß baldmöglichst ein Instructor für das Molkereiwesen angestellt werde; — b. daß eine ständige Commission resp. Section für Molkereiwesen gebildet werde; — c. daß mehrere Molkereischulen behufs Heranbildung junger Leute für den praktischen Molkereibetrieb ins Leben gerufen werde.

Der Correferent, Rittergutsbesitzer Foß, Mittel-Steinkirch (Kreis Lauban), plaidirt für Errichtung einer Mustermolkerei, Anstellung eines Instructors an derselben und Ausarbeitung eines Schriftchens über Molkereiwesen und Vertheilung desselben an die landwirthschaftlichen Vereine. — Baron von Kessel-Raake spricht für Anstellung von Instructoren an den Ackerbauschulen.

Geh. Rath Dr. Settegast beantragt: a. Errichtung einer milchwirthschaftlichen Station in Schlesien zur wissenschaftlichen Förderung des Molkereiwesens; — b. dem Antrage a. des Referenten hinzuzufügen, „welchem eine Milchwirthschaft zur Verfügung gestellt wird".

Bei der Abstimmung wird Antrag a. Settegast angenommen, ebenso Antrag a. des Referenten mit dem Amendement Settegast, Antrag b. des Referenten wird abgelehnt, Antrag c. angenommen mit einem Zusatz von Geh. Rath Settegast, daß Molkereischulen vornehmlich an den Ackerbauschulen begründet werden.

Die Mängel des landwirthschaftlichen Ausstellungswesens und Vorschläge zu ihrer Abhilfe. Der deutsche Landwirthschaftsrath beschloß, die landwirthschaftlichen Centralvereine zur gutachtlichen Aeußerung über seine Verhandlungen, die Mängel des landwirthschaflichen Ausstellungswesens betreffend, aufzufordern.

Der Referent, Rittergutsbesitzer Poggendorf-Ober-Oelsa, empfiehlt die Annahme einer Anzahl vom Oekonomie-Rath Korn im deutschen Landwirthschaftsrathe gestellter Anträge. Nach denselben sollen die landwirthschaftlichen Ausstellungen in ein festes System gebracht werden und zwar in kleine (locale, Kirchspiel-, Gemeinde-)Ausstellungen, mittlere (Kreis-, District-, Oberamt-)Ausstellungen und in große (Land-, Provinz-)Ausstellungen zerfallen. Die Anträge betreffen sodann die Grundsätze, welche für qu. Ausstellungen im ganzen Reiche Geltung haben sollen. Bekämpft wird hauptsächlich eine Forderung: „Der ernste Zweck der Ausstellungen soll nicht beeinträchtigt werden durch prävalirende Festlichkeiten (Verloosungen)".

Der Correferent, Amtsvorsteher Lüderissen, kann mit den Korn'schen Anträgen nicht übereinstimmen und spricht sich namentlich gegen eine Schematisirung des Ausstellungswesens für ganz Deutschland aus, sowie gegen die Festsetzung verschiedener Bestimmungen bei Ausstellungen Seitens der Centralvereine. Redner will diese Bestimmungen vielmehr den Localvereinen überlassen.

Hiermit werden die Verhandlungen wegen vorgerückter Zeit abgebrochen und die Weiterberathung einer später einzuberufenden Versammlung überlassen.

Auf der Tagesordnung standen noch: Anträge der Vereine zu Freistadt und zu Sagan-Sprottau, betreffend Vertilgung der Frühlingswucherblume und der Kleeseide; Anträge der Vereine zu Stroppen und zu Trachenberg, betreffend die in der Gesindeordnung vom 8. November 1810 nicht vorgesehene Einführung von Miethserlaubnißscheinen und eine alljährlich von den polizeilichen Organen vorzunehmende Revision über ordnungsmäßig geführte Dienstbücher; Antrag des Vereins Haynau, betreffend optische Telegraphen bei Eisenbahn-Unter- und Ueberführungen der Communicationswege und bei Parallelwegen; endlich Mittheilungen und Anträge aus der Mitte des Collegiums.

Graf Sierstorpff spricht dem Präsidenten, Grafen Burghauß, den Dank für seine Geschäftsführung durch ein dreifaches Hoch aus, in welches die Delegirten lebhaft einstimmen. — Schluß der Sitzung Nachmittags 4 Uhr.

Breslau, 16. März. [Tagesbericht.]

** [Communales.] In nächster Woche findet wiederum eine Sitzung der Stadtverordneten nicht statt. Allerdings wird Donnerstag den 22. März (Geburtstag Sr. Majestät) am Nachmittag das Festmahl abgehalten, an welchem sich das Stadtverordneten- und Magistrats-Collegium sowie die Bürgerschaft Breslau's betheiligen, und somit mußte die ordentliche Sitzung ausfallen; allein auch auf einen anderen Tag konnte eine außerordentliche Sitzung nicht angesetzt werden, da Vorlagen in ausreichender Zahl nicht vorhanden sind, auch sollen noch die Etats der selbstständigen Verwaltungen von den Commissionen berathen werden. Wahrscheinlich wird Montag, den 26. März, eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten stattfinden und damit die Verhandlungen vor Ostern geschlossen werden. Destomehr werden sich die Sitzungen nach Ostern häufen, wenn nicht die Feststellung des Stadthaushalts-Etat sich bis in den Juni hinein verzögern soll.

** [Vorschule der königlichen Gewerbeschule.] Der Vorstand der königlichen Gewerbeschule zu Breslau hat einen Prospect der Vorschule herausgegeben. Nach demselben bezweckt dieselbe, jungen Leuten Gelegenheit zur Erlangung derjenigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu gewähren, welche 1) zur erfolgreichen Thätigkeit auf den Gebieten des Gewerbewesens, des Handels, des Verkehrs und der Landwirthschaft und mittlerer Lebensstellungen unbedingt erforderlich sind; 2) für den Eintritt in die zweite (unterste) Klasse der Gewerbeschule verlangt werden. Sie hat die Aufgabe einer niederen Gewerbeschule zu lösen. Sie besteht aus 3 Klassen mit in der Regel einjährigem Cursus. Zur Aufnahme in die unterste Klasse ist geeignet, wer das Zeugniß für Quarta einer höheren Lehranstalt oder tüchtige Elementarkenntnisse nachweist, wie sie durch Absolvirung einer Breslauer 6klassigen Volksschule erreicht werden. — Eintrittsgeld ist für Auswärtige 6 und für Einheimische 3 Mark, das Schulgeld beträgt für Einheimische jährlich 72 Mark, für Auswärtige 108 Mark. Außerdem hat jeder Schüler zur Unterhaltung der Schülerbibliothek vierteljährlich 75 Pf. zu entrichten. Der Unterricht umfaßt: Religion, Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte, Geographie, Geometrie, Algebra, Rechnen, Naturbeschreibung, Physik, Chemie, Kalligraphie, Freihand- und Linearzeichnen und Projectionslehre.

** [Prüfung.] Nächsten Sonntag, den 18. März, Morgens 8 Uhr, findet im Saale des Friedrichs-Gymnasiums die Prüfung der Schüler und Schülerinnen der Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde statt. Der Leiter der Anstalt, Herr Dr. Samuelsohn, ladet dazu alle Gönner und Freunde des Schulwesens ein. An der Spitze der Einladungsschrift steht eine von Herrn Dr. Samuelsohn verfaßte Abhandlung „über den Namen Hebräer". — Das alte Jahr hatte mit 247 Schülern und Schülerinnen abgeschlossen, hinzugekommen 97, so daß in den 8 Klassen der Anstalt 344 Zöglinge unterrichtet wurden.

Die öffentliche Prüfung sämmtlicher Klassen der Industrieschule für israelitische Mädchen findet Dinstag, den 20. März, Nachmittags 3 Uhr, im Saale des Café-Restaurant statt. Das neue Schuljahr (das 76ste seit dem Bestehen der Anstalt) wurde mit 116 Schülerinnen eröffnet, von diesen gingen im Laufe des Jahres 18 ab, dagegen traten 42 hinzu, so daß also die Zahl der Schülerinnen jetzt 140 beträgt. Die Schulbibliothek erfuhr eine namhafte Vermehrung. Die Anstalt erfreute sich mannigfacher Unterstützungen Seitens der Behörden, der Synagogen-Gemeinde-Vorstände, der in einem Verzeichnisse genannten Mitglieder, sowie endlich durch Geschenke und Legate vieler Freunde und Gönner.

+ [Abiturienten-Examen.] Zu dem gestern und vorgestern im Elisabet-Gymnasium stattgehabten Abiturienten-Examen hatten sich 15 Ober-Primaner gemeldet. Von diesen wurden jedoch 2 in Folge ungenügender schriftlicher Leistungen zur mündlichen Prüfung nicht zugelassen. Das Zeugniß der Reife erhielten 10 Examinanden.

** [Der „Bildungs-Verein",] das Organ der deutschen Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, berichtet aus Berlin: „Durch den Schulgarten des Humboldt-Hains werden in diesem Sommer 120 hiesige Lehr-Anstalten, gegen 40 im vorigen, mit den für den botanischen Unterricht nöthigen Wald-, Wiesen- und Culturpflanzen versorgt werden. Da bei wöchentlich zweistündigem naturkundlichem Unterricht täglich 40 Schulen für durchschnittlich 5 Klassen Gewächse erhalten sollen, so müssen für dieselben zur Blüthezeit der Pflanzen, bei jedesmaliger Lieferung von nur einer Species, täglich 10,000 Exemplare beschafft werden (die Klasse zu 50 Schülern gerechnet), wenn, wie vorausgesehen, jeder Schüler ein Exemplar erhalten soll. Nach der von der Gartenverwaltung aufgestellten Berechnung der zu beschaffenden Pflanzen muß der etwa 9 Morgen große, 2 Abtheilungen umfassende Schulgarten während dieses Sommers für den Schulgebrauch gegen 2 Millionen Pflanzen liefern. Dieselben werden den einzelnen Schulen per Wagen zugeschickt werden." — Wenn in Breslau die Beschaffung der für den botanischen Unterricht nöthigen Pflanzen auch nicht mit so großen Schwierigkeiten verknüpft ist, wie in Berlin, so verlangt dieselbe doch immerhin eine sehr bedeutende Arbeit und große Opfer an Zeit von den Lehrern der Naturwissenschaften. Die Errichtung eines Schulgartens, worüber übrigens in Lehrerkreisen schon vor Jahren viel gesprochen worden ist, würde daher auch für unsere Stadt sehr erwünscht und, wie wir glauben, auch gar nicht so schwer ausführbar sein.

⁂ [Heimathhaus für emeritirte schlesische Lehrerinnen.] Das Comite für ein Heimathhaus in Schlesien, welches sich am Ende vorigen Jahres neu organisirt hat, ist andauernd bestrebt gewesen, das Unternehmen nach allen Richtungen hin zu fördern. Dieses sehr dankenswerthe Bestreben ist auch, wie wir hören, von sichtlichstem Erfolge begleitet; nicht nur, daß eine große Anzahl einmaliger nicht unbedeutender Beiträge beigesteuert, ist auch die Zahl der jährlich Beitragenden in stetem Wachsen begriffen. Die von dem Damen-Comite erlassene Aufforderung zu Geschenken für einen Bazar hat den besten Erfolg und täglich gehen neue und werthvolle Gaben ein, so daß der Bazar des Sehenswerthesten s. Z. wohl in Menge bieten wird. In der letzten Zeit hat Herr Director Hirschberg ein Concert mit seinen Schülern im Musik-Saale veranstaltet, welches in seiner Ausführung eben so befriedigte, wie die dafür erzielte Einnahme (640 Mark war das Erträgniß) für das Lehrerinnen-Stift. Das von dem Dilettanten-Verein für classische Musik, Dirigent Herr Freyhan (Vorsitzender Großpietsch), gegebene Concert brachte einen Reinertrag von über 100 Mark. Beide verdienen den größten Dank. — So sehen wir in allen Theilen der Bevölkerung das größte Interesse für das Gedeihen dieses höchst wohlthätigen Unternehmens und als Lohn dieser Bestrebungen wird man dann binnen Kurzem, mit Mitteln ausgerüstet, an die Errichtung eines Heimathhauses gehen können.

* [Personalien.] Commissarisch ernannt: Der Bürgermeister Dr. Ossig zu Strehlen zum Polizei-Anwalt für den Stadt- und Landbezirk des Königlichen Kreisgerichts zu Strehlen.

Bestätigt die Vocationen: 1) für den Lehrer Schäcker zum dritten Lehrer an einer evangelischen Elementarschule zu Breslau; 2) für den bisherigen Organisten und Lehrer der dritten Mädchenklasse zu Bernstadt, Petrich, zum zweiten Mädchenklassen-Lehrer der evangelischen Elementarschule daselbst; 3) für den Lehrer Gustav Scholz zum Organisten und evangelischen Lehrer zu Peterwitz, Kreis Trebnitz; 4) für den Lehrer Richter zum Cantor an der katholischen Kirche und ersten Lehrer an der katholischen Schule in Waldenburg. Widerruflich bestätigt: Die Vocation für den bisherigen Hilfslehrer Lichter zum Lehrer an der katholischen Schule in Brzesowie, Kreis Glatz. Ertheilt: Dem Fräulein Constanze Heymann in Scharley bei Beuthen die Concession zur Uebernahme und Leitung der höheren Töchterschule in Bernstadt, Kreis Oels.

Angestellt vom 1. April d. J. ab: Der Forstaufseher Robert Nixdorf in der Oberförsterei Kuhbrück, als Förster zu Klein-Silsterwitz, in der Oberförsterei Zobten a. B. Versetzt vom 1. April d. J. ab: Der Förster Burich aus Klein-Silsterwitz, Forstreviers Zobten, nach Schmograu, in der Oberförsterei Windisch-Marchwitz.

Ernannt: 1) Der Materialienverwalter zweiter Klasse Nendel in Breslau, zum Materialien-Verwalter erster Klasse. 2) Der Telegraphist Schiller in Münsterberg zum Stations-Assistenten. 3) Die Schaffner: Schönborn in Breslau zum Telegraphisten, Jung, Alker, Göbel, Dubiel, Nowack, Jahn, Karsubke in Breslau zu Packmeistern. 4) Der examinirte Heizer Klesse in Strehlen zum Locomotivführer. Versetzt: 1) Der Betriebs-Secretair Käufer von Kattowitz nach Frankenstein. 2) Die Stations-Assistenten: Seidel von Glatz nach Neisse, Wuttge von Neisse nach Mittelwalde. 3) Der Telegraphist Dreßler von Mittelwalde als commissarischer Stations-Assistent nach Glatz. 4) Der Packmeister Taschner von Ratibor als commissarischer Zugführer nach Breslau. Pensionirt: Der Kassen-Controleur, Rechnungs-Rath Gellner in Breslau.

Bestätigt die Vocationen: 1) für den Pastor Spillmann in Glatz; 2) für den Pastor Wilken zu Neobschütz, Kreis Münsterberg.

[Vermächtniß.] Die zu Breslau verstorbene verwittwete Hauptmann Clementine Sophie Kreysern hat dem Taubstummen-Institut daselbst 300 M. letztwillig vermacht.

=ββ.= [Einquartierung.] Im Jahre 1876 sind hierselbst einquartiert worden 7 Stabsoffiziere, 87 Hauptleute und Lieutenants, 7 Feldwebel, 8 Vicefeldwebel, 404 Unteroffiziere, 7183 Gemeine, 49 Dienstpferde, 33 Offizierpferde und waren 6 Büreau- und Wachtlocale zu beschaffen; im Ganzen hatte also die Stadt für 56,486 Gemeinköpfe und Tage und für 791 Pferde und Tage Quartier zu besorgen.

+ [Eisenbahnunglücksfall.] Der gestern Abend um 6 Uhr 15 Min. von hier nach Waldenburg abgelassene Personenzug Nr. 27 der Freiburger Eisenbahn hatte kurz vor Station Mettkau um 7 Uhr 5 Minuten das Unglück zu entgleisen. (S. das gestr. Mittagbl. der Bresl. Ztg.) Der um diese Zeit herrschende Sturm hatte von Station Ingramsdorf zwei dort leer stehende Güterwagen fortgetrieben, welche sich mit rasender Schnelligkeit bei dem vorhandenen Gefälle weiter bewegten, und mit dem entgegenkommenden Zuge mit furchtbarer Gewalt zusammenstießen. Obgleich der Maschinist die Wagen ankommen sah, und Contredampf gab, so war er doch nicht im Stande, der Gefahr zu entgehen. Die Locomotive so wie der Tender und 6 Personenwagen geriethen aus den Schienen, und fuhren auf einander und in einander. Die in einem Wagen der II. Classe sitzende Frau Director Klammt aus Saarau erlitt dabei so schwere Quetschungen, daß dieselbe auf der Stelle ihren Tod fand. Die Nichte des Fabrikbesitzers Thielsch aus Altwasser, und die Frau Kaufmann Riedel aus Waldenburg erlitten leichte Beinquetschungen, während der Schaffner Hirche einen schweren Armbruch erlitt. Maschinist und Heizer sind ebenfalls leicht verwundet worden. Die Bahn ist an dieser Unglücksstätte unfahrbar geworden, und mußte der um 8 Uhr von Waldenburg ankommende Personenzug hier anhalten. Die Passagiere wurden durch Hilfslocomotive weiter befördert. Auch der heute Vormittag hier angekommene Personenzug traf um 1 Stunde verspätet hier an. Die ganze Nacht hindurch war eine große Anzahl Arbeiter mit der Freimachung der Bahnstrecke, die mit Wagentrümmern bedeckt ist, begriffen, doch hofft man bis heute Nachmittag die Verbindung wieder herzustellen, so daß die Züge wieder regelmäßig statthaben.

Ein amtlicher Bericht meldet hierüber: „Gestern, Donnerstag, Abend 7 Uhr sind zwei Kohlenwagen von Station Ingramsdorf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn durch Wind fortgetrieben, dem von Breslau kommenden Personenzug 27 diesseits Mettkau entgegengenannt und haben diesen zum Theil zur Entgleisung gebracht. — Hierbei fand leider in Folge Eindrückens der Wand eines Damen-Coupees eine Dame den Tod und wurden 3 Damen mehr oder weniger verletzt. Eine derselben konnte nur nach vollständiger Zerstückelung der festgeklemmten Sitze befreit werden. Außerdem erlitt ein Schaffner einen Armbruch und das Locomotiv-Personal leichte Verletzungen. — Aerztliche Hilfe war zur Stelle. An der Unfallstelle sind die Passagiere zum Umsteigen genöthigt; es steht jedoch die Ent-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

fernung der Betriebsstörung bis heut Mittag in Aussicht. Der Unfall ist dadurch veranlaßt worden, daß das gehörige Festlegen der beiden Kohlenwagen auf Station Ingramsdorf verabsäumt worden war.

Endlich erhalten wir von unserem —r-Referenten noch folgenden detaillirten Bericht: „Am 15., Abends 6¾ Uhr, wurden auf Station Ingramsdorf der Freiburger Eisenbahn zwei noch theilweise mit Kohlen beladene Wagen durch den herrschenden Sturmwind in Bewegung gesetzt und rollten, trotzdem sich der das Bahngeleis beaufsichtigende Wärter alle mögliche Mühe gab, die Wagen zum Stehen zu bringen, auf dem nach Breslau führenden Hauptgeleis nach Mettkau zu. Ehe die von dem Wärter dem Stations-Vorstand in Ingramsdorf gemachte Meldung über Desertion der Wagen telegraphisch dem Stations-Vorstand in Mettkau mitgetheilt worden war, hatten die bei dem herrschenden Sturm und dem sich nach Mettkau neigenden Gefälle 1:230 die 0,8 Meile lange Strecke mit rasender Schnelligkeit zurückgelegt und die Station bereits passirt, und fuhren nun mit kolossaler Gewalt ca. 1000 Schritt hinter dem Bahnhof Mettkau auf den um 6 Uhr 15 Minuten von Breslau abgelassenen, den Kohlenwagen entgegenkommenden, in Folge des Jahrmarkts in Breslau stark besetzten Personenzug auf. Wie heftig der Anprall gewesen sein muß, geht daraus hervor, daß die Locomotive aus den Schienen gehoben und seitwärts des Bahndammes geschoben worden ist. Auch ein Wagen II. Klasse wurde arg demolirt und die Insassen desselben mehr oder weniger beschädigt. Bedauerlicher Weise hat die Frau des Directors des v. Kulmiz'schen Etablissements in Saarau, Herrn Klamt, so arge Verletzungen erlitten, daß sie alsbald todt war. Eine andere junge Dame, Nichte des Herrn Commerzienrath Tielsch in Altwasser, wurde in die Holz- und Polstertheile des Wagens in einer Weise eingeklemmt, daß erst nach stundenlangem Arbeiten (Heraussägen) es möglich war, die Bedauernswerthe aus ihrer fürchterlichen Lage zu befreien. Sie erlitt Verletzungen an den Fleischtheilen der unteren Extremitäten, sowie eine Verrenkung des Knöchelgelenks. Als bewunderungswürdig wurde uns die Geistesgegenwart und Ruhe geschildert, mit welcher die junge Dame die mehr als zwei Stunden lange Procedur des Herausarbeitens ertrug, und mit welcher sie, die Lage richtig überschauend, Rathschläge ertheilte. Außerdem hat noch eine Dame, Frau Kaufmann Riedel aus Reichenbach, einige Quetschungen erlitten. Vom Zugpersonal wurde der Locomotivführer Strohm, ein erfahrener Führer, der bereits mehrfache Entgleisungen zu bestehen hatte, wunderbarer Weise nur leicht contusionirt, dem Heizer jedoch 2 Finger abgequetscht, außerdem hat ein Schaffner solche Beschädigung und Bruch eines Armes erlitten, daß jedenfalls eine Amputation nöthig sein wird. Andere Beschädigungen von Personen sind unbedeutend. Von Breslau brachte alsbald ein Zug Aerzte, Oberbeamte und Arbeiter nach der Unglücksstätte und dieser Zug brachte auch die Passagiere des um 7 Uhr 10 M. von Altwasser abgegangenen Personenzuges, welche die gesperrte Stelle zu Fuß passiren mußten, um Mitternacht nach Breslau. Auch ist augenblicklich die Unglücksstelle noch nicht passirbar und die Passagiere müssen umsteigen, ebenso sind die Güterzüge sistirt, jedoch wird mit aller Kraft gearbeitet, das Bahngeleis passirbar zu machen.

⁂ [Vom Stadt-Theater.] Der Zudrang zu den „Rosa Dominos" ist allabendlich noch immer ein so großer und die Nachfragen nach dem Stücke und dessen ferneren Wiederholungen so zahlreich, daß sich die Direction veranlaßt gefühlt hat, das beliebte Lustspiel auch heute und morgen auf das Repertoir zu setzen, während die Novität, welche eigentlich schon für diese Tage bestimmt war (sie führt den pikanten Titel: „Die Ritter vom blauen Pelikan") erst am Montag in Scene gehen wird. Auf vielfaches Verlangen wird heute und morgen die musikalische Parodie „Die reiche Erbin" als Zugabe erscheinen, in welcher sich Herr Tewele in der kurzen Zeit seines Hierseins eine große Popularität errungen.

⁂ [Vom Lobe-Theater.] Die am vergangenen Sonntag stattgehabte Aufführung von „Fatinitza" zu ermäßigten Preisen hat eine so außerordentliche Theilnahme gefunden, daß Herr Director L'Arronge, um den vielseitig ausgesprochenen Wünschen nachzukommen, mit den Damen Ulke und Fehlberg ein Abkommen dahin getroffen hat, daß dieselben noch einmal von Berlin hierher zurückkehren, so daß morgen Sonntag, den 18. d., eine nochmalige Nachmittags-Aufführung der Operette „Fatinitza" zu ermäßigten Preisen stattfinden kann. — Die Abend-Vorstellung bringt das zweite Auftreten des Herrn Theodor Lobe als „König Lear".

⁂ [Im Thalia-Theater] kommt heute Abend auf allgemeines Verlangen eine Wiederholung des so beifällig aufgenommenen Schwankes: „Ein Vampyr" mit Heinr. Grans als Gast zur Aufführung. Es ist jetzt kein Geheimniß mehr, daß die Verfasserin Frau Dr. Ulla Frankfurter, Tochter des Oberrabbiner Dr. Hirschfeld in Gleiwitz ist.

+ [Selbstmord.] In einem Magazinschuppen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn machte gestern der daselbst beschäftigte und auf dem Striegauer Platze wohnhafte 54 Jahr alte Werkmeister H. seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Aus einem von seiner Hand geschriebenen und neben dem Leichnam liegenden Zettel ist ersichtlich, daß Schwermuth und Lebensüberdruß das Motiv zu dieser traurigen That gewesen ist.

* [Herrenloses Schwein.] In der Nähe des Bahndammes bei Schmiedefeld wurde am 3. d. Mts. ein fettes schwarzes Schwein lebend aufgefunden, zu dem sich ein Eigenthümer noch nicht gemeldet hat. Man vermuthet, daß das Thier aus einem Eisenbahn-Viehwagen entsprungen ist.

+ [Polizeiliches.] Aus dem Flur des Hauses Carlsstraße 42 wurde gestern einem daselbst wohnhaften Kaufmann eine mit zwei eisernen Reifen versehene und mit E. D. u. Comp. G. S. No. 299,905 gezeichnete Kiste gestohlen, welche 162 Pfund Blauholz-Extract im Werthe von 120 Mark enthielt. Die genannte Waare ist zu einzelnen Stücken in Papier verpackt, und befindet sich auf jeder Umhüllung der Name E. Dubox u. Comp. — Einem Spediteur von der Carlsstraße wurde gestern gegen Abend auf dem Ringe von seinem, auf kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassenen Rollwagen, ein mit W. B. No. 64 bezeichnetes Collo gestohlen, in welchem 3 Stück dunkle Beinkleiderzeuge und 4 Stück Parchente im Werthe von 100 Mark enthalten waren. Für Wiederbeschaffung der Waare ist eine Belohnung von 20 Mark ausgesetzt. — Einem Hausbesitzer von der Posenerstraße wurden in der verflossenen Nacht 9 Stück Hühner, darunter 2 gelbe und 2 schwarze Perlhühner aus verschlossenem Stalle entwendet. — In einem Neubau der Ernststraße sind gestern 2 Stück Spiegelscheiben, die vorläufig auf einem Balcon der ersten Etage interimistisch angebracht waren, entwendet worden. — Einem Hotelbesitzer in der Antonienstraße wurde gestern ein schwarzseidener Stepprock im Werthe von 30 Mark aus unverschlossenem Zimmer gestohlen. — Aus unverschlossener Raucherkammer wurden gestern einem Restaurateur auf der Bohrauerstraße eine Menge Preß- und Cervelatwurst im Werthe von 30 Mark; und einem Restaurateur auf der Brunnenstraße 4 Stück kleine Liqueurfäßchen mit Inhalt im Werthe von 30 Mark entwendet. — Mit Beschlag gelegt wurde ein goldener Fingerring mit 3 Granaten.

± [Zur Aufhebung der Sperrmaßregeln im Breslauer Kreise.] Nachdem die officielle Aufhebung der Sperrmaßregeln in den von der Rinderpest heimgesuchten Ortschaften des Breslauer Kreises, Schmiedefeld, Groß-Mochbern, Opperau und Klein-Mochbern durch die Verfügungen der Königlichen Regierung vom 13. und 18. Februar, 11. und 12. März erfolgt und die genannten Ortschaften für seuchefrei erklärt worden, dürfte es angemessen erscheinen, darauf aufmerksam zu machen, daß gleichwohl die von der Königlichen Regierung unterm 21. Januar d. J. publizirten Viehcontroll- und Verkehrsbeschränkungsmaßregeln, betreffend die Einfuhr und Durchfuhr von Vieh, Dünger, Stroh u. s. w. noch fernerhin in Kraft bleiben. Gleichzeitig sei bemerkt, daß Zuwiderhandlungen gegen die in genannter Verfügung enthaltenen Bestimmungen nach den §§ 327 und 328 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich mit Gefänißstrafen bis zu zwei Jahren geahndet werden.

H. [Berichtigung.] In unsrem gestrigen Bericht über die Stadtverordneten-Versammlung muß es heißen: Die Versammlung tritt, nachdem die Stadtverordneten Simon, Kempner und Paul für, die Stadtverordneten Bülow, Neugebauer, Hainauer und Bürgermeister Dr. Bartsch gegen den Commissions-Antrag (Restauration der Façaden des Rathhauses) gesprochen, diesem bei.

△ **Steinau a. O.**, 15. März. [Tollwuth. — Oderbrücke.] Gestern wurde durch den Ortsvorsteher Ecke zu Queisen ein der Tollwuth verdächtiger Hund erschossen. Derselbe hatte unter anderen zwei Kinder gebissen. Bei der Section des getödteten Thieres wurde Tollwuth constatirt und ist in Folge dessen durch Herrn Dr. Leppmann in Raudten sofort die ärztliche Behandlung der gebissenen Personen eingeleitet worden. In dem Dorfe Queisen und Umgegend wurden bald darauf 11 andere Hunde, von denen man eine muthmaßliche Berührung mit dem von der Tollwuth befallenen Hunde voraussetzte, ebenfalls erschossen. Die Einsperrung aller übrigen Hunde des Dorfes Queisen und der benachbarten Ortschaften im Umkreise von 4 Kilometer ist angeordnet worden. — Die Reparaturbauten am Aufzuge der hiesigen hölzernen Oderbrücke werden unausgesetzt weiter betrieben und dürften im Laufe dieser Woche vollendet werden. Besondere Anerkennung verdient die in neuerer Zeit ausgeführte Anlage einer neuen Treppe, welche in der Nähe des Aufzuges von der Brücke nach dem Treideldamm ausmündet.

L. **Liegnitz**, 15. März. [Vergiftung. — Prüfung. — Verhaftung. — Concert.] Sonnabend Abend machte ein hiesiger Gewerbeschüler im blühenden Alter von ca. 17 Jahren seinem Leben durch Vergiftung ein Ende. Vor ca. 14 Tagen wollte besagter junger Mann nach Amerika, wurde aber von dem Herrn, bei dem er in Pension ist, vom hiesigen Bahnhofe und zwar aus dem Eisenbahn-Coupee, wieder zurückgeholt. — Bei der in diesen Tagen stattgehabten Prüfung behufs Erlangung der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen Militärdienst konnte von den 19 jungen Leuten nur 11 das gewünschte Reifezeugniß ertheilt werden. — Heute erfolgte die Verhaftung des auf dem hiesigen Sparkassenamt mit dem Eintragen der Spargelder in die betreffenden Bücher beschäftigten Secretärs, wegen Unterschlagung. Derselbe hatte auf irgend welche Namen in noch unbenützte Bücher Summen eingetragen und diese dann durch andere Personen aus der Kasse erhoben. Die unterschlagenen Summen sollen an 3000 Mark betragen. — Gestern Abend gab die hiesige Singakademie im Schießhaus-Saale das vorletzte Concert für die Saison 76/77, wobei von dem Verein drei Chorlieder vorgetragen wurden, der übrige Theil des Concerts bestand aus Instrumental-Piecen. Von den ersteren war es besonders das Berthold'sche „Ihr Palmen von Bethlehem", welches allgemeinen Beifall errang. Auch die beiden anderen Gesänge „Frau Alice" mit Alt-Solo von Metzdorff und „Nänie" von Götz, fanden sehr beifällige Aufnahme. Als Eingangsstück war das Schubert'sche Octett gewählt worden, das meist von Mitgliedern der hiesigen Regimentscapelle unter Mitwirkung des Concertmeisters Brassin aus Breslau und eines geschätzten Violin-Dilettanten in gelungener Weise vorgetragen wurde. Herr Brassin zeigte sich hierbei als tüchtiger Primgeiger, wie später als bedeutender Solo-Violinist, dem neben allseitig durchgebildeter Technik namentlich ein sehr ausdrucksreicher Vortrag zu Gebote steht. Herrn Musik-Director Fritze war hauptsächlich in der Raff'schen Sonate Gelegenheit geboten, uns wieder einmal mit seinem vortrefflichen Clavierspiel zu erfreuen.

△ **Schweidnitz**, 15. März. [Kirchliches. — Gymnasium.] Bei dem am letzten Sonntage in der evangelischen Friedenskirche am Vormittage abgehaltenen Hauptgottesdienste wurden die durch Wiederwahl von Neuem in den Kirchengemeinderath der hiesigen evangelischen Parochie berufenen Mitglieder durch den Superintendenten a. D. Pastor prim. Haacke in ihr Amt eingeführt und die wiedergewählten Mitglieder der kirchlichen Gemeindevertretung begrüßt. Wie seiner Zeit gemeldet worden, sind sämmtliche am 1. November v. J. ausgeloosten Mitglieder der beiden Körperschaften wiedergewählt worden. — Das Programm des hiesigen Gymnasiums, durch welches Director Friede zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers und Königs sowie zur Entlassung der Abiturienten einladet, enthält Beiträge zur Kritik der scriptores historiae augustae und eine Abhandlung über den Gebrauch mehrerer Präpositionen bei Thucydides vom Prof. Dr. Golisch, sowie ein Verzeichniß der in der Gymnasialbibliothek befindlichen Handschriften und älteren Druckschriften und die Nachrichten über das letzte Schuljahr vom Gymnasialdirector Friede. Die Anstalt umfaßt 8 Klassen, welche im Laufe des Schuljahres von 310 Schülern besucht waren. Die Abiturientenprüfung bestanden am Michaelistermin vorigen Jahres 3, am Ostertermin des laufenden Schuljahres 8 Oberprimaner.

⊙ **Habelschwerdt**, 14. März. [Communales.] Der vom Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung festgestellte allgemeine Verwaltungs-Etat der hiesigen Stadt-Kämmerei für das Jahr 1877/78 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 65,450 Mark. Von den Etats-Einnahmen sind u. A. zu erwähnen: an beständigen Gefällen 41 Mk., an unbeständigen Gefällen 3899 Mk. (darunter Miethe von städtischen Gebäuden 2478 Mk., Marktstand- und Baudengeld 500 Mk., Bürgerrechts- und Einkaufsgelder 600 Mk.), an Interessen von ausgeliehenen Capitalien 513 Mk., desgl. von Cautions-Capitalien 240 Mk., von Pachtstücken 1046 Mk., an Ziegeleigefällen 2550 Mk., an Forstgefällen 43,610 Mk., an Communalsteuern 13,500 Mk. An Ausgaben weist der Etat u. A. nach: an Besoldungen für Communal-Beamte 10,221 Mk., zur Unterhaltung von Kirchen, Geistlichen ꝛc. 1177 Mk., zur Unterhaltung der Schulen und Lehrer 12,424 Mk., an Pensionen 36 Mk., an öffentlichen Abgaben 138 Mk., an allgemeinen Verwaltungskosten 1228 Mk., an Polizei-Verwaltungskosten 283 M., für Armen- und Wohlthätigkeits-Anstalten 3528 M., für Sanitäts-Anstalten 72 M., an öffentlichen Stadtunkosten 2240 M., an Bau- und Reparaturkosten 4300 M., zur Fertigstellung der neuen Wasserleitung 13,826 M., an Garnison-Unterhaltungskosten und sonstigen Militär-Ausgaben 162 M., an Kreis-Communal-Beiträgen 6084 M., an Zinsen und Passiv-Capitalien 5322 M., zur Amortisirung des Darlehns, betreffend die Ablösung der bisherigen Stammholzbezuges und anderer Capitalien 2700 M., an Zinsen von Cautions-Capitalien 240 M. — Die Zahl der bewohnten Häuser der Stadt, einschließlich der öffentlichen und Fabrikgebäude, beträgt 405 mit rund 5000 Einwohnern, darunter 270 evangelischer, 12 jüdischer Confession. Stimmberechtigte Wähler waren bei der letzten Abgeordnetenwahl 960 vorhanden. Im Jahre 1840 betrug die Zahl der bewohnten Häuser, einschließlich der öffentlichen Gebäude 326 mit 2729 Einwohnern. Der Flächeninhalt der städtischen Waldungen beläuft sich auf fast 7000 Morgen.

□ **Gleiwitz**, 14. März. [Eichungs-Amt.] Nach der uns vorliegenden Geschäfts-Uebersicht des hiesigen Eichungs-Amts, an welchem zwei Eichmeister fungiren, sind im Jahre 1876 geeicht worden: Längenmaße 13, Flüssigkeitsmaße 1606, Fässer geeicht 578, tarirt 248, Hohlmaße für für trockene Körper 6, Handelsgewichte aus Eisen geeicht: 37,220, geprüft: 222, Handelsgewichte aus anderem Metall, geprüft 118, gleicharmige Handelswaagen, geeicht 217, geprüft 12, Straßburger Brückenwaagen 39. Die Zahl der ausgestellten Eichscheine betrug 504, dre Rückgabescheine 2, der Erfundscheine 8. Die Zahl sämmtlicher zur Eichung bez. Prüfung eingelieferter Gegenstände betrug 40,280. Die Höhe der vereinnahmten Eichgebühren belief sich auf 5723 Mark 20 Pf.

T. **Pleß**, 14. März. [Zur Tageschronik.] Gestern war im Saale von Schmitt's Hotel eine von der Ressourcen-Gesellschaft arrangirte theatralisch-musikalische Abendunterhaltung zum Besten der hiesigen beiden Frauen-Vereine. Die Vorstellung war überaus zahlreich besucht. An Musikpiecen kamen zum Vortrag: die Ouverture aus der Oper „die Felsenmühle" von Reissiger, dann das Tableau musical von Adolphe Henselt und die Rhapsodie hongroise à quatre mains von Franz Liszt. Sämmtliche Piecen wurden mit großer Fertigkeit in kunstgerechter Weise vorgetragen. Demnächst gelangten zur Aufführung: „Er soll dein Herr sein", Lustspiel von G. v. Moser; hierauf: „Eine kleine Mondfinsterniß", Lebensbild in 1 Act von G. v. Moser, und zum Schluß: „Das Schwert des Damokles", Schwank in 1 Act von G. v. Putlitz. Herren und Damen gebührt volles Lob und die größte Anerkennung für ihre Opferwilligkeit.

Handel, Industrie ꝛc.

ꝝ **Breslau**, 16. März. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in Folge der günstigen politischen Nachrichten in fester Haltung. Das Geschäft war anfänglich recht belebt, zum Schlusse trat eine größere Stille ein. Creditactien erhöhten ihren Cours um 1 M. Franzosen wurden zu 376,50 bis 376 gehandelt. Lombarden still. Oesterreichische Renten fest und gesucht. — Einheimische Bahnen etwas niedriger als gestern. Per ult. notirten Freiburger 67,25 bez., Oberschlesische 121,75 Br., Rechte-Oder-Ufer 99—98,50 bez. — Laurahütte wenig verändert. — Valuten eine Kleinigkeit besser.

Breslau, 16. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 45—52 Mark, mittle 55—63 Mark, feine 66—73 Mark, hochfeine 76—80 Mark. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße ruhig, ordinäre 40—50 Mark, mittle 55—60 Mark, feine 62—66 Mark, hochfeine 69—73 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, ohne Geschäft, gek. — Ctr., pr. März 154 Mark Br. und Gd., März-April 154 Mark Br. und Gd., April-Mai 156 Mark Br., 155,50 Mark Gd., Mai-Juni 158,50 Mark Br., Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 200 Mark Br., April-Mai 206 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 132 Mark Br., April-Mai 133,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 136,50 Mark Gd., Juni-Juli 140 Mark Br. und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 320 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 66 Mark Br., pr. März 64,50 Mark Br., März-April 64,50 Mark Br., April-Mai 64 Mark Br., Mai-Juni 64 Mark Br., September-October 63 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) matter, gek. — Liter, loco 50,50 Mark Br., 49,50 Mark Gd., pr. März 51,20 Mark Br., März-April 51,20 Mark Br., April-Mai 51,40—30 Mark bezahlt, Mai-Juni 52,50 Mark Br., Juni-Juli 53,50 Mark Br., Juli-August 54,50 Mark Br., August-September —.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80%) 46,27 Mark Br., 45,35 Mark Gd.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

N. **Breslau**, 16. März. [Wolle.] Bei ruhigem Geschäftsgange wurden in der ersten Hälfte dieses Monats am hiesigen Platze etwas über 2000 Centner Wolle verkauft. Davon nahmen deutsche Spinner ca. 300 Centner fabrikmäßig gewaschene russische Wollen, ferner gingen nach England 150 Centner gute schlesische und nach Oesterreich 250 Centner Gerberwolle. Den Rest des verkauften Quantums, ca. 1300 Centner polnischen, posenschen und ungarischen Ursprunges, acquirirten Fabrikanten und Händler aus der Lausitz und Sachsen. — Preise waren weiter gedrückt und bleiben Verkäufer entgegenkommend.

Breslau, 15. März. [Marktbericht über rohe deutsche Häute und Felle von Moritz Lobethal.] In dem diesmaligen Mittfasten-Markt war auch in rohen deutschen Häuten und Fellen im Allgemeinen ein sehr geringes Geschäft und hat sowohl die Käufer wie Verkäufer nicht befriedigt.

Rohe Rindhäute, die bei geringer Zufuhr und Lager gegen die früheren Märkte schwach vertreten waren, fanden wenig Beachtung, fremde Käufer fehlten und unsere Gerber und Fabrikanten zeigten in Folge der niedrigen Garlederpreise und des flauen Marktes keine Kauflust. Die Preise für alte, noch sommertrockene Häute sind 78—84, gut trockene Winterleder in leichter, besserer Qualität 72—75, schwere und geringere mit 63—66 Mark pr. Ctr. anzunehmen. — Auch in Roßhäuten war kein besonderes Geschäft, große, schwere, gute Sorten, die ziemlich begehrt sind, fehlen und für gute Mittelwaare ist 130—150 Mark pro Decher angelegt worden, geringere Sorten sind vernachlässigt.

Das Kalbfellgeschäft war unbedeutend, kaum 6000 Stück theils schlesische Mittel-, theils Herzogthümer Grenzfelle zugeführt; von direct polnischen und galizischen Fellen hat wegen der Viehseuche und Grenzsperrung eine Zufuhr nicht stattgefunden. Trotz diesen sind durch die Zeitverhältnisse und wieder eingetretene auswärtige matte Stimmung nur gedrückte Preise angelegt worden. Es brachten heut trockene schlesische Mittelfelle 1 M. 15 bis 1 Mk. 30 Pf. und Herzogthümer Grenzfelle 1 M. 15 Pf. pro Pfd. In Breslauer, sowie schles. Primawaare ist auch ein ruhigeres Geschäft eingetreten und sind die jetzigen Preise auf 1 M. 50 Pf. bei guter Trocknung zu notiren. — Der Schaffellmarkt war sehr flau und sind die zugeführten ca. 6000 div. Felle, wovon ⅔ auf schlesische und ⅓ auf Herzogthümer fallen, erst am 3. Markttage zum Verkauf gekommen. Die Preise waren sehr gedrückt und stellte sich die Wolle auf ca. 108 M. pr. Ctr. und Schlachtblöße auf 45 M. pr. 100 Stück.

Posen, 15. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schnee. — Roggen fest. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. (per 1000 Kilo): per März 160 B., per Frühjahr 160 B., März-April 160 B., per April-Mai —. — Spiritus: behauptet. Gekündigt Liter. Kündigungspreis — M., per März 50,60 Gld., per April 51,60 G., per April-Mai 52,10 bez. u. Br., per Mai 52,50—52,60 bez., per Juni 53,40 B., per Juli 54,20 Gld., per August 55 Gld., per September 55,40 bez. — Loco Spiritus ohne Faß 49,70 Gld.

Frankfurt a. O. [Meßbericht.] Federn. Der Verkehr ist unter dem Drucke der daniederliegenden wirthschaftlichen Verhältnisse gänzlich erlahmt. Es zeigen sich überall die stärksten Einschränkungen, daher weder für den Consum, noch für die Speculation irgend eine nennenswerthe Thätigkeit vorhanden ist. Die Preise sind in Folge des flauen Geschäftsganges nirgends stabil und tendiren durchweg zu Gunsten der Käufer. Hier zur Messe, wo sonst mit diesem Artikel ansehnliche Posten vollzogen wurden, war diesmal das Geschäft ganz vernachlässigt, denn es fehlten nicht allein Hamburger und Berliner Grossisten, sondern auch überhaupt in- und ausländische Händler. Die Zufuhren an Rupp- und Schleißfedern waren von keiner Bedeutung, jedoch sind vorzügliche Mittelwaaren gesucht worden, wogegen feine und hochfeine Qualitäten wenig Käufer fanden. Schleißfedern brachten von 1 M. 50 Pf. — 3 M. 50 Pf., Ruppfedern 1 M. 75 Pf. bis 2 M. 50 Pf. Daunen 4 M. 50 Pf. — 6 M. 50 Pf. pr. Pfund. — Die zugeführten Federn waren größtentheils aus Böhmen, dem Herzogthum Posen zugeführt und ist das ganze Quantum auf nahe an 800 Ctr. anzunehmen.

Julius Kornick.

Frankfurt a. O. [Meßbericht.] Leinen. Dieser Artikel ist diesmal so wie noch nie vernachlässigt geblieben. Grossisten waren als Verkäufer fast gar nicht am Platze, und die anwesenden Einzelverkäufer sind keinesfalls angethan, einen bedeutenden Umsatz zu erzielen. Hemden-Leinen gingen in Folge dessen sehr mäßig, woran gebleichte und ungebleichte Tischdecken participirten. Reinleinene und halbleinene Taschentücher wurden wie immer von den anwesenden Detaillisten gekauft. In Zwillich, billigen Tischzeugen und Handtüchern ist zu gedrückten Preisen einiges verkauft worden, wogegen Damaste in halb- und ganzleinenen Qualitäten ziemlichen Absatz fanden. Handtücher in mitteln und geringen Qualitäten gingen nur dann, wenn dieselben gut gewebt waren. Außerdem hatten buntgedruckte Taschentücher ziemlichen Verkehr. Englisch- und Schottisch-Leinen wurden etwas gehandelt, jedoch nur, wenn die Zahlungsbedingungen mit den jetzigen Geldverhältnissen in Einklang gebracht waren. Wir schließen somit unsere Meßberichte und bemerken, daß die nächste Margarethe-Messe am 9. Juli d. J. beginnt.

Julius Kornick.

H. **Breslau**, 14. März. [Verein Breslauer Bauinteressenten (Baumarkt).] In der heut Abend in Mieders Restaurant abgehaltenen Generalversamchlung erstattete der Vorsitzende, Baurath Mende, zunächst den Jahresbericht und wies namentlich auf die Entwickelung des Vereins seit der letzten außerordentlichen Generalversammlung vom 28. Decbr. v. J. hin. Einem Beschlusse jener Versammlung entsprechend, sind alle Anstalten getroffen, die permanente Ausstellung des Vereins zum 1. April d. J. zu eröffnen. Die Aussteller sind mit Eifer bemüht, ein Gesammtbild ihrer Leistungen in dieser Ausstellung zu präsentiren. Der Vorstand hat seit Gründung des Vereins im Juni v. J. 11 Sitzungen abgehalten, in denen eine große Anzahl von Angelegenheiten des Vereins erledigt wurden. Erst mit der Vollendung der Ausstellung wird sich der Baumarkt in allen seinen Theilen entwickeln können: der Berufung der Makler, der Marktcommissarien, der Schiedsgerichte ꝛc.

Nach dem Bericht des Kassenführers, Fabrikbesitzer Bilstein, betrugen in 1876 die Einnahmen 1035 Mk., die Ausgaben 685 Mk., so daß sich ein Uebeschuß von 350 Mk. ergiebt. An der Ausstellung betheiligten sich seither 28 Mitglieder mit einem Betrage von 3175 Mark. Die Ausgaben für die Ausstellung incl. der für das ganze Jahr 1877 bereits gezahlten Miethe für die Ausstellungsräume belaufen sich auf 2537 Mk.; es ergiebt sich sonach ein Hauptüberschuß von rund 1000 Mk. Die gelegte Rechnung ist geprüft und durchgehends als richtig befunden worden. Der Verwaltung wird dankend Decharge ertheilt.

Die Feststellung des Etats pro 1877 in Einnahme und Ausgabe mit je 4000 Mark wurde nach dem Vorschlage des Vorstandes vollzogen.

Bei der folgenden Wahl des Vorstandes werden in denselben gewählt die Herren Baurath Mende, Fabrikbesitzer von Raumer und Bilstein, Kaufleute Wendriner, Hähndel, Baron, Runge, Schlesinger, Bauunternehmer Hoffnauer, Tischlermstr. Glier, Schlossermstr. Trelenberg, Kaufm. Huber, Zimmerstr. Gliwitzki, Kaufm. Bodländer, Bildhauer Rachner. Bezüglich des Antrages: dem „Verein der Ziegelinteressenten" den Anschluß an den Baumarkt zu gestatten, empfiehlt der Vorstand, diesen Anschluß unter der Bedingung zu genehmigen, daß für jedes Mitglied des Vereins der Ziegelinteressenten der Betrag von 5 Mk. an den Baumarkt gezahlt wird. Nach eingehender Besprechung des Antrages beschließt die Versammlung: Den Vorstand zu beauftragen, die Modalitäten des Beitritts des Ziegelinteressentenvereines mit dessen Vorstande zu vereinbaren mit der Maßgabe, daß der Jahresbeitrag der Mitglieder des letztgenannten Vereins nicht unter 5 Mark beträgt. — Schließlich findet noch ein Antrag eines Mitgliedes bezüglich der Ausgabe von Abonnements-Billets für den Besuch der Ausstellung seine Erledigung.

[Patente.] Preußen. Dem Gürtlermeister A. Tramm zu Berlin unter dem 12. März auf eine Feder-Schuhschnalle. Dem Mühlenbaumeister G. Zeidler und dem Civil-Ingenieur Richard Lüders zu Görlitz unter dem 10. März auf eine selbstthätige hydraulische Regulirungs-Vorrichtung für Hochdruckturbinen.

[Eisenzölle.] Für die Beurtheilung der einschlägigen Fragen ist es von Werth, die gegenwärtig in den verschiedenen Ländern bestehenden Eisenzölle mit einander zu vergleichen und es dürften daher die nachstehenden Tabellen (welche wir dem bereits von uns besprochenen Werke „Kohle und Eisen" von W. v. Lindheim entnehmen) für unsere Leser von Interesse sein:

Berlin, 14. März. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Habra.] Der Roheisen- und Metallmarkt verflaute in abgelaufener Woche seine Stimmung und mußten die meisten Preise fast durchweg sich Einbußen gefallen lassen. Die Roheisen-Speculation verfolgt weitere rückgängige Bewegung.

Kupfer matt. Chili in England 70 Pfd. bis auf 70 Pfd. 10 Sh. Wallaros in Platten 77 Pfd. Urmeneta 79 Pfd. Englisches 75 Pfd. 10 Sh. bis 76 Pfd. 10 Sh. Mansfelder Raffinade 79—80 Mk. pro 50 Klgr. Cassa ab Hütte. Hiesiger Preis für englische Marken 80—83 Mark pro 50 Kilogr., für Mansfelder Raffinade 81—84 Mark pro 50 Kilogr. Detailpreise entsprechend höher. — Bruchkupfer. Je nach Qualität 70—76 Mark pro 50 Kilogr. loco. — Zinn flau. Bancazinn in Holland 43 Fl. Hier Bancazinn 80—82 Mark. Straits in England 72 Pfd. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität 79—82 Mark pro 50 Kilogr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn 54 Mark pro 50 Kilogr. — Zink andauernd ruhig. In Breslau W. H. v. Giesche's Erben 20,75 Mark, geringere Marken 20 Mark pro 50 Kilogr. In London 21 Pfd. Hier am Platze erstere 22—23 Mk., letztere 21,50—22 Mk. pro 50 Kilogr. Im Detail verhältnißmäßig höher. — Bruch-Zink. 15 Mk. loco pr. 50 Kilogr. — Blei ziemlich fest. Tarnowitzer, so wie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben, ab Hütte 21,50 Mark pro 50 Kilogr. Kasse. Loco hier 22,75—23,50 Mk. Harzer und Sächsisches 22,75—23,50 Mk. Spanisches Rein u. Co. 25,50—26,50 Mk. Detailpreise verhältnißmäßig höher. — Bruch-Blei. 18—19 Mk. pro 50 Klgr. — Roh-Eisen. Der Roh-Eisenmarkt bleibt andauernd ruhig. Warrants 53 Sh. 9 P. Langloan und Coltneß 62 Sh. bis 64 Sh. f. a. B. Glasgow. Locowaare vermag wegen geringer Vorräthe frühere Preise zu behaupten, für gute und beste schottische Marken 4,40—4,70 Mk. pro 50 Klgr. — Englisch Roheisen 3,30—3,70 Mk. pro 50 Kilogr. Oberschlesische Coaks-Roheisen 3,10—3,20 Mk. pro 50 Klgr. Gießerei-Roheisen 3,20—3,60 Mk. pro 50 Klgr. ab Hütte. Graues Holzkohlen-Roheisen 4,20—5 Mk., für beste Marken werden 6—6,25 Mk. pro 50 Klgr. ab Hütte gezahlt. Weißes Holzkohlen-Roheisen 3,40—3,80 Mk. pro 50 Klgr. ab Hütte. — Brucheisen. Je nach Qualität mit 3,25—3,60 Mk. pro 50 Klgr. ab Hütte. — Stab-Eisen. Gewalztes 6,50-6,75 Mk. pro 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 10—14 Mk. loco pro 50 Klgr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken nach bestimmten Dimensionen geschlagene 5—5,50 Mk., zum Verwalzen 3,30—3,70 Mk., je nach Lage des Ablieferungsortes. — Kohlen und Coaks. Englische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis 65 Mk., Coaks 53—60 Mk. per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westfälischer Schmelz-Coaks 0,90 bis 1,30 Mk. pro 50 Kilogr. loco hier.

* **Berlin**, 17. März. [Hypotheken und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Fränkel.] Das Geschäft in bebauten Grundstücken zeigte sich in der verflossenen Woche ziemlich belebt, wie dies auch aus den erzielten Umsätzen hervorgeht. Es fanden Auflassungen statt über Häuser in der Mohren-, Wall-, Boyen-, Alte Jacob- (2 Häuser), Adalbert-, Junker-, Charlotten-, Wilhelm-, Friedrichsfelder-, Mühlen-, Kaiser-, Gitschiner-, Stalitzer-, Pückler-, Tieckstraße, Schönhauser Allee, am Hegel-Platze und vor dem Cottbuser Thore. Auch für Bauparzellen hat sich das bisher beobachtete rege Interesse aufrecht erhalten und sind namentlich mehrere Abschlüsse durch Umtausch gegen fertige Wohnhäuser oder ländlichen Besitz zur Ausführung gebracht worden. Im Hypotheken-Geschäft kann der Bedarf für den Oster-Termin, Dank dem starken Zufluß von Capitalien, welche bei dem Darniederliegen aller Industriezweige vorwiegend in Realitäten Anlage suchen, ziemlich als gedeckt angenommen werden. Die Zinssätze erhalten sich stetig. Erste pupill. Eintragungen in guter, frequenter Stadtlage 4¾—5 %. Ausgewählte, feinste Objecte in kleinen Beträgen 4½ %. Entlegenere Straßen 5½—6 %. Zweite Stellen innerhalb Feuertaxe in guter Gegend 5½—6 bis 7 %. Amortisations-Hypotheken 5½—5⅚—6 % inclusive Amortisation. Für Ritterguts-Hypotheken ist Capital à 4½—4¾—5 % innerhalb der pupillarischen Grenzen angeboten. Den Besitz wechselten: das Rittergut Lieben, Kreis Sternberg, das Rittergut Nolbau, Kreis Namslau, das Rittergut Thielau bei Steinau a. O.

[Patente.] Preußen. Auf 3 Jahre: Den Herren T. D. Brochocki u. Co. unter dem 6. März auf ein Verfahren zur Darstellung von unterchlorigsauren Alkalien in festem Zustande. Dem Zuckerfabrik-Director Dr. Richard Sickel zu Nörten bei Göttingen unter dem 6. März auf einen selbstthätigen Aschenräumer für Flammenrohre.

Sachsen-Coburg-Gotha, 1. März. Dr. Harald Thaulow, Christiania, Verfahren zur Darstellung von animalischem Leim und Gelatine aus schwarzem, übelriechenden Haartheer, auf 5 Jahre.

[Schiffsnachrichten.] Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfschiffe „Vulcan" und „Cyclop", von Westindien kommend, in Hamburg und „Vandalia", auf der Tour nach Westindien in Havre am 11. d. eingetroffen. „Lessing", am 22. d. M. von Hamburg, und am 27. d. M. von Havre abgegangen, war am 11. März in St. Thomas. „Allemannia", am 23. d. M. von St. Thomas abgegangen, passirte am 11. d. Lizard, erreichte am selben Tage Plymouth und traf am 12. d. 8½ Uhr Morgens in Havre ein, von wo er seine Reise nach Hamburg fortsetzte. „Suevia", am 1. d. M. von New-York abgegangen, passirte am 12. d. M. 1½ Uhr Mittags Lizard, erreichte selben Tages Nachmittags 4¾ Uhr Plymouth und war am 13. d. M. 4 Uhr Morgens in Cherbourg, von wo es eine Stunde später die Reise nach Hamburg fortsetzte. „Franconia", trat am 13. d. M. die Rückreise von St. Thomas via Plymouth und Havre nach Hamburg an. „Wieland", am 28. d. M. von Hamburg und am 3. März von Havre abgegangen, erreichte am 13. 2 Uhr Nachmittags nach einer Reise von 9 Tagen 22 Stunden wohlbehalten New-York. „Cimbria", trat am 14. März die Reise via Havre nach New-York an. „Valparaiso", 7. d. M. von Hamburg abgegangen, traf 12. in Lissabon ein und setzte am 13. die Reise nach Brasilien fort. „Argentina", traf am 16. in Rio de Janeiro ein.

Generalversammlung.

[Schlesischer Bankverein.] Ordentliche Generalversammlung am 20sten April in Breslau (s. Ins.).

Einzahlung.

[Schlesische Spiegelglas-Manufactur Ober-Salzbrunn.] Die Inhaber der Interimsscheine werden aufgefordert, die etwa noch rückständige Vollzahlung spätestens in der Zeit vom 20. bis 30. April zu leisten (s. Ins.).

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Rechte-Oder-Ufer-Bahn.] Das Consortium, welches die neuen 4½procentigen Prioritäten der Rechte-Oder-Ufer-Bahn übernommen hat, besteht aus der Direction der Disconto-Gesellschaft, dem Schlesischen Bankverein, der Breslauer Discontobank Friedenthal u. Cie. und den Bankhäusern Jacob Landau, E. Heimann und S. L. Landsberger. Die neue Anleihe umfaßt 16 Millionen M. und wird auf Grund des Privilegiums vom 7. Februar 1877 emittirt, mit dem Specialzweck, die 12 Millionen M. 5proc. Prioritäts-Obligationen, welche im Jahre 1871 ausgegeben wurden, zu kündigen resp. zu convertiren.

[Elisabeth-Westbahn.] Münchener Actionäre betreiben eine Agitation, welche den Zweck hat, bei der Generalversammlung eine gründliche Aenderung der Verwaltung zu erzwingen. Einer der Haupt-Agitatoren befindet sich zur Zeit in Wien und pflegt mit mehreren Eisenbahn-Capacitäten Besprechungen, die, wie das „W. F." sagt, nicht ohne umformenden Einfluß auf die Zukunft der Westbahn-Administration bleiben dürften.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 16. März. [Schwurgericht. Der Nädlitzer Doppelmord.] (Schluß.) Die zuerst zur Vernehmung gelangten 8 Zeugen wiederholen beinahe genau ihre schon in der Voruntersuchung gemachten Angaben. Nach speciellem Befragen durch den Herrn Staatsanwalt erklärt jedoch Herr Amtsvorsteher Träger aus Klein-Nädlitz, daß keineswegs Frau Hoffmann zuerst den Verdacht auf ihren Mann gelenkt, sondern daß im Gegentheil sie von ihm (T.) wiederholt befragt wurde, und erst dann zögernd die in der Anklage niedergelegten Angaben machte. Nach der Mittagspause trat als erste Zeugin die Ehefrau des Angeklagten auf. Ohne Leidenschaftlichkeit, wenn auch mit einer fast cynischen Gleichgiltigkeit, wiederholte sie ihre bereits beschworenen Aussagen. Bei den Fragen nach ihrem Familienleben traten jedoch neue Momente zu Tage.

Während Hoffmann sie des Ehebruchs und noch eines anderen Sittlichkeitsverbrechens beschuldigte, bekundete die Frau eidlich, daß ihr Eheleben besonders um deswillen so unfriedlich gewesen, „weil ihr Mann es fortwährend mit Anderen hielt". Hierfür tritt die Staatsanwaltschaft auch einen Beweis an, wonach H. mit einer im Jahre 1872 — also kurz vor seiner Verheirathung — bei ihm dienenden Magd geschlechtlichen Umgang gepflogen und ihr alsdann gerathen hat, die voraussichtliche Folge dieses Umgangs zu vernichten. Er hat später der Magd keinerlei Unterstützungsgelder gegeben. — Als H. am 21. November vor dem Untersuchungsrichter und im Beisein seines damals vom Gericht bestellten Vertheidigers seiner Ehefrau gegenüber gestellt wurde, damit sie ihre Behauptung, wonach er gedroht, „wenn Du die Wahrheit sagst, daß ich in jener Nacht nicht zu Hause gewesen, so breche ich Dir und dem verfl. Balge, dem Kinde, das Genick" — ihm gegenüber wiederhole, da brach H. tobend aus: „Na wart, wenn ich vom Schwurgericht los sein werde, dann habe ich die 100 Thlr. für meinen Vertheidiger nicht umsonst gegeben, dann bringe ich Dich und Deinen Vater ins Zuchthaus." Der damalige Vertheidiger lehnte demzufolge die Vertheidigung ab.

„Wie ist denn H. im Charakter?" fragt der Herr Staatsanwalt, „er ist wohl manchmal etwas wild?" „Ach, mehr als wild," antwortet die Frau und wiederholt, daß ihr Mann nach der Mordnacht merkwürdig scheu und ängstlich geworden. Angeklagter hatte bisher ruhig, zum Theil einzelne Aussagen belächelnd, dagesessen, jetzt fagt er halblaut: „Das ist aber — ob die sich nicht vor Gottes Strafe fürchtet?" — Die Schwester der Ehefrau, unverehelichte Dräsner, ist taubstumm; in ihren durch Herrn Rector Bergmann übertragenen Mittheilungen stellt sie ebenfalls den Angeklagten als äußerst roh und wild hin und sei sie ihm deswegen auch feindlich gesinnt.

Arbeiter Diebel hat von H. die Schmiede gepachtet. Mitte Februar v. J. gerieth er mit H. in Streit, wobei ihn derselbe derb prügelte, in seiner Angst schrie er: „es liegen schon zwei Leichen da, da soll ich wohl die dritte sein?" — Aehnlich haben viele andere Einwohner der umliegenden Dörfer vom Angeklagten gedacht, kurzum sein Ruf ist ein äußerst schlechter und war schließlich allgemein die Meinung vorhanden gewesen, „H. sei der Mörder". Arbeiter Hentschel und dessen Ehefrau, in der Strachate — also etwa ¼ Meile von Nädlitz wohnhaft — sagen aus, daß am Morgen des 9. Februar, etwa um 4 Uhr, ein Mann an ihr Fenster klopfte und nach dem nach der Chaussee führenden Wege fragte. Derselbe gab an, von Steine herzukommen und sah im Gesicht stark beblutet aus. Kleidung und Figur sollen, so bekundet insbesondere der Mann, genau mit dem Angeklagten — den er zufällig Anfang März v. J. im hiesigen Polizeigefängniß gesehen und sofort wiedererkannt — übereinstimmen. Der Angeklagte bestreitet, daß er in dortiger Gegend sehr gut bekannt sei, also doch kein Grund vorliege, daß er nach dem Wege fragen sollte. Die im Schnee abgedrückte Fußspur des nach Margareth zu entlaufenen Mörders stimmt in Länge und Breite genau mit den Stiefeln des Angeklagten überein, außerdem sagen aber auch mehrere Zeugen, daß am Wege, den der Mörder mit augenscheinlich sehr genauer Ortskenntniß gegangen, wiederholt Bluttropfen und im Schnee verwischtes Blut gesehen wurde. Dort, wo die Tasche gefunden worden ist, hat sich der Mörder wahrscheinlich mit Schnee gewaschen, ein ganzer Fleck war blutig gefärbt. H. hat, freiwillig zur Section der Leichen tretend, in Folge der damaligen Zeitungsnachrichten und des schon auf seine Person bezüglichen Gerüchts, Herrn Kreiswundarzt Heinze gebeten, ihn (H.) genau zu untersuchen. Es ist aber keinerlei Verwundung oder sonstiger Blutfleck am Angeklagten bemerkt worden. Den Angeklagten verdächtigen ferner noch eine Anzahl Aeußerungen, die er zu einzelnen Personen gethan. So zu dem Krämer Saft, der sich wunderte, wie Einer mit Zweien fertig werden konnte. „Na, der Alte hat ja geschlafen" und als S. frug: „Woher weißt Du denn das", gab H. verlegen zur Antwort: „Nun es ist ja auf der Chaussee ein fremder Mann neben dem Sohne gesehen worden, da muß doch der Alte geschlafen haben." Gastwirthsfrau Fischer ließ sich durch H. die in einer dem Angeklagten gehörigen Scheuer niedergelegten Leichen zeigen und frug: „Wann kommt das Blutgericht?" H. antwortete: „Das weiß ich nicht, wenn die aber denken, bei mir ein Schaffot aufzurichten, das dürfen sie sich nicht einbilden." Bäckermeister Bochnig ergänzt seine Aussagen noch durch die Angabe „H. habe ihn 14 Tage vor dem Morde gefragt, wie viel Geld der Kutscher täglich nach Hause bringe und ob er denn nie fürchte, daß ihm der Kutscher erschlagen werden könnte?" Mit dem Beschluß, den früheren Amtsvorsteher des Bezirks Steine, z. Z. in Bielau bei Neisse angestellt, telegraphisch als Zeuge zu laden und nach einer heftigen Debatte zwischen Vertheidiger und Staatsanwalt, betreffs der Vermögensverhältnisse des H., nach dessen Wunsche Beweis zu erheben, schloß die gestrige Sitzung.

Heute Früh 9¼ Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet und in der Beweisaufnahme fortgefahren. H. hat die hiesige Realschule zum heiligen Geist bis Ober-Quarta besucht und im Leib-Kürassier-Regiment seiner Militairpflicht genügt. Sein Vater hielt den wilden Burschen sehr streng und soll die Folge davon eine im Uebermaß sich geltend machende Ausgelassenheit bei fröhlichen Anlässen sein. Der Chef der hiesigen Criminal-Polizei, Polizei-Rath Priemer beschreibt in ausführlicher Weise, wie sich die Verdachts-Momente erst auf eine ganze Anzahl anderer Personen gelenkt und erst durch Herrn Träger Anfang März v. J. die diesem von der Frau gemachten Mittheilungen der Polizei zur Kenntniß gelangten. In allen Vernehmungen habe sich H. scheu und sehr vorsichtig ausgedrückt. Wittfrau Wölfel sagt aus, daß ein um den Griff des Faschinenmessers gebundener Lappen vom Pelzärmel ihres ermordeten Mannes herrührt. Pastor Kowale hat im Juli v. J. im Gefängniß einen Sühne-Versuch zwischen H. und seiner Ehefrau unternommen, weil Letztere wiederholt die Scheidung beantragte. Hierbei ist ihm die Frau so erschienen, als ob sie keinen besseren Gedanken mehr zugänglich sei, während der Mann nachgebend war. Endlich wird von dem Stellenbesitzer Simon bestätigt, daß er dem Angeklagten 2 Tage nach dem Morde 25 Thlr. von seiner Schuld abgablte und dieser dies Geld zur Bezahlung einer Executions-Forderung verwendete. Es folgen noch die Gutachten der Gerichtsärzte Herren Kreisphysikus Professor Dr. Friedberg und Kreiswundarzt Dr. Heinze. Beide geben ein wirklich schreckliches Bild, inwieweit beide Leichen zerhackt und zerschlagen gewesen sind. Wölfel's Gesicht war bis zur Unkenntlichkeit durch 8 scharfe Hiebwunden zerfleischt, stumpfe Hiebe hatten außerdem zu Dutzenden den Kopf getroffen und vielfach den Schädel, ja selbst die Zunge zerschlagen, in ähnlicher Weise war der Befund des Woronecl. Die Verletzungen erfolgten zweifellos mit Vorder- und Rückseite des Faschinenmessers. Um 12 Uhr tritt eine bis 2½ Uhr währende Mittagspause ein.

Als wir kurz nach 2 Uhr in das Gerichtsgebäude zurückkehrten, erschien es fast unmöglich, nach dem Sitzungssaale zu gelangen. Dicht gedrängt stand die Menge und mußte sofort nach Eröffnen der Eingangsthüren der ganze Corridor durch Polizei- und Militärmannschaften geräumt werden, um nur dem Gerichtshofe und den Zeugen den Zutritt zu ermöglichen.

2½ Uhr: (Klingel des Präsidenten.) Die Geschworenen treten ein. Präsident: Ich ersuche den Herrn Staatsanwalt das Wort zu ergreifen. Herr Staatsanwalt Professor Dr. Fuchs geht in ¾stündigem Plaidoyer zunächst auf den objectiven Thatbestand ein und giebt zu, daß der ganze, auch durch die Zeugenvernehmung gewonnene Beweis nur ein Indicien-Beweis sei, von denen freilich der einzelne Punkt nie ausreiche, um auf eine bestimmte Thäterschaft schließen zu können. Allein, die vorliegenden Indicien zusammengehalten, führen unbedingt auf den Angeklagten als Thäter. Suche man nach den Motiven der That, so liegen sie unstreitig in den zerrütteten Vermögensverhältnissen des H. Derselbe, augenscheinlich ein Charakter, der so zu sagen, nur von der Hand in den Mund lebte, der fast nie für den anderen Morgen sorgte, für den ist selbst die Summe von 35 Thlr. nicht zu klein, um, wenn auch nur durch Mord, in Besitz des Geldes zu gelangen, und in der Criminal-Statistik sind vielfach Fälle vorhanden, bei denen ein Mord um viel geringere Summen verübt wurde. An Ihnen, meine Herren Geschworenen, so schließt Herr Professor Dr. Fuchs, liegt es, die schwer verletzte Gerechtigkeit wieder herzustellen, dem gebrochenen Rechtsfrieden Genugthuung zu verschaffen und dem Rechtsbewußtsein des Volkes zu Gemüth zu führen, daß Recht, Recht bleiben muß, und meiner Ansicht nach kann dies Bewußtsein nicht anders wieder hergestellt werden, als durch Ihren Spruch auf Schuldig.

Präsident: Angeklagter, was haben Sie anzuführen?

Angeklagter: Ich fühle mich unschuldig. — Nichtschuldig.

Hierauf ergreift der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Lubowski, das Wort. Seine nahezu 2stündige Rede wird am Ende von theilweisem Bravo des Publikum belohnt. Natürlich tritt im Bewußtsein, daß dies die Räumung der Tribüne zur Folge haben könnte, sofort wieder Ruhe in der Kopf an Kopf gedrängten Menge ein. Punkt für Punkt zerlegte er die einzelnen gegen seinen Clienten sprechenden Verdachtsgründe und sucht, ohne die Glaubwürdigkeit der einzelnen Zeugen ernstlich zu bemängeln, doch manchen anscheinenden Beweis auf das zurückzuführen, was es sein kann, das heißt Illusion des Zeugen. Gegen die Hauptbelastungszeugin, die Ehefrau des Angeklagten, macht er geltend, daß sie jedes natürlichen Gefühls für ihren Ehemann entbehre, weil sie eben von ihm geschieden sein wolle. Indem der Vertheidiger warnt, falsche Schlüsse aus den Verdachtsmomenten, welche gegen den allerdings sehr rohen Angeklagten vorliegen, zu ziehen, schließt er mit dem Antrage auf Nichtschuldig. Nachdem noch der Herr Staatsanwalt in einigen wesentlichen Punkten replicirte und der Herr Vertheidiger das Wort zur Widerlegung ergriffen, tritt gegen 6 Uhr der Herr Schwurgerichts-Präsident in das Resumé.

Um 6 Uhr 32 Minuten ziehen sich die Geschworenen zur Berathung zurück und treten um 7 Uhr 20 Minuten wieder in den Saal.

Hervorgerufen durch die großen Zweifel, welche sich im Publikum für die Schuld oder Nichtschuld des Angeklagten geltend machten, wurde mit größter Spannung der Verkündigung entgegengesehen. Saal und Corridor waren von Menschen überfüllt und selbst vor dem Gerichtsgebäude hatte sich eine

Eingangszölle berechnet auf 100 Kilo in Francs.

Land.	Roheisen.	Stab- und Walz-eisen.	Façon-Eisen.	Gußwaaren.	Eisendraht.	Stahldraht.	Eiserne Eisenbahnschienen.	Stahlschienen.	Klein-Material für Eisenbahnschienen.	Achsen aus Eisen.	Achsen aus Stahl.	Bandagen aus Eisen.	Bandagen aus Stahl.	Räder auf Achsen.	Locomotiven.	Güterwagen.	Personenwagen.	Werkzeuge.	Dampfmaschinen.
Deutschland, Großbritannien *)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Oesterreich-Ungarn	1.25	6.25	8.75	3.00	10.00	10.00	6.25	6.25	10.00	10.00	10.00	8.75	8.75	10.00	10.00	10% des Werthes	10% des Werthes	6.65	6.65
Belgien	0.50	1.00	1.00	2.00	1.00	1.00	1.00	1.00	4.00	4.00	4.00	1.00	1.00	4.00	4.00	10% des Werthes	10% des Werthes	4.00	4.00
Dänemark	frei	1.50	1.50	6.00	6.00	6.00	1.50	1.50	6.00	6.00	6.00	1.50	1.50	6.00	per Locomotive 1410.00	per Wagen 141.00	per Wagen 423.00	6.00	6.00
Spanien	8.10	—	—	18.90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24.30	24.30
Vereinigte Staaten von Nord-Amerika	1.9.2	35% oder 1¼—1½ ct.	30% p. lbs. des Werthes	30% des Werthes	2—4.5 ct. p. lbs. + 15%	45%	7.14	14.00	23.00	2½ ct. p. lbs.	45% des Werthes	34.00	45% des Werthes	—	35% des Werthes	35% des Werthes	35% des Werthes	35% des Werthes	35% des Werthes
Frankreich	2.00	6 à 7.50	6.00	3.75	6 à 10	11⅛ à 15	6.00	9.00	8.00	6.00	15.00	10.00	15.00	15.00	40.00	10% des Werthes	10% des Werthes	6.00	6.00
Niederlande	frei	frei	frei	5%	5%	5%	frei	frei	frei	5%	5%	5%	5%	5%	1%	5%	5%	1%	1%
Italien	frei	4.62	4.62	4.62	8.10	23.10	4.62	4.62	11.55	6.93	23.10	4.62	13.85	6.93 Eisen 23.10 Stahl	8.00	5%	5%	6.00	6.00
Rußland	0.62	8.60 à 12.30	8.60 à 36.90	12.30 à 61.50	36.90	36.90	4.90	11.05	24.50	24.50	36.90	24.50	36.90	7.50 à 24.50	18.45	**)	***)	7.35	7.35
Schweiz	0.60	2.00	2.00	2.00	2.00	3.00	2.00	2.00	2.00	3,00	5.00	3.00	4.00	3.00	4.00	4%	8%	4.00	4.00

*) frei. **) 75 Rubel per offenen, 100 Rubel per gedeckten Wagen. ***) 175 Rubel per Wagen III. Klasse, 300 Rubel per Wagen I. und II. Klasse.

große Anzahl von Neugierigen versammelt Der Spruch auf die einzige aus § 211 gestellte Frage wegen zweifachen Mordes an Wölfel und seinem Stiefsohn Woronek lautet:

„Ja, der Angeklagte ist Schuldig mit allen in der Frage enthaltenen Umständen mit mehr als sieben Stimmen."

Staats-Anwalt: Der Angeklagte ist überführt des Mordes, es giebt nur eine Strafe im Gesetz, die lautet auf Tod, welchen ich beantrage.

Präs.: Angeklagter, was haben Sie noch anzuführen?

Angekl.: Ich habe nichts anzuführen, wenn ich die Strafe verdient habe, muß ich sie leiden, ich fühle mich aber Nichtschuldig.

Diese Worte waren ohne jedes äußere Zeichen der Erregung gesprochen, so hörte auch der Angeklagte die nach wenigen Minuten erfolgende Verkündigung des Urtheils: „Der Angeklagte ist wegen Mordes unter Verlust der bürgerlichen Ehre mit dem Tode zu bestrafen und die Kosten aus seinem Nachlaß zu bestreiten."

7 Uhr 35 Minuten wird der Angeklagte unter militärischer Escorte abgeführt.

Briefkasten der Redaction.

Dr. B. Emil Palleske, der gegenwärtig sich in Lauban befindet, theilt uns mit, daß er im Winter in Erfurt (Karthäuserstraße Nr. 31), im Sommer in Thal bei Ruhla wohne.

[Das erste März-Heft von „Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart"] (Leipzig, F. A. Brockhaus) enthält: Die Pariser Oper. Von Paul d'Abrest. III. — Oesterreich seit der ungarischen Parteifusion. Von Walter Rogge. I. Die Kaiserreise nach Venedig und Dalmatien. — Ostindische Reisebilder. II. — Die gegenwärtigen Feldgeschütze der größeren europäischen Heere. — Chronik der Gegenwart: Politische Revue.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. März. Zum Geburtsfest des Kaisers wird auch der Erzherzog Carl Ludwig von Oesterreich, sowie der Prinz Luitpold von Baiern hier erwartet.

München, 16. März. Beide Gemeindecollegien beschlossen, eine Glückwunschadresse an den Kaiser anläßlich seines Geburtsfestes zu richten, die städtischen Gebäude beflaggen zu lassen und an einem großen Festdiner Theil zu nehmen.

Wien, 16. März. Abgeordnetenhaus. Eine Regierungsvorlage wird eingebracht betreffs der Wahl der Reichsraths-Deputation zur Verhandlung mit dem ungarischen Reichstag über das Verhältniß der Beitragsleistung zu den Kosten der gemeinsamen Angelegenheiten. Der Ministerpräsident beantwortet die Interpellation betreffs der Judenverfolgung in Rumänien, daß die Regierung sofort die nöthige Verfügung getroffen habe; die Untersuchung ist noch im Zuge. Der betreffende Präfect und dessen Beamte wurden in Anklagestand versetzt. Das Ministerium des Aeußern wird nichts unterlassen zum Schutze der Staatsangehörigen und zur Wahrung der Vertragsrechte. Der Staatsvorschuß für die Braunau-Straßwalchener Bahn wurde mit 130 gegen 102, für die Prag-Duxer Bahn mit 124 gegen 107 Stimmen in dritter Lesung angenommen.

London, 16. März. Die „Times" erblickt in der Reise Ignatieffs nach London gleichfalls ein für die Friedensaussichten hoffnungsvolles Anzeichen. Derselbe würde auf die Modification des Programms ohne eine wohlbegründete Erwartung auf das Zustandekommen eines allseitig befriedigenden Protokolls nicht eingegangen sein. Die „Times" ermahnt die Regierung, auf die Bedingung, daß eine Zusage Rußlands bezüglich der Demobilisirung in das Protokoll aufgenommen werde, nicht zu hartnäckig zu bestehen.

London, 15. März. Unterhaus. Auf eine Anfrage Robertson's erklärte der Unterstaatssecretär für Indien, Hamilton, der jüngst mit Khalat abgeschlossene Vertrag sei eine den gegenwärtigen Verhältnissen angepaßte, einfache Wiederherstellung des Vertrags von 1854 und schließe keinerlei aggressive Politik in sich.

Kopenhagen, 16. März. Der Finanzausschuß des Folkethings beschloß auf Veranlassung hiesiger Fabrikanten und Gewerbsleute, eine Bewilligung von 125,000 Thaler zur Betheiligung an der Pariser Weltausstellung zu beantragen.

Konstantinopel, 15. März. Der Minister des Aeußeren setzte in der heutigen Conferenz den montenegrinischen Delegirten auseinander, weshalb die Willfahrung ihrer Forderungen, namentlich betreffs Niksic's, Spitza's und des Moraczaufers unmöglich sei. Der Minister des Aeußeren beantragte nur die Gewährung der Grenzberechtigung zu Gunsten der Türkei bei Vassojevitz. Zum Bruche ist es dessenungeachtet nicht gekommen; die montenegrinischen Delegirten hätten beschlossen, hierüber nach Cettinje zu berichten. (Wiederholt.)

Bukarest, 15. März. Im Senate wurde die Regierung wegen des in den letzten Tagen colportirten Gerüchts von Verhandlungen wegen Zurückgabe des rumänischen Theiles von Beßarabien an Rußland und Entschädigung Rumäniens durch die türkischen Donauinseln und Giurgewo interpellirt. Der Ministerpräsident erklärte, die Frage sei lediglich von den Zeitungen aufgeworfen und ventilirt; die Regierung erhielt zu keiner Zeit, nicht einmal vertraulich, irgend welche diplomatische Mittheilung hierüber.

Newyork, 15. März. Der Schatzsecretär Sherman beruft weitere 10 Millionen Bonds ein.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Konstantinopel, 15. März. Die Pforte motivirt die Ablehnung der montenegrinischen Forderung mit strategischen Rücksichten; sie könne unmöglich die Schlüssel zur Herzegowina aus den Händen geben. — Die montenegrinischen Abgesandten reisen Montag ab.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Washington, 16. März. Einberufen sind die 5/20 Obligationen à 500 Dollars von 40,401 bis 42,300 und à 1000 Dollars von 108,101 bis 121,000.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. März, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 248, 00. Staatsbahn 375, 50. Lombarden 134, 50. Rumänen 12 90. Laurahütte 64, 75. Sehr fest.

Berlin 16. März, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 248, 50. 1860er Loose 98 75. Staatsbahn 376, 00. Lombarden 134, 50. Rumänen 13, 00 Disc.-Commandit 103, 75. Laurahütte 65, 00. Goldrente 61, 75. Fest.

Weizen (gelber) April-Mai 218, 50, Juni-Juli 222, 00. Roggen April-Mai 163, 00, Mai-Juni 159, 50. Rüböl April-Mai 64, 20 September-October 65, 30, Spiritus April-Mai 54 00, August-September 57, 00.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15
Oesterr. Credit-Act.	249, —	246, 50	Wien kurz	165, —	164, 70
Oest. Staatsbahn	376, —	376, —	Wien 2 Monat	164, —	163, 55
Lombarden	133, 50	134, —	Warschau 8 Tage	251, 60	251, 40
Schles. Bankverein	89, —	88, —	Oesterr. Noten	165, —	164, 70
Bresl. Discontobank	71, —	71, 70	Russ. Noten	252, —	252, 20
Schles. Vereinsbank	94, 50	94, 50	4½ % preuß. Anl.	104, 10	104, 10
Bresl. Wechslerbank	76, —	76, —	3½ % Staatsschuld	92, 30	92, 30
Laurahütte	65, 25	64. 60	1860er Loose	98, 75	98, 25

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	94, 10	94, 20	R.-O.-U.-St.-Prior.	106, 75	106, 75
Oesterr. Silberrente	56, 20	55, 60	Rheinische	104, 30	105, 10
Oest. Papierrente	52, 60	52, 25	Bergisch-Märkische	75, 50	76, —
Türk. 5 % 1865r Anl.	12, 50	12, 30	Köln-Mindener	94, 50	95, 10
Poln. Liq.-Pfandbr.	62, 80	62, 50	Galizier	87, 50	87, 25
Rum. Eisenb.-Obl.	12, 75	12, 20	London lang	— —	20, 38
Oberschl. Litt. A.	122, —	122, —	Paris kurz	— —	81, 40
Breslau-Freiburg	67, 25	67, 50	Reichsbank	159, —	158, 75
R.-O.-U.-St.-Act.	98, 70	99, 25	1873 Russen ult.	84, 90	84 10

Nachbörse: Credit-Actien 248 50. Franzosen 376, —. Lombarden 133, 50. Disconto-Commandit 103, 50. Dortmund —, —. Laura 65, 25 Sächs. Anleihe 72, 25. 1860er Loose —, —. Goldrente 62, 60.

Fest, ziemlich lebhaft. Günstige politische Nachrichten veranlaßten starke Deckungskäufe. Credit wesentlich höher. Bahnen zu niedrigeren Coursen Kauflust. Banken und Industriewerthe behauptet. Auslandsfonds, besonders österreichische Renten und russische Fonds begehrt, steigend. Deutsche Anlagen gefragt. Disconto 2¼ %.

Frankfurt a. M., 16. März. — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 123, 75, Staatsbahn 187, 25, Lombarden —. Staatsbahn —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 16. März, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 123, 87. Staatsbahn 187, 50. Lombarden 67. Galizier —. Fest.

Wien, 16. März. [Schluß-Course.] Lebhaft.

	16.	15		16	15
Papierrente	63, 50	63, 20	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	227, 75	228, 50
Silberrente	68, 10	68, —	Lomb. Eisenbahn	80, 75	81, 50
1860er Loose	109, 60	109, —	London	123, 30	123, 40
1864er Loose	132, —	131, 70	Galizier	211, 90	211, 25
Creditactien	150, 90	150, 50	Unionsbank	51, —	51, —
Nordwestbahn	113, 25	112, 50	Deutsche Reichsbank	60, 50	60, 60
Nordbahn	180, 20	180, 20	Napoleonsd'or	9, 83	9, 85½
Anglo	71, 25	71, 25	Goldrente	75, 45	74, 80
Franco	—, —	—, —			

Paris, 16. März. [Anfangs-Course.] 3% Rente 73, 90. Det. Neueste Anleihe 1872 108, 05. Italiener 73, 70. Staatsbahn 465, — Lombarden 172, 50. Türken 12, 37. Egypter —, —. Spanier —, —. Goldrente 62, 70. Fest.

London, 16. März. [Anfangs-Course.] Consols 96,09. Ital. 73⅛. Lombarden 6,15. Türken 12,05. Russen —, —. Silber —, —. Wetter: Kälter.

Newyork, 15. März, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 4¾. Wechsel auf London 4, 84½. 5/20 Bonds de 1885 107¾. dito 5% fundirte Anleihe 109⅞. 5/20 Bonds de 1887 111¾. Erie-Bahn 7 Baumwolle in Newyork 11⅞, dito in New-Orleans 11⅝. Raff. Petroleum in Newyork 16 Raff. Petroleum in Philadelphia 16. Mehl 6, 00. Mais (old mixed) 56. Rother Frühjahrsweizen 1, 50. Caffee Rio 19½. Havanna-Zucker 8¾. Getreidefracht 4¾. Schmalz (Marke Wilcox) 10. Speck (short clear) 8

Berlin, 16. März. [Schluß-Bericht.] Weizen besser, April-Mai 220, —, Juni-Juli 223, —. — Roggen fest, März 162, —, April-Mai 163, —, Mai-Juni 160, —. — Rüböl höher, April-Mai 65, —, Septbr.-October 66, 20. — Spiritus fester, loco 53, 30, März —, —, April-Mai 54, 50, August-Septbr. 57, 40. — Hafer April-Mai 149, 50, Mai-Juni 151, —.

Stettin, 16. März, 1 Uhr 24 M. Weizen fest, April-Mai 215, —, Mai-Juni 218, —. Roggen fest, April-Mai 156, 50, Mai-Juni 156, 50, Juni-Juli 155, 50. Rüböl still, März 63, 50, April-Mai 63, 50, September-October 64, —. Spiritus loco 52, —, März —, —, April-Mai 52, 80, Mai-Juni 53, 80 — Petroleum März 15, —.

Köln, 16. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März 22, 50, per Mai 22, 75. Roggen per März 15, 80, per Mai 16, 20. Rüböl loco 37, 50, per März —, —, per Mai 34, 50, —. Hafer per März 16, 35, per Mai 16, 35.

Paris, 16. März. [Productenmarkt.] Mehl ruhig, per März 57, 75, per April 58, 25, per Mai-Juni 59, 50, per Mai-August 60, 75. Weizen ruhig, per März 27, 50, per Mai 27, 75, per Mai-Juni 28, 50, per Mai-August 29, —. — Spiritus matt, per März 60, —, per Mai-August 60, 25.

Amsterdam, 16. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März 307, per Mai 310, per November —. Roggen loco unverändert, per März 189, per Mai 192, per October —. — Rüböl loco 38¾, per März 38⅝, per Mai 37¾. — Raps pr. März 400, per Frühjahr 392, pr. Mai —, pr. Herbst —. Wetter: Schnee.

London, 16. März. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen sehr ruhig. Angekommene Ladungen stetig, Mais williger, anderes schleppend, nominell unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 15,420, Gerste 12,490, Hafer 19,820 Qrtrs. Wetter: Schön.

Glasgow, 16. März. Roheisen 54 Sh. 7 P.

Frankfurt a. M., 16. März, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 124, —. Staatsbahn 187, 25. Lombarden 66¾. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. — Fest.

Hamburg, 16. März, Abends 9 Uhr 5 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 56¼. Lombarden 165, —, Italiener —, —. Credit-Actien 123, 75. Oesterr. Staatsbahn 467, 50. Rheinische —, —. Laura —. Sechsziger Loose —, —. Bergische —. Goldrente —. Anglo —. Oesterreichische Rente fest, sonst still.

Wien, 16. März, 5 Uhr 50 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 151, 30. Staatsbahn 227, 50. Lombarden 80, 75. Galizier 211, 75. Anglo-Austrian 71, 50. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 9, 81½. Mark-Noten —, —. Renten 63, 90. Deutsche Reichsbank 60, 42½. Silber —, —. Ungarn —, —. Goldrente 76, —. Silberrente —, —. Officielle Bankactien —, —. Sehr fest, besonders Renten.

Paris, 16. März, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) 3% Rente 73, 80, Neueste 5%. Anleihe 1872 108, 15. Italienische 5% Rente 73, 70. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 463, 75. Lombardische Eisenbahn-Actien 172, 50. Türken de 1865 12, 47, do. de 1869 67, —. Türkenloose 36, —. — Gold-Rente 63⅝. Fest, belebt. Liquidation auf Speculationspapiere gut verlaufen. Reports: Italiener 0,02, Franzosen 0,10, Lombarden 0,25.

London, 16. März, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Breslauer Zeitung.) Consols 96, 11. Italienische 5 pCt. Rente 73, 09 Lombarden 6⅞. 5proc. Russen de 1871 83½. dto. de 1872 86. Silber 55⅛. Türkische Anleihe de 1865 12⅜. 5procentige Türken de 1869 13⅝. 6proc. Verein. Staaten per 1882 106⅛. Silberrente 55⅛. Papierrente 52⅛. Berlin 20, 58. Hamburg 3 Monat 20, 58. Frankfurt a. M. 20, 58 Wien 12, 57. Paris 25, 30. Petersburg 29½. Platzdiscont — pCt. Bankauszahlung 20,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. März,

von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	741,7	1,1	W. leicht.	klar.	See ruhig.
Kopenhagen	742,1	1,2	S. leicht.	Nebel.	
Stockholm	744,4	8,4	NO. leicht.	halb bedeckt.	
Haparanda	755,3	—9,3	still.	bedeckt.	
Petersburg	751,6	—2,1	OSO. leicht.	bedeckt.	
Moskau	758,6	—13,0	S. still.	wolkig.	
Cork	753,1	2,8	WNW. frisch.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	757,5	8,0	NW. schwach.	bedeckt.	Seeg. mäßig.
Helder	747,0	5,0	W. frisch.	halb bedeckt.	
Sylt	742,7	3,3	W. frisch.	wolkig.	
Hamburg	745,4	3,4	WSW. schw.	bedeckt.	Fr. h. Regenböen.
Swinemünde	747,0	1,3	WSW. schw.	bedeckt.	
Neufahrwasser	747,5	1,5	W. schwach.	wolkig.	Kleine Regensch.
Memel	745,3	—1,2	W. mäßig.	bedeckt.	Nm. u. Nch. Schnee
Paris	755,5	8,3	SW. schwach.	bedeckt.	
Crefeld	749,8	6,0	WNW. schw.	Regen.	
Carlsruhe	755,4	7,0	SW. mäßig.	bedeckt.	Nachts Regen.
Wiesbaden	754,2	6,3	SW. leicht.	bedeckt.	Gestern Regen.
Kassel	751,0	4,2	WSW. steif.	Regen.	Nachts Regen.
München	757,7	4,8	W. frisch.	bedeckt.	
Leipzig	751,2	4,3	SSW. schw.	bedeckt.	
Berlin	749,3	3,6	SSW. frisch.	Regen.	Nachts Regen.
Wien	757,1	3,4	still.	Nebel.	
Breslau	753,2	3,4	SSW. schw.	klar.	Nachts Schnee.

Uebersicht der Witterung.

Das Barometer ist über Großbritannien und Westdeutschland stark gefallen, im Osten aber, mit Ausnahme des nördlichen Europas, gestiegen. Das Minimum liegt nördlich von Shetland, ein Theilminimum in der Nähe des Skagerraks. Die Winde sind über Großbritannien meist nordwestlich, an der deutschen Küste vorwiegend westlich, an der Nordseeküste in starken Böen mit Regenschauern wehend. Die Temperatur ist im Nordwesten gefallen, im Nordosten meistens gestiegen und in Deutschland wenig geändert. Fast überall herrscht unruhiges und feuchtes Wetter, dessen Fortdauer wahrscheinlich ist.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Bekanntmachung.

Zur Feier des 80. Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet am 22. März cr., Nachmittags 2 Uhr, im Saale der alten Börse am Blücherplatze ein Festmahl der beiden städtischen Behörden statt, zu welchem Mitglieder der Bürgerschaft hiermit eingeladen werden.

Besondere Einladungen erfolgen nicht.

Tafelbillets — auf die Person lautend — können bis Montag, den 19. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im rathhäuslichen General-Bureau gegen Erlegung von 5 Mark gelöst werden.

Breslau, den 16. März 1877. [636]

Das städtische Fest-Comite.

Dr. Bartsch. Dr. Lewald.

Einladung für Jedermann.

Vortrag

über „die Kirche im apostolischen Zeitalter" wird Sonntag, den 18. März, 4 Uhr Nachmittags, im großen Saale des „Hôtel de Silésie", Bischofstr., bei freiem Eintritt gehalten werden. [2686]

G. Frhr. v. Richthofen.

NB. Der Eintritt ist frei für Jedermann.

Aufruf.

Unsere Gemeinde, eine der ältesten Schlesiens, in der sich in Zeiten der Unduldsamkeit die weit umher wohnenden Glaubensgenossen, aus Städten und Dörfern, heimathlich zusammenfanden, hat sich seit Beginn der Glaubensfreiheit finanziell und an Mitgliederzahl verringert.

Nun liegt die ehrwürdige, alterthümliche Synagoge, einst die alleinige in den Kreisen Tost-Gleiwitz und Gr.-Strehlitz, zerstört darnieder! Die seit undenklichen Zeiten dem Gottesdienst geweihte Stätte wüst und öde! Wehmuth erregender Anblick!

Opferfreudig strengen wir uns zwar an, das zerstörte Heiligthum wieder aufzubauen, sehen uns aber nothgedrungen, unsere auswärtigen Glaubensgenossen, besonders Abkömmlinge hiesiger Pflanzstätte, zu ernsten Erinnerungen und Betheiligung an der Ausführung dieses edlen Werkes demüthigst anzurufen.

Die edlen Spender dürften auf des Allgütigen Vergeltung rechnen, uns und unsere Nachkommen zu Dank verpflichten und des Bewußtseins, damit auch ein geschichtlich nationales Denkmal begründet zu haben, sich freuen.

Langendorf, im Februar 1877. [953]

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

[Lobetheater.] Herr Director L'Arronge würde dem theaterbesuchenden Publikum sehr entgegenkommen, wenn er die Vormerkungen auch für spätere Vorstellungen, nicht nur für die des nächsten Tages einführte. Jetzt ist es fast unmöglich oder nur mit Schwierigkeiten möglich, sich für eine Sonntags-Vorstellung Billets direct zu verschaffen. Man ist gezwungen, den Billethändlern Aufgeld zu bezahlen, und wir glauben nicht, daß dies im Interesse des Herrn L'Arronge liegen kann. [4534]

Marie Jäkel,
Emil Becker. [2671]
Verlobte.
Dittersdorf b. Jauer. Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Albertine Politzer,
Isidor Fischer.
Janow. [1176] Zabrze.

Ihre am 11. März cr. stattgefundene Verlobung beehren sich ergebenst anzuzeigen: [1177]
Bertha Kirsch, geb. Schroth,
Heinrich Thiel,
Verwaltungs-Director des Niederschlesischen Knappschafts-Vereins.
Hermsdorf, Waldenburg
Reg.-Bez. Breslau. i. Schl.

Am 15. d. Mts. wurde unser lieber College [2678]
Herr Joseph Hertel
uns durch einen unerwarteten Tod entrissen. Sein biederer, humaner Charakter, wie auch sein langjähriges treues Wirken sichert ihm bei uns ein dauerndes Andenken.
Breslau, den 16. März 1877.
Die Werkführer der Königlich [illegible] Eisenbahn.
[illegible]

Donnerstag Abend 11¾ Uhr entriß uns der Tod unsern innig geliebten **Georg** im Alter von 2 Jahren und 8 Monaten. [2692]
Knauer, Univ.-Kanzlist u. Familie.
Beerdigung: Sonntag, NM. 3 Uhr.
Trauerh.: Kl. Scheitnigerstr. 67.

Heute, den 15. d. M. entschlief sanft nach kurzen Leiden unsere heißgeliebte, gute Gattin, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester
Rosalie Frey,
geb. **Lichtenstein,**
im Alter von 67 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Zarzitsche, Königshütte, Pleß, Staude, Breslau, Gleiwitz, Dziergowitz, im März 1877. [1178]

Heute früh 4 Uhr entschlief zu Schadendorf bei Sprottau, wo sie zur Pflege ihrer Tochter weilte, unsere innig geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Wirthschafts-Inspector [4521]
P. Blasche,
geb. **Politz.**
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag zu Schadendorf statt.
Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 15. März 1877.

Nach längerem Leiden verschied heute Nachmittag 4 Uhr in Breslau mein innigst geliebter Bruder, der Feuer-Assecuranz-Inspector [2698]
Ludwig Hampe.
Theilnehmenden Verwandten und Freunden diese Anzeige statt besonderer Meldung.
Krappitz, den 15. März 1877.
Bertha Finke, geb. Hampe.
Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 3 Uhr. — Trauerhaus: Messergasse 7.

Den 15. d. M. verschied nach langen schweren Leiden der
Herr Inspector Hampe,
was tiefbetrübt anzeigt
Die Familie Hoch.
Beerdigung findet Sonntag Nachmittag statt. [2699]
Trauerhaus: Messergasse 7.

Am 13. d. M., Vormittags 9 Uhr starb nach langen Leiden unser verehrter Rendant
Herr Lehrer
Josef Hoffmann,
im Alter von 43 Jahren.
Es war ihm leider nur zweimal vergönnt, den Sitzungen unseres jungen Vereins beizuwohnen. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. [1180]
Der Ziegenhalser Lehrer-Verein.

Statt besonderer Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entriss mir der Tod gestern plötzlich mein herzensgutes, braves, innig geliebtes Weib [1175]

Adolfine, geb. Wicher,

im Alter von 50 Jahren. Sie war ein Opfer des bei Mettkau stattgehabten Eisenbahn-Unfalles. Trostlos stehe ich mit vier Söhnen an ihrer Bahre und wir betrauern tiefgebeugt und schmerzerfüllt den Verlust der treuen, hingebenden Gattin, der zärtlichen, fürsorglichen Mutter, der es nicht vergönnt war, den Ihrigen, die sie so unsäglich geliebt hat, ein Wort des Abschieds zu hinterlassen.

Um stille Theilnahme bittet

Julius Klamt.

Ida- und Marienhütte bei **Saarau,** den 16. März 1877.

Bei den vielen Beweisen aufrichtiger Theilnahme während der schweren Krankheit und der Beerdigung unseres geliebten Gatten und Bruders, des Kaufmann **Heinrich Sachs,** ist es uns nur möglich, auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank allen Denen auszudrücken, die uns in unserm Unglück in so herzlicher Weise Trost zu bringen suchten. [4512]

Emma Sachs, geb. Mamroth, als Gattin,
Adolf Sachs, als Bruder.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Königl. Baumeister Hr. Piernay mit Fräul. Beate Ahrens in Berlin. Lieut. u. Adjutant im Kaiser-Alexander-Garde-Gren.-Regmt. Nr. 1 Herr v. Reibnitz in Berlin mit Frl. Hildegard v. Zastrow in Hartmannsdorf. Herr Kreisrichter v. Kameke mit Fräul. Clara Dorno in Luckenwalde. Hauptmann à la suite des 3. Garde-Regts. z. F., Führer der Arbeiter-Abtheilung Hr. v. Unruh mit Frl. Marie Charet de la Fré moire in Berlin.
Gestorben: Justizrath a. D. Hr. Henrici in Hörter. Hr. Dr. med. Hilbert in Falmuth auf Jamaica.

Humboldt-Verein
für Volksbildung.
Sonntag, den 18. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, im Musiksaale der Universität: **Vortrag** des Herrn Prof. Dr. **Hartmann Schmidt**: „Ueber Resonanz" (mit Experimenten). Eintritt frei.
Dinstag, den 20. d. M., Abends 8 Uhr, Nikolai-Stadtgraben 5a, beginnt Herr Prediger **Reichenbach** einen Cyclus von Vorträgen über: „**Lessing und seine Dramen.**" [4529]
Für Nichtmitglieder sind Einlaßkarten zu diesem Cyclus à 2 M. in **Priebatsch' Buchhandlung**, Ring 58, zu haben.

Die Ausstellung
der Zeichnungen findet **Sonntag, den 18. März**, von 11 bis 1 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags statt. [4505]
Realschule am Zwinger.
Prof. Dr. **Hartmann-Schmidt.**

Zink-Ornamentklemptnerei
Ewald Ritter, Matthiasstr. 15.

Or. Schweidnitz △ Hercules 21. III. 5½ U., z. Vorf. d. Geb.-F. Sr. M. d. K., i. Verein m. d. ✉ z. w. Eintracht, F. u. T. △ I.

Verein für class. Musik.
Sonnabend, den 17. März 1877:
Mozart, Trio f. Pfte., Clar. u. Viola, Es-dur. [4509]
Schubert, Phantasie à 4ms., op. 103, F-moll.
Beethoven, Sonate f. Pfte. u. Vlcllo., G-moll. op. 5 Nr. 2.



Königliche
Hof-Musikalien-,
Buch- & Kunst-
Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Oberhemden,
unübertroffen an gutem Sitz, empfiehlt unter Garantie das [3937]
Atelier für Herren-Wäsche von
Heinrich Leschziner, Breslau, Königsstraße 4, Riegner's Hôtel.

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 17. März. **Bei halben und ermäßigten Kassen-Preisen:** Fünfzehntes Gastspiel des Herrn Franz Tewele, vom Stadt-Theater zu Wien (Laube), Gastspiel der Frau von Moser-Sperner, sowie Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Berliner Stadttheaters. Zum 8. Male: „**Die Rosa Dominos.**" Posse in 3 Acten von Hennequin und Delacroix. (Paul Aubier, Hr. Tewele; Margarethe, Frau v. Moser-Sperner.) Hierauf: Auf allgemeines Verlangen: „**Die reiche Erbin.**" Musikalische Parodie in 1 Act von Bauernfeld. (Richard Faust, Herr Franz Tewele.)
Sonntag, den 18. März. Dieselbe Vorstellung.

Lobe-Theater.
Sonnabend, den 17. März. Erstes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. „**König Lear.**" Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare. (Lear, König von Britannien, Herr Theodor Lobe.) [4526]
Sonntag, den 18. März. Doppelvorstellung. Um 4 Uhr. **Bei ermäßigten Preisen.** Gastspiel des Frl. Ulke und Frl. Fehlberg. Auf vielseitiges Verlangen: „**Fatinitza.**"
Um 7¼ Uhr: Zweites Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. „**König Lear.**" (Lear, Hr. Th. Lobe.)

Thalia-Theater.
Sonnabend, den 17. März. Achtes Gastspiel des Hrn. Heinr. Grans, Ober-Regisseur des Leipziger Stadt-Theaters, Ehrenmitglied des großherzogl. Hoftheaters zu Weimar. Auf allgemeines Verlangen: „**Ein Vampyr.**" Schwank in 1 Act von Dr. Ulla Frankfurter. Hierauf: „**Dicht am Abgrund.**" Schauspiel in 3 Aufzügen von Heinrich Grans.
Sonntag, den 18. März. Vorletztes Gastspiel des Hrn. Heinrich Grans: „**Die Waise von Lowood.**" Schauspiel in 2 Abtheilungen und vier Acten. Mit freier Benutzung des Romans von Currer Bell von Charlotte Birch-Pfeiffer. [4516]
In Vorbereitung: „**Lebensretter.**" Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Acten von Girndt. Couplets von Jacobsohn.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Sonnabend: [4511]
Kein Concert.

Zelt-Garten.
Großes Concert
von Herrn A. Kuschel.
Erstes Gastspiel
der berühmten russisch-französischen Chansonette-Sängerin
Mlle. Nadine Linskaïa,
sowie Auftreten [4357]
des Gesangsvögel- u. Säugethier-Stimmen-Imitateurs
Mr. Vaugham,
der Lieder-Sängerin
Fräulein **Martha Vetter.**
der Concert-Sängerin
Frau **Lina Ernest,**
Frl. **Minna Handt-Adolfi**
des preisgekrönten Hercules
Mr. Charles Ernest,
d. Komikers Herrn **A. Schmidt**
d. Neger-Sänger- u. Tänzerpaares
Mr. William Heath
u. **Mrs. Lilly Jackson.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Heute und täglich: [4212]
Grosses Concert
und
Vorstellung.
Auftreten sämmtlicher Künstler und Specialitäten.
Anfang 7½ Uhr.

Basch's Theater
auf dem Zwingerplatze.
Jeden Abend 7½ Uhr:
Magisch-physikalische Vorstellung
mit neu verändertem Programm.
Wegen Unwohlsein des Herrn **Basch** wird dessen Schwager, Herr Director **Mellini**, die Stelle des Herrn Basch vertreten.
Familienbillets, sowie einzelne Billets sind bei Hrn. **G. A. Schleh**, vis-à-vis dem Stadt-Theater bis Abends 5 Uhr zu haben.
Alles Uebrige besagen die Anschlag-Zettel. [4504]
Das Theater ist gut geheizt.
Morgen Sonntag: 2 Vorstellungen, um 4 und 7½ Uhr.

Letzte Abfertigung der Firma Spier & Rosenfeld.

Ihre heutige Erwiderung auf unsere gestrigen Anzeigen widerlegen unsere Behauptungen in keinem Falle, sondern Sie ergehen Sich nur in eitler Selbstberäucherung durch wohlgefälliges Eigenlob und classische Citate. Wenn Sie in feinster Auswahl der Worte von giftigem Brotneide und ekelerregenden Leidenschaften sprechen, so antworten wir nur das eine: **der Spier & Rosenfeld'schen weltbekannten Plunderwaare wird Niemand eine ernstliche, dauernde Concurrenzfähigkeit zugestehen.**

Höchst verwundert sind wir nur darüber, daß Sie außer Ihren eigenen Erzeugnissen auch original-französische und englische Waaren am Lager haben wollen. Wenn nun Ihre untergeordnete Waare (dem Range nach der Pirmasenzer gleich) Ihr eigenes Fabrikat repräsentirt, dann wundert man sich nicht, wenn eine Filiale nach der anderen zuklappt; soll diese Waare aber original-französisch oder englisch sein — au! — wer lacht da? — Können Sie etwa leugnen, daß Sie in Ihrer Anzeige vom 9. Februar c. vier Filialen angegeben, von denen eine bereits verkauft war, von denen zwei wegen Ueberfluß an Umsatzmangel schon vor längerer Zeit unsichtbar wurden, von denen Sie die vierte überhaupt nie besessen haben? daß Sie das Alter Ihrer Firma auf 23 Jahre angegeben haben, während dieselbe erst seit 1870 existirt? daß Sie mithin das Publikum auf so **unanständige Weise belogen haben?**

Wenn Sie werden die Ueberzeugung gewonnen haben, daß Diejenigen, welche zu jener Kategorie gehören, die nicht ausstirbt, in nicht ausreichendem Maße in Breslau für Sie vertreten sind und Ihre hiesige Filiale ihr extremeres Dasein beschließen und einpacken wird, dann werden Sie vielleicht, wie Monsieur Beaupuisson in den Rosa Domino's ausrufen: [4523]

das haben wir uns doch ganz anders gedacht!

Und nun, Madame Spier und auch Sie, Herr Rosenfeld, empfangen Sie, als Inhaber Ihrer bekannten Firma, unser aufrichtiges Compliment über Ihre Dreistigkeit und Unverfrorenheit, mit welcher Sie dem Publikum streuen wollen

Sand in die Augen.

F. Daeglau. A. Förtsch. G. Frühling. J. Simon. J. Sack.
A. Wuttke. H. Michalke.

Vormals
Weberbauer.
Täglich: [4216]
Großes Streich-Concert

Castan's Panopticum,
Kunstausstellung lebensgroßer Wachs-Figuren,
Königstrasse Nr. 1,
Schweidnitzerstraßen-Ecke.
Geöffnet täglich
v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. [4469]

Von heute ab befindet sich unsere
Schule für höheres Clavierspiel
Ernststrasse 5, III. Etage.
Carl Hedler. Robert Ludwig.

Heute
morgen um 6 Uhr,
Es war noch nicht ganz helle,
Zog es an meiner Klingelschnur,
Auf sprang ich, auf der Stelle.
Ein **Telegramm** vom **Inselland**,
Von einer reichen Dame,
Gab mir der Bote in die Hand. —
Wahr ist's — und **nicht** Reclame!
Was stand wohl in dem **Telegramm?**
Ihr fragt's — ich will's Euch sagen:
„Da Euer Ruf bis hierher kam,
„Will keine Dame tragen
„Ein ander Kleid, als nur von Euch —
„Drum bitte sendet mir behend
„Ein **Dutzend Kleider** — aber gleich,
„Und leget bei auch das **Präsent.**
„Befriedigt diese Probe mich,
„Erlangt Ihr mein Vertrauen,
„Bestell ich viel noch sicherlich!
„Mit Achtung [4515]
Lady Brown.
London, den 15. März 1877."
5000 Costumes à 3, 4, 5—20 Thlr.
Trauerkleider in größter Auswahl.
Fertige Confirmations-Kleider.
Fertige schwarzseidene Kleider.
Wollene Roben à 1, 2, 3—6 Thlr.
Schwarzseid. Roben à 8, 10—20 Thlr.
Wollene Schlafröcke v. 1½ **Thlr.** an.
Moiree-Röcke von **1 Thlr.** an.
Ottomar Fiebag,
Nr. 77, Nicolaistraße Nr. 77,
vis-à-vis der Elisabetkirche.

Mädchen, welche hiesige Schulen besuchen wollen, finden bei mir freundliche Aufnahme und Pflege und Beaufsichtigung bei ihren Schularbeiten. [2673]
Breslau, den 13. März 1877.
Verw. Pastor Suckow,
Gartenstraße Nr. 10a.,
im Gartenhause 3 Treppen.

Schuh- und Stiefel-Lager.
Der beste Schutz gegen Concurrenz ist, einen guten Stiefel zu liefern. — Allen, die sich Füße und Gesundheit ruinirt haben, empfehle ich mein Geschäft. [2680]
F. Androwsky, Schuhmachermeister,
Nikolaistraße Nr. 16.

Schlesischer Bank-Verein.
In Gemäßheit des § 20 unseres Gesellschafts-Vertrages laden wir hierdurch unsere stillen Gesellschafter zu der **zwanzigsten ordentlichen Versammlung** aller Betheiligten
auf Freitag, den 20. April d. J.,
präcise 3 Uhr Nachmittags,
im Saale des **Hôtel de Silésie,** ergebenst ein.
Zur Berathung kommen die im § 23 des Gesellschafts-Vertrages bezeichneten Gegenstände.
Zur Ausübung des Stimmrechts (§ 19 des Gesellschafts-Vertrages) haben die Betheiligten ihre Antheilsscheine spätestens drei Tage vor obigem Termine in den **Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr** in unserem Wechsel-Comptoir zu deponiren, oder deren Besitz uns glaubhaft nachzuweisen und dagegen die Einlaßkarten in Empfang zu nehmen.
Breslau, den 14. März 1877. [4528]
Schlesischer Bank-Verein.
Fromberg. Moser.

Oels-Gnesener Eisenbahn.
Am 15. d. Mts. tritt ein directer Tarif für Güter aller Art zwischen den diesseitigen Stationen Großgraben, Craschnitz, Militsch, Zduny, Krotoschin, Koschmin, Jarotschin und Zerkow einerseits und verschiedenen Stationen der Sächsischen Staatsbahn, der Berlin-Görlitzer und der Südnorddeutschen Verbindungsbahn andererseits via Oels-Mochbern-Görlitz in Kraft.
Der Tarif kann von den diesseitigen Verbandstationen käuflich bezogen oder dort eingesehen werden. [4506]
Breslau, den 14. März 1877.
Direction.

Actien-Gesellschaft Schlesische Spiegelglas-Manufactur Ober-Salzbrunn.
Unter Hinweis auf § 8 unserer Statuten fordern wir die Inhaber derjenigen Interimsscheine, auf welche die bereits früher ausgeschriebene Vollzahlung noch nicht geleistet worden ist, hierdurch wiederholt auf, diese Vollzahlung spätestens
in der Zeit vom 20. bis 30. April d. J.
beim Schlesischen Bank-Verein zu Breslau zu leisten.
Ober-Salzbrunn, 14. März 1877. [4531]
Die Direction der Actien-Gesellschaft Schlesische Spiegelglas-Manufactur Ober-Salzbrunn.

Die Deutsche
Grundcredit-Bank zu Gotha
gewährt unkündbare Darlehne auf hiesige Hausgrundstücke bis zur Hälfte und auf Landgüter bis zu zwei Drittel der eigenen, nach liberalen Grundsätzen aufgenommenen Taxe. Die Valuta wird baar mit 98 bis 99 Procent ohne jeden weiteren Abzug gegeben. Die Geschäftsabwickelung geschieht rasch und glatt.
Anfragen und Anträge sind gefälligst zu richten an [2561]
Julius Krebs,
General-Agent der Deutschen Grundcredit-Bank,
Breslau, Breitestraße 40.

Mit Bezugnahme auf Art. 243 des Allgemeinen Deutschen Handels-Gesetzbuches machen wir hiermit bekannt, daß in der ordentlichen General-Versammlung vom 16. December 1876 die Herabsetzung unseres Actien-Capitals um 100,000 Thlr. = 300,000 Mk. beschlossen worden ist und fordern wir demgemäß die etwaigen Gläubiger unserer Gesellschaft auf, sich bei uns zu melden. [4524]

Oppeln, den 16. März 1876.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann.

Neueste Romane.

Bei Otto Janke in Berlin, Anhalt-Str. 11, sind erschienen:

A. Brook, Vormund und Mündel. 4 Bde. broch. 12 M.
Joh. van Dewall, Das Geheimniß. 3 Bde. broch. 15 M.
Erckmann-Chatrian, Die Brüder. Elsäss. Dorfgeschichte. 1 Bd. 3 M. [4501]
Philipp Galen, Die Moselnixe. 3 Bde. broch. 15 M.
Guerzoni, Virginio della Costa. 1 Bd. 4½ M.
R. Hartmann, Schweizer Novellen. 1 Bd. 5 M.
W. Jensen, Barthenia. 3 Bde. 18 M.
Gustav Kühne, Wittenberg und Rom. 3 Bde. 12 M.
Hans Wachenhusen, Um schnödes Geld. Volksausg. broch. 2 M.

Was verbürgt heutzutage die Beliebtheit einer Zeitung?

Klare und bequeme Uebersichtlichkeit des immer mehr anwachsenden Tagesstoffs, enggefasste, scharfe Behandlung der Thatsachen, wie sie dem Interesse des Lesers, nicht nur dem des Publicisten nahe liegen, leichte und doch edle Form der Darstellung, anregend und belehrend zugleich — das sind die Bedingungen, die der heutige Zeitungsleser im Drange der Geschäfte an seine Tageslectüre stellt, das sind aber anerkanntermaassen auch die Vorzüge, welche die **„Tribüne"**, die in Berlin täglich, ausser Montags, erscheint, in immer weiteren Kreisen des gebildeten Publikums willkommen macht. Die bunte Mannigfaltigkeit des Blattes, sein Streben, die Ansprüche des strengen Politikers und die Wünsche des Unterhaltung suchenden Lesers in gleichem Maasse zu befriedigen, Ernst und Scherz in anmuthender Weise mit einander zu verknüpfen, haben der **„Tribüne"** im Laufe der Jahre die Beliebtheit in allen besseren Gesellschaftsklassen mit stetig steigendem Erfolge zugewandt. Deutlich und zielbewusst in ihrem politischen Streben, anregend und fesselnd in ihrem Unterhaltungsstoff ist die **„Tribüne"**, getragen von der Gunst ihrer Leser, geworden, was sie heute ist: **eine der beliebtesten, über das ausgedehnteste Lesegebiet verbreiteten Zeitungen Deutschlands.**

Die engen Verbindungen der **„Tribüne"** mit hervorragenden politischen und parlamentarischen Kräften werden nutzbar gemacht durch eine Auswahl der tüchtigsten Mitarbeiter auf publicistischem Gebiete. Der seit Jahren bestehende **feuilletonistische** Ruf des Blattes wird durch spannende und geistvolle Romane, Novellen, Erzählungen, Skizzen etc., von der Hand der ersten Kräfte der deutschen Schriftstellerwelt in ungeschwächtem Maasse fest erhalten, so dass die **„Tribüne"** nach allen Seiten hin auch den verwöhntesten Ansprüchen des heutigen Lesepublikums zu genügen weiss.

Dazu bietet sie noch ausserdem ihren Abonnenten das auf dem Felde des Witzes und der Satyre längst und unbestritten zu den weitaus besten Erscheinungen gezählte illustrirte humoristische Wochenblatt **„Berliner Wespen"** als wöchentliche **Gratis-**Zugabe und darf sich solchergestalt einer Vielseitigkeit rühmen, die nur noch von der verhältnissmässigen Billigkeit übertroffen wird. Der Abonnementspreis für die „Tribüne" **mit** der Gratisbeilage „Berliner Wespen" beträgt nämlich für das Vierteljahr für Berlin 5 Mark 50 Pf., für auswärts 5,30 Mark ohne und 5,70 Mark inclusive Postbestellgeld und nehmen zu diesem Preise **sämmtliche Postanstalten des Deutschen Reiches** Bestellungen entgegen. [1171]

Brust-Caramellen, Baierisch Malzzucker, Husten-Tabletten, Sahnbonbons 2c.
empfiehlt als vorzüglichste Mittel gegen Husten und Heiserkeit zu billigsten Preisen [4233]
S. Crzellitzer, Zuckerwaaren-Fabrik, Antonienstraße 3.

Zur Saat

empfehle sämmtliche Wald-, Wiesen- und Feld-Sämereien von letzter Ernte und nur Prima-Qualität.
Proben und Preislisten franco. [4500]
Oscar Illmer, Breslau,
Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Zur Ausführung englischer Backöfen

mit Steinkohlenfeuerung, neuester Construction, empfiehlt sich unter Garantie von Backprobe [4177]

C. Schwarzer,
Maurermeister.

Kattowitz OS., im März 1877.

Meinen geehrten Zahnpatienten zur Nachricht, daß ich von jetzt ab **Albrechtsstr. Nr. 18**, vis-à-vis der Regierung, wohne und bin ich daselbst für Zahn- und Mundleidende sowie zum schmerzlosen Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse, Plombiren 2c. nach wie vor, Vormittags von 9—1 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr, zu consultiren. Für Unbemittelte täglich Sprechstunden Vorm. von 7½—9½ U.

Albert Loewenstein,
prakt. Dentist, [4376]
Breslau, Albrechtsstr. 18, 2. Etage, vis-à-vis dem Regierungs-Gebäude.

Tapeten,

geschmackvolle Muster, von 25 Pfg. und Glanztapeten von 60 Pfg. an in größter Auswahl; das Tapezieren übernehme mit 40 Pfg. per Rolle unter Garantie. [4375]

Gleichzeitig empfehle aus meiner Papierhandlung 50 Bogen und 50 **Couverts für 40 Pfg.**; 100 Stück **Visitenkarten** 1,25, 1,50—2 Mark, **Gratulationskarten** und **Pathenbriefe**, die neuesten Muster, Stück 10, 15, 20—100 Pfg., **Portemonnaies, Cigarrentaschen, Damentaschen** in Leder von 1,25 Mk. an.

Wilh. Homann,
Ohlauerstraße Nr. 78,
gegenüber dem weißen Adler.

Tapeten,

reiche Auswahl, zu bekannt billigsten Preisen. [4517]
M. Wiener,
Graupenstraße 7/8.

Meiner werthgeschätzten Kundschaft zur geneigten Kenntnißnahme, daß ich mich wie bisher, noch jetzt mit der

Anfertigung von Damen-Kleidern

jeder Art beschäftige. Gleichzeitig empfehle ich mich zur **Anfertigung** von **Damenmänteln, Jaquetts, Talmas,** so wie gut **sitzender Ulster** nach den **neuesten Mustern und Modellen.** [4533]

Beuthen OS.
Hochachtungsvoll
N. Eckert,
wohnhaft beim Kürschnermstr. **Giller, Tarnowitzerstraße.**

Stettin-Copenhagen.

AI. Postdampfer „**Titania**", Capt. Ziemke, von **Stettin** jeden **Sonnabend** 1 Uhr Nm., von **Copenhagen** jeden **Mittwoch** 3 Uhr Nm. Dauer der Ueberfahrt 14—15 Stunden. [3797]
Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Preuß. Orig.-¼-Loose

à Mk. 60,
gedruckte Antheilloose in gesetzl. Form:

⅛	1/16	1/32	1/64
Mk. 30	15	7,50	3,75,

sowie ganze Orig.-Loose à 3 Mk.
zur Stettiner Pferde- und Equipagen-Verloosung verkauft und versendet
J. Juliusburger,
Breslau, Tauenzienstraße 2, Hochparterre. [4507]

Lotterieloose ⅛ 22 Thl (Orig.), ⅛ 9 Thl, 1/16 4½ Thl, 1/32 2¼ Thl versendet **L. G. Ozanski,** Berlin, Alexanderstraße 36.

In einer Provinzialstadt Schlesiens von 8000 Seelen, wo noch kein

Seifensieder

vorhanden, kann ein solcher ein gutes Geschäft machen. [1169]
Näheres unter Z. Z. postlagernd Ratibor.

Capitalisten und Grundbesitzern

empfehle ich meine discrete und solide Vermittelung in Anschaffung und Unterbringung von Capitalien.
[4311] **E. Lewy, Neumarkt 6.**

Eine Besitzung

von 116 Morgen größtentheils Weizenboden, incl. 14 Morgen Flußwiese nebst eingerichteter Gastwirthschaft und massiven Wohn- u. Wirthschafts-Gebäuden in einer belebten Stadt OS., ½ Stde. v. d. Bahn u. a. Chaussee gelegen, ist preismäßig zu verkaufen od. zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt Herr Mühlenbesitzer **Kaisig** in **Rheinschdorf** bei Cosel OS. [2670]

Ein herrschaftlich gebautes Haus,

in angenehmer Lage von Breslau, ist **zu verkaufen oder** auf **ein kleineres, wenig belastetes Gut zu vertauschen.**

Anfragen sub V. 4496 befördert die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau.** [4520]

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute Nr. 1402 die Actien-Gesellschaft

Breslauer Lagerhaus

mit dem Sitze zu Breslau eingetragen worden. Der Gesellschafts-Vertrag ist vom 2./28. Februar 1877 datirt und in einem Specialbande Nr. 55 enthalten.

Die Gesellschaft ist eine Actien-Gesellschaft. Gegenstand des Unternehmens, welches auf eine bestimmte Zeitdauer nicht beschränkt ist, ist:

1) Die Erwerbung der der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liquidation gehörigen Grundstücke und die Nutzbarmachung derselben durch Vermiethung oder durch Einlagerung von Waaren, Producten und Fabrikaten auf den Speichern der Gesellschaft gegen Ausgabe von Lagerscheinen;
2) Besorgung aller mit der Einlagerung, Aufbewahrung, Beförderung und Versicherung der eingelagerten Waaren verbundenen Arbeiten.

Das Grundcapital der Gesellschaft beträgt 1,000,000, wörtlich Eine Million Mark und zerfällt in zweitausend Actien über je 500, in Worten: fünfhundert Mark, welche auf den Inhaber lauten.

Alle von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen durch

1) die „Schlesische Zeitung",
2) die „**Breslauer Zeitung**",
3) die „Schlesische Presse",
4) die „Breslauer Morgen-Zeitung".

Geht eines dieser Blätter ein, so steht es dem Aufsichtsrathe frei ein anderes zu wählen, oder es bei den übrig bleibenden Blättern bewenden zu lassen. Auch außer diesem Falle ist derselbe berechtigt, an Stelle der bestehenden Blätter andere Gesellschaftsblätter zu bestimmen. Alle hinsichtlich der Gesellschaftsblätter eintretenden Aenderungen sind in den bisherigen Gesellschaftsblättern, soweit diese noch bestehen, bekannt zu machen. Jede Bekanntmachung gilt als hinreichend publicirt, wenn sie einmal durch die Gesellschaftsblätter veröffentlicht worden. Die Form, in welcher die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen, ist: Breslauer Lagerhaus. Der Vorstand, welcher durch den Aufsichtsrath gewählt wird, besteht aus einem oder mehreren Mitgliedern. Die Mitglieder des Vorstandes sind entweder angestellte Directoren oder Mitglieder des Aufsichtsraths, welche in Folge der Wahl zum Vorstand und ihrer Annahme für die Dauer der Functionirung als Vorstandsmitglieder aus dem Aufsichtsrathe ausscheiden, oder endlich ein oder mehrere Mitglieder des Aufsichtsrathes, und ein oder mehrere angestellte Directoren.

Der Vorstand vertritt die Gesellschaft nach Außen. Er giebt mit verbindlicher Kraft für die Gesellschaft seine Willens-Erklärung kund und zeichnet für die Gesellschaft dergestalt, daß der Firma der Gesellschaft beigefügt wird die Unterschrift:

a) wenn der Vorstand nur aus einem Mitgliede besteht, dieses Vorstandsmitgliedes;
b) zweier Vorstandsmitglieder, wenn der Vorstand aus zwei oder mehreren Personen besteht;
c) in beiden Fällen (ad a. und b.) zweier vom Aufsichtsrathe notariell oder gerichtlich zur Mitzeichnung der Firma per procura oder durch Handlungsvollmacht ermächtigten Gesellschafts-Beamten, welche ihrer Unterschrift einen die Procura resp. die Vollmacht andeutenden Zusatz beizufügen haben;
d) im Falle ad b. eines Vorstandsmitgliedes und eines vom Aufsichtsrathe notariell oder gerichtlich zur Zeichnung der Firma per procura oder durch Handlungsvollmacht ermächtigten Gesellschafts-Beamten, welcher seiner Unterschrift einen die Procura oder Vollmacht andeutenden Zusatz beizufügen hat. [249]

Gegenwärtig bilden den Vorstand die aus dem Aufsichtsrathe zu Vorstandsmitgliedern gewählten: Rittergutsbesitzer **Robert Mündner** zu Zedlitz bei Breslau und General-Landschafts-Repräsentant **Hugo Elsner von Gronow** zu Breslau.

Breslau, den 10. März 1877.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Vacante Lehrerstelle.

An hiesiger evangelischer Stadtschule kommt eine Lehrerstelle zur Erledigung. Das jährliche Gehalt derselben beträgt 900 Mark, außerdem wird eine jährliche Wohnungs- und Heizungs-Entschädigung von 195 Mark und eine Alterszulage von 225 Mark für je fünf Dienstjahre bis zur Erreichung des Maximal-Gehalts von 1800 Mark bewilligt. Die Alterszulage beginnt mit der Anstellung als ordentlicher Lehrer, jedoch, wenn diese vor der Wiederholungs-Prüfung erfolgt, von dem Tage der letzteren ab. Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche unter Einreichung des Lebenslaufes, der Prüfungszeugnisse und des Attestes des Kreis-Schulen-Inspectors

bis zum 27. März d. J.

an uns einsenden. [3912]

Schweidnitz, den 1. März 1877.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [635]

Hugo Gierschbrich

hierselbst hat die Handlung **Creutzenberg und Hoffmann** zu Leipzig ihr Guthaben an den Gemeinschuldner nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 24. April 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 15 des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Neisse, den 8. März 1877.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Wagner.

Bekanntmachung.

Das Erlöschen der Firma des Kaufmanns und Destillateurs **Oscar Herlitz** in Glatz [629]

O. Herlitz

ist heut unter Nummer 363 des Firmenregisters zufolge Verfügung vom 8. d. Mts. vermerkt worden.

Glatz, den 9. März 1877.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Das Erlöschen der Firma des Kaufmanns **Max Joseph Veit** in Eisersdorf, zur Zeit in Glatz, [630]

M. Veit

ist unter Nummer 372 unsers Firmenregisters zufolge Verfügung von heut vermerkt worden.

Glatz, den 8. März 1877.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Das Erlöschen der Firma des Bauerguts- und Kalkbrennereibesitzers **Aloys Mihlan** zu Eisersdorf, Kreis Glatz, [631]

Kalkbrennerei des Alois Mihlan

ist heut unter Nummer 379 des Firmenregisters zufolge Verfügung vom 8. d. Mts. vermerkt worden.

Glatz, den 9. März 1877.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem von dem Zolleinnehmer **Johann Gottlieb Schmidt** und seiner Ehefrau **Johanna Renate**, geborene **Jacob** zu Tannenberg am 21. December 1874 errichteten Testament, welches nach dem am 19. December 1875 erfolgten Tode des **Johann Gottlieb Schmidt** eröffnet worden ist, ist die genannte Ehefrau zur Universalerbin ernannt und bestimmt, daß nach dem Tode des zuletzt verstorbenen Ehegatten dasjenige, was von dem gemeinschaftlichen Vermögen dann noch vorhanden sein wird, zu ein Drittel an die dann vorhandenen Seitenverwandten des Ehemanns **Johann Gottlieb Schmidt** und zu zwei Drittel an die dann vorhandenen Seitenverwandten der Ehefrau **Johanna Renate**, geborene **Jacob** fällt.

Dies wird den dem Namen, Stand und Wohnort nach unbekannten Interessenten in Gemäßheit der §§ 230, 231 und 232, Thl. 1., Tit. II. A. L.-R. bekannt gemacht. [634]

Reichenbach i. Schl., 6. März 1877.
Kgl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Adolph Maschke** zu Gleiwitz führt für seine daselbst begründete Handelseinrichtung (Specerei-Geschäft) die Firma [637]

A. Maschke,

eingetragen in das hiesige Firmen-Register unter Nr. 518 zufolge Verfügung von heute.

Gleiwitz, den 9. März 1877.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 131 die Firma: [633]

H. Sober

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Sober** hier heut eingetragen worden.

Striegau, den 10. März 1877.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die Stelle **eines Polizei-Sergeanten** ist vacant und soll baldmöglichst besetzt werden. Gehalt 900 Rm. pro anno. Militär-Anwärter wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste **bis 14. April c.** bei uns melden.

Striegau, den 14. März 1877.
Der Magistrat.
Dr. Binseel. [632]

Hierdurch zeige ich an, daß ich dem Herrn Apotheker **B. Fiebag**, Droguenhandlung, **Breslau**, Friedrichsstr. 51, das von mir präparirte Mittel gegen **Migraine** (halbseitigen Kopfschmerz), chronische Stuhlträgheit, gewöhnlichen Kopfschmerz, Hämorrhoidalleiden, Hypochondrie, Athembeschwerden, unruhigen Schlaf, Appetitlosigkeit, Husten mit Schleimauswurf und acute Heiserkeit in Hauptdepot übergeben habe und ist dasselbe in den meisten Apotheken käuflich. Preis pro Serie 3 Mark. [3317]

Dr. med. J. Packlick, Brünn.

Holzverkauf aus dem Königlichen Forstrevier Peisterwitz.

Dinstag, den 27. März cr. werden im hiesigen Hänsch'schen Gasthofe von Morgens 9 Uhr ab, öffentlich, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden: Aus dem Schlage Jagen 118 ca. 100 Stück Eichen, 40 Pappeln u. 900 Mtr. Eichen- u. Pappeln-Brennholz, darunter 360 Mtr. Eichen-Scheit; — aus der Totalität von Scheidelwitz ca. 7 Stück Eichen, 2 Rüstern, 140 Linden, 4 Mtr. Eichen-Klafter-Nutzholz und 600 Mtr. Laubholzbrennholz; aus dem Schlage Jagen 138 ca. 130 Stück Eichen, 90 Buchen und 800 Mtr. Brennholz, darunter 125 Mtr. Eichen u. 230 Mtr. Buchen-Scheit; — aus der Totalität von Kanigura ca. 900 Mtr. Laubbrennholz; — aus der Totalität von Thiergarten ca. 8 Stück Eichen und 350 Mtr. Laubbrennholz und aus der Totalität von Grüntanne ca. 1000 Mtr. Nadelholzbrennholz.

Ohlau, den 14. März 1877.
Der Königliche Oberförster.
von Schlebrügge. [4518]

Maschinen-Fabrik-Verkauf.

Die der Königsberger Maschinenbau-Actien-Gesellschaft „Vulkan" in Liqu. gehörigen Fabrikgrundstücke, in frequentester Geschäftsgegend äusserst günstig am Wasser und an zwei Strassen auf einem Grundareal von 13,000 Quadrat-Metern belegen, mit grossen Lagerplätzen, grösstentheils neu erbauten und mit den besten Werkzeugen und Hilfsmaschinen ausgerüsteten Werkstattsgebäuden, Giesserei, Kesselschmiede, Schiffshelling, Montirungs-Gebäude, bequem eingerichtet, soll in dem am

Dinstag, den 20. März cr., 9 Uhr Vormittags,

auf dem Etablissement anberaumten Termine unter Vorbehalt der schleunigst einzuholenden Zustimmung der Generalversammlung **meistbietend, im Ganzen oder getheilt, mit oder ohne Inventarium,** verkauft werden.

Das Grundstück eignet sich sowohl im Ganzen wie getheilt zum Weiterbetrieb des Maschinenbaues, sowie auch zu jedem andern gewerblichen Zwecke.

Reflectanten auf das Ganze, sowie auf einzelne Parzellen oder Betriebsmaschinen und Werkzeuge erhalten jede gewünschte Auskunft im Comptoir der Fabrik, woselbst auch Situationsplan, Taxe, Inventur und Besitzdocumente zur Einsicht bereit liegen. [3952]

Königsberger Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Vulkan in Liqu.
Joh. Otto Meyer. F. H. Magnus. G. Graade.

Ein rent. Fabrikgeschäft, deren Artikel der Mode nicht unterworfen, ist zu verkaufen; hierzu 1500 bis 2000 Thaler. Näheres Hauptpost lagernd Nr. 505. [4419]

Guts-Verkauf.

In schöner, fruchtbarer Gegend Schlesiens, in der Nähe einer Garnisonstadt, ist **ein kleineres Gut mit reizender Villa, englischen Garten-Anlagen, Glashaus** 2c. unter **günstigen Bedingungen zu verkaufen.**

Offerten sub **U. 4495** befördert die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau.** [4519]

Die mir gehörige, in **Scheidelwitz** bei Brieg gelegene **Besitzung** von 78 Morgen Acker und Wiesen, durchweg Weizenboden, bin ich willens aus freier Hand **sofort zu verkaufen.** — Auskunft bei **Gottlieb Krause**, Bauergutsbes. in **Schreibendorf** bei Brieg.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [844]

Gegen Impotenz, sexuelle Schwäche 2c.

schnelle und sichere Hilfe durch Apotheker **William** und **Oehnel's Heil-Extract,** [2682]
à Fl. 9 Mark 50 Pf.
General-Depot bei **Oehnel** in Breslau, Alte Kirchstraße Nr. 12.

Zum
Haarfärben,
auf 25jährige Erfahrung gestützt, empfehlen sich [3318]
Gebr. Schröer,
Perrückenmacher, Schloss-Ohle.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:
Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 29 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 35 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Nach Freiheit, Prag und Wien:
Aus Breslau Abg. 5 U. 45 M. fr., Ank. in Trautenau 11 U. 4 M. Vorm., in Freiheit 11 U. 40 M. Vorm., in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — Aus Breslau Abg. 1 U. 5 M. Nachm. — Ank. in Trautenau 6 U. 13 Min. Ab., in Freiheit 6 U. 45 M. Ab., in Wien 7 U. 15 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin:
Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 55 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 42 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. (nur bis Cosel). — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln).
An Zug III., IV., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.
Ank. 8 U. 38 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 53 M. Vorm. (von Oderberg). — 3 U. 5 Min. Nm. (von Oświęcim). — 5 U. 44 M. Nachm. (von Oświęcim). — 9 U. 41 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Ab. (von Oderberg).

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:
Abg. 7 U. fr. — 10 U. 5 M. Vrm. — 5 U. 23 M. Nm. — 8 U. 15 M. Ab. (nur bis Camenz).
Ank. 7 U. 40 M. fr. (nur von Camenz). — 9 U. 50 M. Vorm. — 3 U. Nachm. — 8 U. 53 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abf. 7 U. fr. (Central-Bahnhof.) — Ank. in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — In Wien 8 U. 28 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. Nachm. (nur bis Kreutz). — 6 U. 35 M. Abds.
Ank. 8 U. 45 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dziedsitz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 16 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 22 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 39 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 8 M. fr. — 1 U. 35 M. Nm. — 7 U. 33 Min. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 21 M. fr. — 1 U. 50 M. Nachm. — 7 U. 51 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 1 M. Nachm.
Von Dziedsitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 2 M. Abds. — Mochbern 3 U. 13 M. Nchm. — 9 U. 58 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 17 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 46 M. fr. — 12 U. 13 M. Mitt. — 7 U. 18 M. Abds. Stadtbahnhof 7 U. 30 M. fr. — 12 U. 25 M. Mitt. — 7 U. 30 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 30 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 7 M. fr. — 2 U. 40 M. Nachm. — 6 U. 26 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 9 U. Vm. — 1 U. 56 M. Nachm. — 8 U. 45 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 21 M. Vorm. — 11 U. 34 Min. Vorm. — 6 U. 46 Min. Abds. (nur bis Krotoschin). — Von Gnesen in Oels 2 U. 2 Min. Nachm. — 6 U. 18 M. Abds. — Von Krotoschin in Oels 8 U. 57 Min. Verm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzbug: von Creutzburg nach Posen 9 U. 4 Min. Vorm. — 2 U. 55 M. Nachm. — 8 U. 19 Min Ab. — Von Posen in Creuzburg: 10 U. 31 M. Ab. — 8 U. 37 M. Vorm. — 12 U. 27 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 10 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (bis Frankfurt a. O. vom Centralbahnh.). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 45 M. Abds. (vom Centralbahnhof).
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vrm. (nur von Görlitz). — 3 U. 15 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). 11 U. 45 M. Abds. (Schnellzug).

Sagan, Berlin:
Abg. 6 U. 10 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof).
Ank. 11 U. 15 M. (von Sommerfeld). — 3 U. 15 M. Nachm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. (Centralbahnh.). — 10 U. 5 Min. Abds. (Schnellzug).
Courierzug nur mit I. und II. Express- u. Schnellzug mit I.—III., alle übrigen Züge mit I.—IV. Kl.

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 8 U. 25 M. Abends.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 16. März 1877.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104 G
do. cons. Anl.	4	95,65 bzB
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,50 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	145 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85 bzG
do. Lit. A. ...	3½	—
do. altl.	4	96,30 bz
do. Lit. A. ...	4	94,65 G
do. do.	4½	101,75 bz
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 95,75 G
do. do.	4	II. 94,50 G
do. do.	4½	101,70 B
do. (Rustical).	4	I. 95 G
do. do.	4	II. 94,40 G
do. do.	4½	101,50 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,30 B
Rentenbr. Schl.	4	96 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	94 B
do. do.	4½	101,40 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 G
do. do.	5	100,10 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	72,25 G

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	52 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	55,75 bzG
do. Goldrente	4	61,50 G
do. Loose1860	—	98,50 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	67,50 B
Obschl. ACDE.	3½	121,75 bzB
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	99,25 bzB
do. St.-Prior. .	5	107 B
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,25 B C.95,50 B
do.	4½	96 G
do. Lit. J.	4½	92 B
do. Lit. K.	4½	92 B
do.	5	100,20 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,60 bz
do. Lit. C. u. D.	4	92,25 G
do. 1873	4	90,75 bz
do. 1874	4½	98,75 B
do. Lit. F. ...	4½	101 G
do. Lit. G. ...	4½	99,40 B
do. Lit. H. ...	4½	101,75 B
do. 1869	5	103,10 B
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	103 G
R.-Oder-Ufer ..	5	101,10 bz

Wechsel-Course vom 16. März.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	170,15 bz
do. do.	3	2M.	169 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl	2	kS.	20,45 G
do. do.	2	3M.	20,38 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,40 B
do. do.	3	2M.	—
Warsch.100S.R.	6	8T.	251,50 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	164,60 bz
do. do. ..	4½	2M.	163,55 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	164,90 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	252 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 134 bzB
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 376,50à76bzB
Rumän. St.-Act.	4	13 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob.	4	71,50 bz	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	76 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	88 G	—
do. Bodencrd.	4	94,40 à 25 bz	—
do. Vereinsbk.	4	85,50 bz	— [48 bz
Oesterr. Credit	4	248 G	ult 247,50à48,50à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do.Wagenb.-G	4	—	45,25 G
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	20,25 B
Laurahütte	4	64,75 B	ult. 64,75 B
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	700 B	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	67 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	9 B	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser..	19	80	19	—	21	60	20	70	18	—	17	60
do. gelber...	19	70	18	90	21	30	20	50	17	70	17	30
Roggen neuer....	18	—	17	30	16	50	15	80	15	50	14	80
Gerste neue	15	60	15	20	14	80	14	60	14	—	13	30
Hafer neuer	15	—	14	80	14	40	14	10	13	80	13	—
Erbsen	15	50	15	50	14	50	13	80	13	30	12	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	28	50	25	50	20	—
Winter-Rübsen	27	50	24	50	18	50
Sommer-Rübsen	27	50	22	50	18	—
Dotter	22	—	18	—	15	—
Schlaglein	25	—	22	—	19	—

Kleesaat, rothe, ordinär 45—52, mittel 55—63, fein 66—73, hochfein 76—79.
Kleesaat, weisse, ordinär 40—50, mittel 55—60, fein 62-66, hochfein 69—73.

Heu 2,60—3,00 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 30,00—32,75 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 17. März.
Roggen 154,00 Mark, Weizen 200,00, Gerste —, Hafer 132,00, Raps 320, Rüböl 64,50, Spiritus 51,20.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 50,50 B, 49,50 G.

Zink: unverändert.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.